

Mein

*Geliebter*

Adrian Ebens



# *Mein Geliebter*

*Adrian Ebens*

*Maranatha Media*

Titel der australischen Originalausgabe:

## **My Beloved**

Adrian Ebens

© 2019 (aktualisierte Ausgabe)

[www.maranathamedia.com](http://www.maranathamedia.com)



[www.maranathamedia.de](http://www.maranathamedia.de)

[www.vaterderliebe.de](http://www.vaterderliebe.de)

Übersetzung: Susanna Kronke, Jutta Deichsel  
Bearbeitung und Layout: Susanna Kronke, Jutta Deichsel

Alle Bibelverse zitiert aus der Schlachter 2000 Bibel, wenn nicht anders angegeben.

## **Für Lorelle**

Meine Gefährtin und  
liebste irdische Freundin.

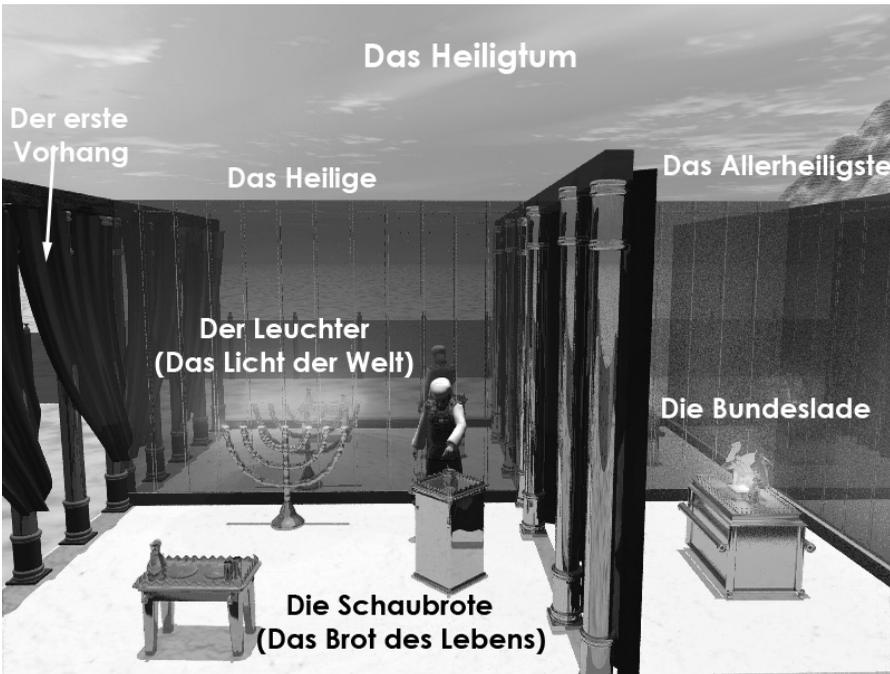


# Inhalt

<b>Vorwort.....</b>	<b>10</b>
<b>Prolog.....</b>	<b>11</b>
<b>Teil 1. Die Einladung.....</b>	<b>13</b>
1. Der Bräutigam.....	13
2. Die Verlockung.....	18
3. Verwirrung.....	24
4. Die Tür.....	30
5. Der bronzene Altar.....	34
Zwischenspiel I.....	41
6. Das bronzene Waschbecken.....	42
7. Noch mehr Verwirrung.....	47
<b>Teil 2. Verlobung.....</b>	<b>57</b>
8. Der Erste Vorhang.....	57
9. Das Licht der Welt.....	65
10. Das Brot des Lebens.....	71
<b>Teil 3. Zwischen zwei Meinungen schwanken.....</b>	<b>77</b>
11. Krieg zwischen dem Fleisch und dem Geist.....	77
Zwischenspiel II.....	83
12. Das Schauspiel von der verwandelten Identität.....	85
13. Psychospielchen.....	89
14. Ein Kartenhaus.....	95
Zwischenspiel III.....	102
<b>Teil 4. Gerettet von meinem Geliebten.....</b>	<b>103</b>

15. Elia.....	103
16. Ganz und gar lieblich.....	110
17. Das Feuer des Veredlers.....	116
18. Apollyon.....	124
19. Der Tröster.....	129
<b>Teil 5. Das Allerheiligste.....</b>	<b>135</b>
20. Verlobt durch den Hochbetagten.....	135
21. Vor der Bundeslade.....	140
22. Die Freude meines Geliebten.....	146
Nachspiel.....	153

# Der Weg zum Allerheiligsten



# Vorwort

Lasst uns auf eine Reise gehen! Dieses Buch handelt von dieser Reise, einer Reise durch das Leben, einer Wanderung durch das Heiligtum, einem Pfad in den Fußstapfen von Jesus. Aber die Reise hat eine Parallele. Sie geht einher mit Christ und seiner Pilgerreise. Sie greift die Erfahrung auf, die wir alle im Leben teilen, wenn wir vor Entscheidungen stehen und nach Akzeptanz, Ehre und Liebe suchen.

Stimmen rufen uns zu, sowohl von dem Geliebten als auch von dem Verführer. Sie hören sich fast gleich an! Pastor Ebens beschreibt auf sehr persönliche Weise seine Entdeckungsreise im Finden des Einen, der voller Lieblichkeit ist, wie er seine Stimme hört, die Stimme eines Sohnes und die Stimme seines Vaters. Die Stimme ist sanft und leise, gering in den Augen der Menschen, die so leicht angezogen werden von dem Lametta und Glitterglanz, von Lob und Beifall, die so viele von uns jeden Tag auf vielerlei Weise anlocken. Die Stimme spricht klar und deutlich durch das Lesen seines Wortes, und dieses Buch ist angefüllt mit den Worten der Bibel und beleuchtet unseren Weg durch das Heilige bis schließlich in das Allerheiligste von allem.

Wer ist der Geliebte? Warum wird er geliebt? Wer hat ihn geliebt? Wichtige Fragen, die in den folgenden Seiten klare Antworten erhalten. Der entscheidende Unterschied zwischen dem Wer er ist und dem Was er tut ist die große Kluft, wofür der Gott dieser Welt all seine Energie aufgewendet hat, um es zu verbergen, zu verdunkeln und die ganze Welt zu täuschen, sogar wenn es möglich wäre die Auserwählten. Unser ewiges Leben hängt davon ab, den Unterschied zu erkennen.

Was du nun lesen wirst, wird diesen Unterschied real und wunderbar machen.

So, mache den ersten Schritt zu einer Reise der Freude, des Friedens und der Liebe – in der Entdeckung deines Geliebten.

Dr. Gary Hullquist,

Atlanta, Georgia, USA

# Prolog

Ich höre seine Schritte, mein Puls beschleunigt sich in Vorfreude.

Ich höre seine Stimme wie den Klang vieler Wasser. Sie ist wie ein süßer Balsam für meine Seele. Mein Geliebter ruft. Könnte ich es sein, nach dem er ruft? Wie könnte eine so kostbare Hoffnung in meiner Brust genährt werden? Woher entspringt dieser Gedanke? Warum sollte ich seiner Beachtung würdig sein – dieser mächtige Prinz, geliebter Sohn des Vaters?

Wage ich es zu hoffen? Wird es nicht die Torheit meines Geistes offenbaren? Sollte ich nicht ausgelacht werden für meine kindischen Träume? Dies ist der mächtige und tapfere Prinz, die Stärke und der Stolz seines majestätischen Vaters; wie könnte es möglich sein, dass er nach mir ruft?

Höre! Hörst du es in der Stille? Er ruft wieder! Seine Stimme, äußerst süß, durchdringt die kühle Nachtluft auf der Suche nach seinem Geliebten. Oh, mein Herz, lass dem Zweifel keinen Raum! Setze dich nicht den Pfeilen des Spötters aus! Er ruft nach mir; ja, nach mir ruft er. Ich höre meinen Namen! Er ruft wirklich nach mir!

Oh, mein Geliebter, ich bin hier! Jede Faser meines Wesens fiebert nach Dir. Alles was ich bin ist Dein. Der Glaube nimmt Flügel an und schwingt sich mit Mut empor über die majestätischen, mit Rosen bedeckten Berge und in die mit dem Duft der Lilien erfüllten Täler.

Ich sehe ihn! Von meinem Aussichtspunkt im Maulbeerbaum, kannst du ihn nicht sehen? Mein Geliebter kommt; der Ersehnte aller Zeitalter kommt! Oh lieber Hochbetagter, gib mir Stärke; mein Herz versagt vor Freude; ich bin überwältigt vor Wonne! Ich trage Dir eilig meinen Wunsch vor an der Hand meines Geliebten.

Oh Töchter Jerusalems, jubelt mit mir, denn ich sehe in ihm solch einzigartige Anmut; Oh wie ich Ihn liebe! Dieser majestätische Prinz, umgeben mit dem Duft von Myrrhe und Weihrauch, taucht aus dem Nebel auf. Ich wende meinen Kopf, um ihn zu sehen, strenge meine Augen an,

um zu erkennen, ob er wirklich nach mir sucht. Dann wache ich auf. Wo bin ich? Was ist geschehen? War alles nur ein Traum? Habe ich mich mit kindischen Hoffnungen getäuscht? Wahrlich, er sucht nach mir! Ich bin mir dessen gewiss. Habe Mut, mein liebes Herz. Vertraue, oh ja, vertraue darauf, dass er nach dir sucht.

# Teil 1. Die Einladung

## 1. Der Bräutigam

Der Vater erhebt sich von Seinem Thron und in einem feurigen Wagen zieht Er ein in das Allerheiligste des Himmlischen Heiligtums. Throne werden aufgestellt und der Hochbetagte nimmt Platz. Der Prophet Daniel, der diese Szene in einer Vision sah, offenbart, dass Seine Gewänder weiß wie Schnee sind und Sein Haar wie reine Wolle. Millionen von Engeln umgeben den Thron; einige sind direkt an dem Vorgang beteiligt, während die anderen in Erwartung die majestätische Szene bestaunen.

Der Menschensohn ist, seitdem Er die Erde verlassen hat, mit dem wertvollen Werk der Fürsprache für die gefallenen Söhne und Töchter Adams beschäftigt. Die Gebete der Heiligen steigen zum Vater auf mit Bitten um Vergebung, Gnade, Stärke, Mut, Licht, Trost und Ermutigung. Jesus präsentiert diese Bitten treu Seinem Vater und legt mit Seinem Blut Fürsprache für Seine Brüder und Schwestern von der Erde ein.

Der Vater sieht, wie der Geist Seines Sohnes die Herzen der Bittsteller bewegt. Indem Er ihre Liebe für Seinen Sohn sieht und ihr Vertrauen in Sein Wort, dass „jeder, der an Ihn glaubt nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe“ (Johannes 3,15), sendet der Vater des Lichts mitleidsvoll den tröstenden Geist Christi mit Heilung, Gnade, Liebe, Kraft und Freude.

Obwohl das heilige vermittelnde Wirken Christi von der mystischen Philosophie des kleinen Hornes verdunkelt wurde, fanden dennoch Millionen von Seelen Zugang zu der Gnade durch Christus, ihren Herrn und Erlöser. Durch die Jahrhunderte des dunklen Mittelalters hindurch konnten die Heiligen Gottes unerschrocken zu dem Thron der Gnade kommen in dem Wissen, dass der Sohn Gottes „für immer lebt, um für sie einzutreten“ (Hebräer 7,25).

An verschiedenen Stellen in der Heiligen Schrift hat Gott Hinweise gegeben auf eine Zeit, wenn eine bedeutsame Veränderung in dem Vermittlungswerk Christi stattfinden würde. Paulus sprach zu Felix über das „zukünftige Gericht“ (Apostelgeschichte 24,25). Johannes sah einen Boten inmitten des Himmels fliegen, der die Zeit verkündete, wenn „die Stunde seines Gerichts gekommen ist“ (Offenbarung 14,6.7). Er schaute, wie der Tempel Gottes im Himmel geöffnet wurde, und er sah unter anderem auch die Lade Seines Bundes mit Blitzen, Stimmen und Donnern (Offenbarung 11,19).

In Vorbereitung auf diese Stunde des Gerichts wurde die Erde mit einer Botschaft vom Himmel erleuchtet, die zu verstehen gab, dass Christus wiederkommen würde. Der prophetische Rahmen war gewissenhaft von William Miller und anderen gelegt worden, die die Zeit für die Reinigung des Heiligtums auf das Jahr 1844 deuteten. Überall auf der Welt verkündeten Missionsstationen die Nachricht, dass Christus wiederkommen würde! Christus kam tatsächlich, aber Er kam nicht zur Erde, um Seine Braut zu holen, sondern zu Seinem Vater, um zu ermitteln, wer zu Seiner Braut gehören würde. Die Hochzeit findet nicht nach dem Zweiten Kommen statt, sondern davor!

Die weisen Jungfrauen, die den Ruf hörten: „Seht, der Bräutigam kommt“, wurden befähigt, ihr Missverständnis darüber zu erkennen, wohin der Bräutigam ging. Und so lesen wir:

*Ich sah in den Nachtgesichten, und siehe, **es kam einer mit den Wolken des Himmels, gleich einem Sohn des Menschen; und er gelangte bis zu dem Hochbetagten** und wurde vor ihn gebracht.(14) Und ihm wurde Herrschaft, Ehre und Königtum verliehen, und alle Völker, Stämme und Sprachen dienten ihm; seine Herrschaft ist eine ewige Herrschaft, die nicht vergeht, und sein Königtum wird nie zugrunde gehen. (Daniel 7,13-14)*

Als Jesus auf einer Wolke getragen und zu dem Hochbetagten gebracht wurde, verwandelte sich für den Christen das gesamte Konzept der Heiligung. Bis zu dieser Zeit hatten diejenigen, die auf Christus vertrauten, kaum eine Vorstellung davon, dass einmal eine Zeit kommen würde, wenn

das Werk der Sündenvergebung enden würde, und zwar vor dem Kommen Christi, um Seine Braut zu holen.

*Siehe, ich sende meinen Boten, der vor mir her den Weg bereiten soll; und plötzlich wird zu seinem Tempel kommen der Herr, den ihr sucht; und der Bote des Bundes, den ihr begehrt, siehe, er kommt!, spricht der HERR der Heerscharen. (2) Wer aber wird den Tag seines Kommens ertragen, und wer wird bestehen, wenn er erscheint? **Denn er ist wie das Feuer des [Silber-]Schmelzers und wie die Lauge der Wäscher.** (3) Er wird sitzen und schmelzen und das Silber reinigen; er wird die Söhne Levis reinigen und sie läutern wie das Gold und das Silber; dann werden sie dem HERRN Opfern darbringen in Gerechtigkeit. (4) Dann wird die Opfergabe von Juda und Jerusalem dem HERRN wohlgefallen, wie in der grauen Vorzeit und wie in den längst vergangenen Jahren. (5) **Und ich werde mich euch nahen zum Gericht** und will ein schneller Zeuge sein gegen die Zauberer und gegen die Ehebrecher und gegen die Meineidigen und gegen die, welche den Lohn der Tagelöhner verkürzen, Witwen und Waisen übervorteilen und das Recht des Fremdlings beugen und mich nicht fürchten!, spricht der HERR der Heerscharen. (Maleachi 3, 1-5)*

Als Gottes Volk sorgfältig die Prophezeiungen der Bibel studierte, entdeckten sie, dass diejenigen, die den Tag Seines Kommens erwarteten, durch das Feuer des Schmelzers gehen und wie Gold und Silber gereinigt werden würden. Sie erkannten, dass Gott ihnen so nah kommen würde im Gericht, dass sie ohne einen Sündenvermittler vor Gott stehen können (Jesaja 59,16).

Die Erfahrung des Allerheiligsten würde Gottes Volk in eine so innige Verbindung mit ihrem Erlöser bringen, dass man wirklich über sie sagen könnte:

*Geliebte, wir sind jetzt Kinder Gottes, und noch ist nicht offenbar geworden, was wir sein werden; wir wissen aber, dass wir ihm*

*gleichgestaltet sein werden, wenn er offenbar werden wird;  
denn wir werden ihn sehen, wie er ist. (1.Johannes 3,2)*

Zur Zeit, als Jesus vor den Vater hineingebracht wurde, lehnte es die Mehrheit der Christen ab anzuerkennen, dass Christus erstens wiederkommen würde und zweitens, dass Er zu dem Hochbetagten gekommen war, um durch das Untersuchungsgericht ein Königreich zu empfangen.

Das Untersuchungsgericht ist ein Prozess, durch den der Bräutigam das Herz Seiner Braut untersucht, ob sie Ihn wirklich liebt und Ihm vertraut. Vertraut sie Ihm genug, dass Er sie durch das Gericht bringen kann? Glaubt sie, dass Er sie bis zu dem Punkt tragen kann, wo sie ohne Vermittlung für Sünden leben kann? Werden Seine Verheißungen an sie fest bestehen und sie in den Hafen der Ruhe bringen?

Die Erfahrung des Allerheiligsten erfordert von der angehenden Braut, ihren zukünftigen Ehemann ebenso genau zu untersuchen wie Er sie genau untersucht. Wer ist der Sohn des Menschen? Wo kam Er her? Was ist Seine Abstammung? Was ist Seine Beziehung zu dem Hochbetagten, dem Vater? Warum verlangt Er so einen anspruchsvollen Veredelungsprozess? Ist es einer Person möglich, mit einer anderen Person innig verbunden zu sein, von der wenig oder nichts über ihren Ursprung bekannt ist? Könnte man so einer Person vertrauen, jemanden durch die Erfahrung des Allerheiligsten zu bringen?

Das bringt uns zu dem Thema dieses Buches, nämlich alles zu lernen über den Menschensohn, was uns möglich ist, im Zusammenhang mit der Erfahrung des Allerheiligsten. Obwohl wir jetzt einfach alle Fakten aus der Schrift über den majestätischen Prinzen des Lebens auflisten könnten, lädt uns die Erfahrung des Allerheiligsten zu einer Hochzeit ein und schafft damit den Rahmen für das Erzählen einer Liebesgeschichte. Ich denke, die meisten von uns mögen lieber Geschichten als rohe Tatsachen, wenn ihnen die Wahl gegeben wird.

In den folgenden Kapiteln werde ich meine Erfahrung mit euch teilen, wie ich den Bräutigam kennengelernt habe und warum ich mich in Ihn verliebt

habe. Ich werde euch zeigen, wie Er mein Herz erobert hat und warum Er es wert ist, alles für Ihn aufzugeben.

Jesus ist der Weg zum Leben und in den Psalmen wird uns gesagt:

*O Gott, dein Weg ist im Heiligtum! Wer ist ein so großer Gott wie du, o Gott? (Psalm 77,13)*

Diese Liebesgeschichte baut sich auf dem Weg des Heiligtums auf und beginnt mit dem Eingang, um dann direkt ins Allerheiligste zu führen. Zu diesem Hauptthema werden Elemente der Geschichte der 'Pilgerreise'<sup>1</sup> hinzugefügt wie auch Themen, die im Hohelied des Salomo enthalten sind.

---

1 „Das Buch „Die Pilgerreise zur seligen Ewigkeit“ ... porträtiert das christliche Leben so genau und präsentiert Christi Liebe in einem so attraktiven Licht, dass Hunderte und Tausende durch seine Vermittlung bekehrt worden sind.“ Ellen White, Historical Sketches of the Foreign Missions of Seventh-Day-Adventists, Seite 151

## 2. Die Verlockung

Ich stand wie versteinert da und starrte in den sternenklaren Himmel. Unter einem wolkenlosen Himmel überblickte ich die Herrlichkeit und Erhabenheit der Milchstraße. Es ist eine meiner ersten Erinnerungen an eine Begegnung mit meinem Schöpfer. Ich war vier Jahre alt und die Lebendigkeit dieser Erinnerung ist mir erhalten geblieben. Welche Schönheit, welche Großartigkeit meine Augen betrachteten. Mir wurde als Kind beigebracht, dass:

*Der Himmel erzählt die Herrlichkeit Gottes, und das Firmament verkündet das Werk seiner Hände. (Psalm 19,2, Zürcher Bibel)*

*Die Himmel sind durch das Wort des HERRN gemacht, und ihr ganzes Heer durch den Hauch seines Mundes. (Psalm 33.6)*

Meine Mutter nahm jede Gelegenheit wahr, um mir zu erzählen, dass Gott diese Welt und alles was darin ist geschaffen hat. Diese Gedanken waren unter den vielen aufregenden Aktivitäten begraben, die einem unbeschwerten Kind, das in den 1970ern aufwuchs, geboten wurden. Der Großteil meiner Kindheit drehte sich darum, mit Freunden zu spielen, zur Schule zu gehen und Spaß zu haben. Ich durchsuche mein Gedächtnis nach Momenten, in denen meine Aufmerksamkeit erregt wurde, die Stimme meines Geliebten zu hören.

Es gibt viele Dinge, von denen ich annehmen könnte, dass sie geschehen sind, aber es ist das, was der Erinnerung entspringt, das die Punkte dieser Liebesgeschichte miteinander verbindet. Es gibt einige Dinge, an die ich mich durch negative Erfahrungen erinnere. Mir fällt eine Nacht ein, als meine Eltern zu einem Konzert gegangen waren und eine Freundin von ihnen sich um meine Schwester und mich kümmerte. Ich entsinne mich noch ganz deutlich an die Angst, die ich spürte, als ich wach in meinem Bett lag und meine Ohren anstrengte, um das Geräusch eines Motors zu hören, der auf unsere Auffahrt fährt.

Obwohl ich es damals nicht erkannte, sehe ich heute, dass meine Eltern den Schutz meines Geliebten manifestierten. Ich habe klare Erinnerungen daran, mich sicher zu fühlen in dem Wissen über die Stärke meines Vaters,

besonders wenn er mich umarmte und mich nah an sich drückte. Für mich war es, als könnte mein Vater laufen wie der Wind, schwere Gegenstände heben, eine Axt mit Anmut und Stärke schwingen und alles Mögliche bauen. Meine Erfahrung bestätigt die Wahrheit:

*Kindeskinder sind eine Krone der Alten, und die Ehre der Kinder sind ihre Väter. (Sprüche 17,6)*

Mein Geliebter hat meinen Vater in mein Leben gestellt als einen Ausdruck Seiner Stärke, Seiner Gnade und Fähigkeit, alles für die Liebe und den Schutz Seiner Kinder zu tun. Das andere, an was ich mich erinnere, sind die Ermutigungen, das Mitgefühl und die nährenden Fürsorge meiner Mutter. Da gab es besondere Leckereien, die sie backte, Schnitte und blaue Flecke, die sie behandelte, ihre aufmunternde Stimme, wenn ich ein Hindernis überwunden hatte oder ihr beruhigender Tonfall, als sie aus den Psalmen zitierte, während ein gewaltiger Sturm über unser Haus fegte. Wieder einmal konnte ich die Stimme meines Geliebten durch die fürsorgliche Zuwendung meiner Mutter hören.

Durch eine Begegnung mit einer wütenden Tigerschlange, und als ich auf unerklärliche Weise ohne Verletzungen bei einem Autounfall entkam, wurde mir der Schutz meines Geliebten bewusst. Der Lieblingstext meiner Mutter in der Schrift hinterließ einen tiefen Eindruck in mir:

*Der Engel des HERRN lagert sich um die her, die ihn fürchten, und er rettet sie. (Psalm 34,8)*

Ich habe noch deutlich ein Bild vor Augen von den Bibelgeschichten, die meine Mutter mir vorlas. Es zeigte einen kleinen Jungen in einem roten Spielzeugwagen sowie ein Auto, das auf ihn zukam, und einen Engel mit großen Flügeln, der den Jungen vor dem Auto beschützte. Das war so eine beruhigende Botschaft, gesandt von meinem Geliebten, die offenbarte, wie Er Seine Engel schickt, um für uns zu sorgen.

Der Glauben meines Vaters an Gott war einfach und praktisch. Ich erinnere mich an zwei Themen von seinen Lippen: Halte die Gebote Gottes und liebe deinen Mitmenschen. Zwei der Texte, die er hervorhob, waren:

*Lasst uns die Summe aller Lehre hören: Fürchte Gott und halte seine Gebote; denn das macht den ganzen Menschen aus. (Prediger 12,13)*

*Alles nun, was ihr wollt, dass die Leute euch tun sollen, das tut auch ihr ihnen ebenso; denn dies ist das Gesetz und die Propheten. (Matthäus 7,12)*

Sein Schwerpunkt auf richtigem Tun und Ehrlichkeit entwickelten in mir ein empfängliches Gewissen. Ich entsinne mich an einige Begebenheiten, als ich das Gesetz übertrat und mein Gewissen mit Schuldgefühlen geplagt war. Ich erinnere mich an ein tränenreiches Gebet zu Gott, mir zu vergeben, als ich sechs Jahre alt war. Heute werden Schuldgefühle oft als eine furchtbare Last angesehen. Aber was mich betrifft bin ich Gott für ein so zartes Gewissen dankbar. Dadurch konnte ich die liebende, führende und warnende Stimme meines Geliebten hören.

Meine Eltern kauften eine zehnbändige Buchserie mit dem Titel „Die Geschichten der Bibel“. Einige der Geschichten hatten wir auf Schallplatten. Ich erinnere mich daran, die Begebenheiten von Moses und dem Roten Meer zu hören, von Josua und Jericho, von David und Goliath, von Elia und Elisa. Wir haben diese Bücher immer noch in meinem Haus und viele der Bilder bringen Kindheitserinnerungen zurück. Diese Erzählungen, übertragen durch die schützende und nährenden Fürsorge meiner Eltern, ermöglichten es mir, kurze Blicke auf meinen Geliebten zu erhaschen. Durch diese Geschichten unterrichtete Er mich über den Werdegang dieser Welt, wie sie begann, was falsch lief, den Konflikt zwischen Gut und Böse, das Heilmittel gegen Sünde, wie diese Welt enden wird, und was die Belohnung für diejenigen sein wird, die Gott lieben und Seine Gebote halten einschließlich des Sabbats.

Ich erinnere mich daran, Gottesdienste und die Sabbatschule besucht zu haben, wie auch die gemeindeeigene Grundschule. Aus den ersten zwölf Jahren meines Lebens fallen mir, wenn überhaupt, wenige Ereignisse ein, die meine Aufmerksamkeit auf geistliche Dinge gerichtet hätten. Ich gedenke daran, wie ich Bilder gemalt, Lieder gesungen und mit Filz gespielt habe, aber es gibt keine Erinnerung an etwas, das einen wirklich

geistlichen Eindruck hinterlassen hat. Was ich noch erstaunlicher finde ist, dass ich, obwohl ich in meinen ersten zwölf Jahren viele Geschichten über Jesus gehört hatte, fast keine Erinnerungen daran habe. Ich habe ein oder zwei Erinnerungen an Aufrufe vom Rednerpult und wie ich das Gefühl hatte, den Druck von vielen Augen zu spüren, die mich ansahen; mit dem Wissen, dass diejenigen, die aufstanden als gut angesehen wurden, und diejenigen, die nicht aufstanden, als schlecht.

Unsere Gemeinde hat eine Jugendorganisation, die sich Pfadfinder nennt, wo eine junge Person verschiedene Ebenen durchläuft, indem sie an bestimmten Kursen und Aktivitäten teilnimmt. Im Alter von zwölf sollte ich als Teil meines Lehrgangs die ganze Bibel durchlesen. Das war das erste Mal, dass ich mich wirklich mit der Bibel beschäftigen musste. Ich habe noch einige Erinnerungen an die Geschichten im ersten und vierten Buch Mose. Ich gebe zu, das dritte Buch Mose wie auch einige andere Bücher der Bibel nur überflogen zu haben. Ich erinnere mich an einige der anderen Geschichten im Alten Testament und in den Evangelien. Obwohl meine Motivation hauptsächlich darin bestand, die Aufgabe zu erfüllen, stieg auch ein Interesse in meinem Herzen auf und brachte Fragen über bestimmte Geschichten hervor, die meine Neugier erweckt hatten. Dies war meine erste echte Kostprobe von Gottes Wort. Ein Teil meines Lehrganges erforderte von mir, Psalm 23 und die Seligpreisungen in Matthäus 5 auswendig zu lernen. Diese Worte beeindruckten mich:

*(1) Ein Psalm Davids. Der HERR ist mein Hirte; mir wird nichts mangeln. (2) Er weidet mich auf grünen Auen und führt mich zu stillen Wassern. (3) Er erquickt meine Seele; er führt mich auf rechter Straße um seines Namens willen. (4) Und wenn ich auch wanderte durchs Tal der Todesschatten, so fürchte ich kein Unglück, denn du bist bei mir; dein Stecken und dein Stab, die trösten mich. (5) Du bereitest vor mir einen Tisch angesichts meiner Feinde; du hast mein Haupt mit Öl gesalbt, mein Becher fließt über. (6) Nur Güte und Gnade werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Haus des HERRN immerdar. (Psalm 23,1-6)*

Es war diese Textstelle, mit der mein Geliebter mich zum ersten Mal zum Nachdenken über Ihn verlockte. Als ich die Worte las: „Der Herr ist mein Hirte“, musste ich an jemanden denken, der sich liebevoll um Schafe kümmert und den Horizont nach jeder möglichen Gefahr absucht. Ich stellte die Verbindung her zwischen dem Hirten und Jesus. Dann kam leise die Frage in meinem Geist auf: *Was bedeutet „Mir wird nichts mangeln“?* Ich entsinne mich, wie ich erkannte, dass mir nichts fehlen würde, weil der Hirte mich mit allem versorgen würde, was ich brauchte. Mein Geliebter sprach zu mir durch Sein Wort. Die Stimme war sanft und zart, aber ich konnte die Stille der Wasser spüren, über die ich las. Ich wünschte, ich hätte dieser Stimme ungestört lauschen können, aber da gab es eine andere Stimme, über die wir im nächsten Kapitel sprechen werden, die mich ablenkte, mich täuschte, mir schmeichelte, mich ängstigte und mich entmutigte.

Ungefähr zu dieser Zeit nahm ich Bibelstunden bei dem Pastor unserer Gemeinde als Vorbereitung auf die Taufe. Ich kann mich nicht mehr an vieles aus diesen Stunden erinnern, hatte aber das Gefühl, dass Gott, meine Eltern und meine Gemeinde zufrieden waren mit meiner Entscheidung. Ich hatte keine genaue Vorstellung von dem Gott, dem ich zu dienen gelobte. Ich wusste, es gab Gott und Jesus, Seinen Sohn. Ich war auch über den Heiligen Geist belehrt worden, hatte aber keine wirkliche Vorstellung von seinem Wirken. Als ich getauft wurde, wurde ich am 22. September 1979 gefragt:

Glaubst du an Gott den Vater, an Seinen Sohn Jesus Christus  
und an den Heiligen Geist?

Ich hatte über alle drei Persönlichkeiten in der Bibel gelesen, also nahm ich es einfach so an. Ich glaubte, dass Gott Seinen Sohn in die Welt geschickt hatte und dass ich, wenn ich an Jesus glaubte, ewiges Leben haben würde. Es war ein einfacher Vorgang in einfachem Glauben.

Wenn ich meine frühen Jahre überdenke, sehe ich die Hand meines Geliebten an so vielen Stellen. Es wurden Grundsteine gelegt, die mich zu einem Wissen über meinen Herrn hinbewegten. Trotz all dieser Vorteile machten mein Erbe von Adam und die Umgebung, in der ich aufwuchs,

meine Kindheitstaufe sehr viel weniger bedeutsam, als sie es hätte sein können. Ungeachtet all der Jahre des Unterrichts, den ich erhalten hatte, wusste ich immer noch nicht genug über meinen Geliebten, um meine Taufe wirklich bedeutungsvoll zu machen. Es gab auch einige Gegenströmungen, die in meine Gemeinde eindrangten, die meinen Geliebten weiter von mir wegzogen, so dass ich ihn nicht mehr ergreifen konnte.

Ich glaube, dass Gott sich gefreut hat über mein Bekenntnis zu Ihm und Seinem Sohn, und doch wurde mein einfaches Kindheitsgelübde sehr bald unterwandert von einer Ernte an Unkraut, das der Bösewicht geschafft hatte, in mein Leben zu pflanzen.

### 3. Verwirrung

Die Stimme meines Geliebten salbte meine Kindheit durch die sanfte liebevolle Fürsorge meiner Eltern, meine Begegnungen mit der Natur und die Geschichten der Bibel. Die Anziehung war sanft und zart, und heute muss ich lächeln, wenn ich über den Frieden, die Ruhe und den Segen nachdenke, den ich in jenen Begegnungen verspürte. Wie würde ich mir wünschen, dass dies die einzige Stimme wäre, die meine Ohren je gehört hätten.

Es war schwierig, die Stimme meines Geliebten zu hören, denn obwohl Er mir sehr nahe war, hörte Er sich weit entfernt an. Eine andere Stimme schien viel näher zu sein. Sie war lauter, bestimmter und sogar manchmal zwingend. Diese Stimme kann man am besten mit diesen Versen zusammenfassen:

*Und doch hattest du dir in deinem Herzen vorgenommen: ›Ich will zum Himmel emporsteigen und meinen Thron über die Sterne Gottes erhöhen und mich niederlassen auf dem Versammlungsberg im äußersten Norden; (14) ich will emporfahren auf Wolkenhöhen, dem Allerhöchsten mich gleichmachen!‹ (Jesaja 14,13-14)*

Diese Stimme fand einen natürlichen Widerhall in mir. Sie suggerierte, dass Glück in Unterhaltung und Vergnügen zu finden wäre, in Süßigkeiten (Lollies in Australien!) und Zeichentrickfilmen, und darin, Aufmerksamkeit und Bewunderung auf sich zu ziehen. Schon früh in meiner Erfahrung hatte ich festgestellt, dass, wenn ich zu anderen spreche und sie zum Lachen bringe oder dazu, dass sie mich loben, es mir ein hohes Maß an Befriedigung brachte. Die Emotionen, die dabei über meine Seele rollten, fühlten sich ähnlich an wie jene, die davon kamen, in den Himmel zu schauen oder von meinen Eltern umarmt zu werden. Sie fühlten sich beide gut an. Ich konnte einfach nicht zwischen den Stimmen unterscheiden.

Diese Stimme verleitete mich dazu, Freude an Kuchen, Lollies, Eis und Sprudelgetränken zu finden. Elterliche Einschränkung veranlasste mich dazu, lange und laut zu lamentieren, bis ich die Rute der Zurechtweisung spürte. Das Fernsehen war ein maßgeblicher Erzieher. Ich sah Charaktere

mit Superkräften gefährliche Gegner bekämpfen. Ich beobachtete Familien, die ähnlich aussahen wie meine, wie sie durch ihre eigene Intelligenz mit den Herausforderungen des Lebens umgingen, ohne die Notwendigkeit des Gebets. Ich sah Kinderfilme mit einem Happy End, ohne dass die Hauptfiguren ein Bedürfnis nach Gott, Bibel oder Gebet verspürten.

Teil meines unausgesprochenen erzieherischen Trainings in der Schule war, dass Glückseligkeit daher kam, die Beachtung und Aufmerksamkeit der anderen um mich herum zu gewinnen. Dieses ungeschriebene Gesetz suggerierte mir, dass ich fleißig lernen müsste, wenn ich Anerkennung haben wollte. Als ein junges Kind fand ich fleißiges Lernen alles andere als einladend, daher entdeckte ich andere Mittel und Wege, um Aufmerksamkeit zu bekommen. Den Clown zu spielen gewann mir die Aufmerksamkeit der anderen Schüler und veranlasste den Lehrer dazu, den Unterricht nur wegen mir zu unterbrechen! Es war wunderbar, solange es währte. Aber wieder einmal zeigte mir die Rute der Zurechtweisung, dass es mit Kosten verbunden war, diese Art von Aufmerksamkeit zu suchen.

Wenn ich darauf zurückschaue, versuchte die Stimme des Verführers mich in zwei Richtungen zu drängen. Ich wurde entweder verleitet, Aufmerksamkeit dadurch zu gewinnen, dass ich herumkasperte und Autoritätspersonen in meinem Leben herausforderte, oder indem ich danach strebte, die Aufmerksamkeit von Autoritätspersonen und die Bewunderung von Freunden dadurch zu gewinnen, dass ich mich gewissenhaft anstrebte zu lernen, mich auszuzeichnen und ein Musterkind zu sein. In jedem Fall suggerierte mir diese Stimme, dass Glück daher kommt, auf irgend eine Art die Aufmerksamkeit eines Publikums zu erhalten.

Je weniger ich mich von meinen Eltern akzeptiert fühlte, desto mehr drängte mich die Stimme des Verführers dazu, Autoritäten herauszufordern und den Clown zu spielen. Je mehr ich mich von meinen Eltern angenommen fühlte, desto mehr war ich bestrebt, mich durch gute Noten in der Schule auszuzeichnen. Aber das war noch nicht alles. Ich strebte auch danach, meiner Familie und meinen Freunden zu zeigen, dass

ich ein guter Christ war. In diesem Zusammenhang klangen die Stimme meines Geliebten und die Stimme des Verführers nahezu identisch.

Mein Geliebter wollte, dass ich meinen Eltern gehorchte, die Bibel las, betete und meine Sache in der Schule ordentlich machte. Aber als der Verführer sah, dass ich die Anerkennung derjenigen suchte, die Autorität über mich hatten, ermutigte er mich dazu, genau die gleichen Dinge zu tun, aber mit einer ganz anderen Absicht. Als ein Kind hatte ich nicht die Fähigkeit, unterschiedliche Absichten oder Zielsetzungen zu verstehen und zu unterscheiden. Ein Kind versteht nur, dass es Anweisungen erhält und sich entscheidet, sie zu befolgen oder nicht zu befolgen. Es hat kein Verständnis darüber, warum es sich entschieden hat zu gehorchen oder nicht zu gehorchen.

*Ich sage aber: Solange der Erbe unmündig ist, besteht zwischen ihm und einem Knecht kein Unterschied, obwohl er Herr aller Güter ist; (2) sondern er steht unter Vormündern und Verwaltern bis zu der vom Vater festgesetzten Zeit. (3) Ebenso waren auch wir, als wir noch unmündig waren, den Grundsätzen der Welt als Knechte unterworfen. (Galater 4,1-3)*

Die Lockung meines Geliebten durch meine Eltern und die Bibelgeschichten überzeugten mich, dass es sowohl falsch als auch schmerzhaft war, Bekanntheit durch Widerstand gegen Autorität anzustreben. Diese Schlussfolgerungen waren mir nicht wirklich bewusst; sie waren nur unterbewusste Wahrnehmungen. So bevorzugte ich den Weg der Aufmerksamkeit durch harte Arbeit, Anstrengung und gute Leistungen. Das bedeutete nicht, dass ich nicht manchmal auf den anderen Weg zurückfiel, wenn Autoritätspersonen ungerecht, voreingenommen und inkonsequent erschienen. Ich lernte, dass mir sogar nach schweren Anstrengungen das Ziel der Ehre versagt bleiben konnte. Fast jeder Bereich meiner Erfahrung gab mir zu verstehen, dass das Ziel des Lebens darin bestand, Aufmerksamkeit durch Leistung und Erfolg zu suchen. Es gab eine einzige leise Stimme, die versuchte, mir etwas anderes zu sagen.

Ungefähr zu der Zeit, als ich mit zwölf Jahren allein die Bibel las, begann ich mich für die Geschichte von Jesus zu interessieren, als Er am Kreuz für Sünder starb. Ich hatte genug Zurechtweisung in meinem Leben erfahren, um zu wissen, dass ich ein Sünder war, obwohl ich das Gefühl hatte, dass ich nicht so schlecht war wie andere!

Die Geschichte des Kreuzes gab mir zu verstehen, dass Gott Menschen so annimmt wie sie sind, ungeachtet ihrer Leistungen. Ich weiß, dass mein Geliebter nach mir rief, aber die Stimme war so zart im Vergleich zu der anderen Stimme, die mir suggerierte, dass es den Himmel viel gekostet hatte, um mit meinem Sündenproblem fertig zu werden und da Gott all diese Mühen auf sich genommen hatte, Seinen Sohn zu senden, um für mich zu sterben, müsste ich Ihm wirklich zeigen, dass ich dankbar war. Ich müsste beweisen, dass ich all diese Aufregung und Mühe wert war.

Das leuchtete mir sehr ein. Ich hatte durch viele meiner Begegnungen mit menschlichen Autoritäten erkannt, dass die Zeit, die erforderlich war, um mich zu korrigieren, für Irritation sorgte und wertvolle Ressourcen aufbrauchte, die andernfalls für einen wertvolleren Zweck hätten verwendet werden können. Wie die Stimme des Verführers oft gerufen hat:

*Wozu diese Verschwendung? (Matthäus 26,8)*

So sehen wir, dass durch die unterschwellige Tendenz, nach Aufmerksamkeit zu streben, sogar das beständigste und stärkste Symbol der Liebe eines Vaters für Seine Kinder, indem Er Seinen Sohn dahingab, um zu sterben, verdreht wurde in den größten Beweggrund, Anerkennung dadurch zu gewinnen, dass ich meine Dankbarkeit bewies durch treue Einhaltung der Disziplinen des christlichen Lebens. Diese Regungen in meiner Seele waren alle sehr unausgereift für einen Zwölfjährigen, aber die Samen waren gesät und die Ernte würde kommen.

Nach meiner Taufe erinnerte mich die Stimme des Verführers daran, dass ich nun in der Sackgasse steckte und ein guter Junge sein musste, und gleichzeitig ermutigte sie mich, auf altbekannte Weise Aufmerksamkeit zu bekommen. Wie er es schon vor mir mit meinem Erlöser getan hatte, versuchte er mich dazu zu bringen, mich zu beweisen, indem ich *Steine in*

*Brot verwandeln* oder *von einem Tempel springen* sollte, um Aufmerksamkeit zu erlangen. Der Sabbat war die härteste Erfahrung in diesem Gemütszustand. Es war, als würde man jeden siebten Tag den Berg Sinai besteigen. Innerhalb kürzester Zeit nach meiner Taufe begann ich die Hoffnung zu verlieren, Gott je gefallen zu können. Sehr wenig davon war für meinen Verstand ersichtlich; es manifestierte sich in einem allmählichen Rückgang an geistlichem Interesse, das ersetzt wurde mit Aktivitäten, die mir halfen zu vergessen, was ich Gott gelobt hatte.

Wenn ich jetzt zurückschaue, sehe ich, wie die schlaue List des Verführers mich in ein Verlangen hineinzog, Gott zufriedenzustellen, das von einem unterschwelligem Streben nach Aufmerksamkeit und Anerkennung angetrieben war. Als vorhersehbares Resultat fiel ich hinein in den Versuch abzutauchen in Entertainment und Unterhaltung, um mich abzulenken. Gerade in den entscheidenden Teenagerjahren wurde ich zu einem Schiff, das in der Strömung der Ernüchterung trieb, die den Winden der Selbsterhöhung entsprungen war. Innerhalb von fünf Jahren kaute ich auf den Trebern im Schweinetrog.

Mein Kindheitserziehung bewahrte mich davor, mich in die Tiefen der Selbstverletzung und des Missbrauchs zu stürzen, in denen sich viele Teenager wiederfinden, aber die Emotionen waren von einer ähnlichen Ernte. Ich danke meinem Geliebten so sehr, dass ich nicht die körperlichen Narben davontrug, die viele Teenager erfahren.

Ich kann mir nur vorstellen, wie schwer es für meinen Geliebten war zu sehen, wie leicht ich der Stimme des Verführers nachgab und seinen Vorschlägen folgte. Wie schwer musste es gewesen sein zu beobachten, wie ich das erntete, was ich gesät hatte. Viele Male dachte ich, dass die Stimme, die mich leitete, tatsächlich die Stimme meines Geliebten war, wenn es traurigerweise doch die Stimme meines Widersachers war.

Ich erschauere bei dem Gedanken, dass ich so wenig über meinen Geliebten wusste, dass ich Seine Stimme nicht von der des Verführers unterscheiden konnte. Der warme Glanz, der daher rührte, in der Schule eine Auszeichnung vor meinen Mitschülern zu empfangen, fühlte sich vergleichbar an wie die warme Umarmung meines Vaters. Das Gelächter,

das als Reaktion auf mein Herumkaspern explodierte, gab mir ähnliche Gefühle, wie wenn ich ehrfürchtig in den Sternenhimmel schaute. Aktivitäten, wie die Bibel zu lesen, zu beten und in die Gemeinde zu gehen, wurden sowohl von meinem Geliebten als auch von dem Verführer gewünscht, aber aus sehr unterschiedlichen Gründen, die jenseits des Verständnisses meines sich entwickelnden Geistes lagen.

Der Kampf, diese beiden Stimmen auseinanderzuhalten, wird sich in den folgenden Kapiteln entfalten. Ich bete, dass du, während du über diese Dinge nachdenkst, etwas von dem Wesen dieses Kampfes erkennst und darüber, wie schmal der Weg des Lebens ist. Der Gedanke, dass ich so leicht auf den Versucher hereinfliegen und meinen Geliebten verletzen konnte, ist für mich eine Quelle der Scham und der Demütigung, aber ich vertraue auf Seine barmherzige Vergebung und sanfte Geduld.

## 4. Die Tür



Der Rückzug von meinem Gelübde an Gott durch das Mittel von zerstreuer, ablenkender Unterhaltung begann eine Ernte von schwindelerregenden Ausmaßen hervorzubringen. Meine Karussell-Erfahrung schien mit jedem Durchgang immer schneller zu werden. Das Bedürfnis nach Aufmerksamkeit und Anerkennung

stellte immer höhere Anforderungen an mich, während es gleichzeitig schien, dass sich die Chancen auf Erfolg verringerten.

So viele junge Leute verlangten danach, in den verschiedenen Bereichen meiner Kultur im Zentrum der Aufmerksamkeit zu stehen, wobei doch nur wenige eine solche Position gleichzeitig innehaben konnten. Die von dem Verführer angeregten Träume und Sehnsüchte, die ich in meinem Herzen hegte, begannen die vorhersehbare Ernte der Ernüchterung einzubringen. Oft malte ich mir aus, irgendeine große Leistung zu vollbringen, für die meine Mitschüler, meine Gemeinschaft und meine Nation mir gratulieren würden. Ich saß fasziniert da und schaute mir an, wie heldenhafte Sportler aus Australien die Goldmedaille in ihrer gewählten Disziplin gewannen und der Verführer flüsterte mir zu, dass dies der Weg zur Erlösung sei.

Meine Existenz durch bedeutende Leistungen des Verstandes und des Körpers zu rechtfertigen schien mir die perfekte Lösung, um mit der vermeintlichen Irritation umzugehen, die ich Gott, meinen Eltern und meiner Gemeinde durch mein Versagen verursacht hatte. Der Wunsch, meine Existenz zu rechtfertigen, war so natürlich und instinktiv wie das Atmen. Ich hatte keine Ahnung, dass ich in der Anbetung Kains unterwiesen wurde, wenn ich versuchte, das, was ich selbst hervorgebracht hatte, als Opfertgabe für die Anbetung Gottes darzubringen. Indem ich auf die Stimme des Verführers hörte, hatte ich mich unwissentlich auf einen Konfrontationskurs mit dem Gesetz des Lebens begeben. Die Rechtfertigung meiner Existenz durch Erfolg und Leistung im Vergleich mit anderen steht im genauen Gegensatz zu liebevollen und fürsorglichen Beziehungen mit den gleichen Menschen.

Echte Freundschaften entglitten mir unbewusst, da jeder einzelne um mich herum eine mögliche Gefahr für meine Ziele darstellte oder umgekehrt ein Verbündeter sein konnte, den ich beim Erreichen meiner Ziele benutzen könnte. Dennoch sehnte ich mich die ganze Zeit danach, geliebt zu werden und enge Freunde zu haben.

Diese gegensätzlichen Kräfte brachen von Zeit zu Zeit in meiner Seele hervor als Warnsignale für den Weg, den ich beschritten hatte. Ich erinnere mich noch deutlich an ein Basketballspiel, das solch einen für alle sichtbaren Ausbruch auslöste. Mir war es gelungen, an einem entscheidenden Punkt in dem Spiel einem Gegner den Ball abzujagen, aber der als Schiedsrichter fungierende Lehrer beschuldigte mich des Foulspiels. Der Geist des Erfolgs, jetzt darauf gerichtet, mich selbst zu rechtfertigen, legte für einen Moment jedes Gespür von Respekt für meinen Lehrer lahm, und ich ließ einen Schwall von bösen Worten über die Fehlerhaftigkeit seiner Entscheidung auf ihn los. Ich hatte völlig jeden Sinn verloren für meine Verpflichtung, Autoritätspersonen zu respektieren. Wut überflutete mich und brachte eine ganze Reihe von sehr unanständigen Reaktionen hervor.

Ich hörte die Stimme meines Geliebten zu mir sprechen. Leise kamen die Fragen: „Ist alles in Ordnung, Adrian? Ist das wirklich, wie du sein möchtest?“ An dem kritischen Punkt, als der Verführer eine Ernte der Rebellion von mir einbrachte, war mein Geliebter in der Lage, mich zu fragen, ob mir der Geschmack gefiel oder ob ich mich nach etwas Besserem sehnte. In der Tiefe der Finsternis war es mir möglich, den Unterschied in den Stimmen zu erkennen. Der dunkle, mürrische, rachsüchtige Geist, der von mir Besitz ergriffen hatte, stand nun im Gegensatz zu der zarten, süßen und sanften Stimme meines Geliebten.

Der Schiedsrichter sperrte mich von dem Wettkampf. Der Verführer schlug Vergeltung vor; mein Geliebter legte mir nahe, dass ich meinen Weg sorgsam überdenken sollte. Die Stimmen weiteten sich aus und der große Kampf um meine Seele wurde ernst. Dies war der Angelpunkt in meinem Leben – ein ewiger Moment, in dem eine Entscheidung getroffen wurde, die den Kurs für meinen Weg bestimmen würde. Mein Geliebter rief mich in einer Weise, die in mir einen tiefen Wunsch nach Veränderung wach

rief. Ich wollte nicht böse, aggressiv oder gewalttätig sein; ich wollte Frieden, Freude und Liebe. Eine Türöffnung begann in meinem Geist Gestalt anzunehmen; die Wahl begann ins Blickfeld zu rücken. Dieser Wunsch musste gestärkt werden durch weitere unheilvolle Ernteerträge von den Einflüsterungen des Verführers.

Der allwissende Hochbetagte ließ sich von meiner Torheit nicht verspotten. Die Vorsehung ließ es zu, dass eine Reihe von rasch aufeinander folgenden Ereignissen mich dazu veranlasste, den Schweinestall verlassen zu wollen und zum Haus meines Vaters zurückzukehren. Als die gegensätzlichen tektonischen Platten meiner Sehnsüchte aufeinander prallten, wurden mir kurze Momentaufnahmen meines sündhaften Charakters gewährt, die ich nicht verbergen konnte. Mit jeder Ernte, die der Verführer von mir erlangte, wurde der Ruf meines Geliebten stärker, meine Füße der Straße der Erlösung zuzuwenden und Freiheit von der Tyrannei des Ichs zu finden.

Der scheinbar unschuldige Wunsch nach Anerkennung durch mein Können und meine Leistung ließ mich mit der Realität zurück, dass...

*Von der Fußsohle bis zum Scheitel ist nichts Unversehrtes an ihm, sondern klaffende Wunden und Striemen und frische Verletzungen, die nicht ausgedrückt, noch verbunden, noch mit Öl gelindert sind. (Jesaja 1,6)*

*wie geschrieben steht: »Es ist keiner gerecht, auch nicht einer; (11) es ist keiner, der verständig ist, der nach Gott fragt. (12) Sie sind alle abgewichen, sie taugen alle zusammen nichts; da ist keiner, der Gutes tut, da ist auch nicht einer! (Römer 3,10-12)*

Mein Geliebter bewies solch ein Geschick und Weisheit im Umgang mit mir. Er kannte den Schmerz, den ich erleiden würde und dennoch erlaubte Er mir, den Weg zu wählen, den ich wünschte. Er legte mir keine Beschränkungen auf und ging mit mir durch die schmerzhafteste Ausbeute, die ich von dem Verführer zusammengetragen hatte. Jedes Mal, wenn ich fiel, schimpfte Er mich nicht aus, Er verurteilte mich nicht und Er zeigte auch keinen Geist der Verärgerung. Er fragte einfach, ob ich etwas Besseres wünschte und Er ließ mich ein wenig von Seiner Liebe spüren,

indem Er mein Herz umwarb. Die Tür stand jetzt völlig offen vor mir. Ich erkannte die Ketten an meinen Armen, meinen Füßen und um meinen Nacken. Ich konnte nun sehen, dass ich auf dem Weg in die sichere Zerstörung war, aber Hoffnung von meinem Geliebten flackerte tief in meiner Seele.

*Da sagte Evangelist: Wie? du bist nicht willig zu sterben, da doch das Leben mit so viel Übel und Plagen verbunden ist? Ja, antwortete der Mann, ich fürchte aber, dass die Last, die ich auf dem Rücken habe, mich noch tiefer hinabdrücken werde, als in das Grab, dass ich in die Hölle hinunterfalle (Jes.30,33). Bin ich nun nicht geschickt ins Gefängnis zu gehen, so bin ich auch nicht geschickt ins Gericht zu treten und darnach die Strafe auszustehen. Das sind die Gedanken, die machen, dass ich so ängstlich rufen muss. Ist es so mit dir, sagte Evangelist, wie kommt es dann, dass du noch stille stehst? Ach, erwiderte er, weil ich nicht weiß, wo ich hingehen soll. Da zeigte Evangelist, wie geschrieben steht in dem Buche: „Entrinnt dem zukünftigen Zorn“ (Matt.3,7). Als der Mann diese Worte gelesen hatte, sah er betrübt Evangelist an und fragte: Wo soll ich denn hinfliehen? Hierauf sagte Evangelist, indem er mit seinem Finger über ein weites, weites Feld hinzeigte, siehst du dort die kleine enge Pforte?“ (Matt.7,13-14). Nein, antwortete der Mann. Da sagte der Andere: Siehst du denn da nicht ein scheinendes Licht? (Psalm 119,105; 2.Petr.1,19). Ja, sprach der Mann, ich glaube wohl. Nun, fuhr Evangelist fort: so behalte dieses Licht im Auge und gehe gerade darauf zu, so wirst du die enge Pforte sehen, und wenn du an dieselbe anklopfst, so wird man dir weiter sagen, was du tun sollst. (Pilgerreise, Kapitel 1)*

## 5. Der bronzene Altar



Ich wusste nun, dass ich einen Erlöser brauchte. Die Unruhe, die meine Seele aufwühlte, rief eine Sehnsucht nach dem Hafen der Ruhe in mir hervor. Durch sorgsame Führung hatte mein Geliebter mir dabei geholfen, die Stimme des Verführers deutlicher zu erkennen. Ich war nun auf der Flucht aus der Stadt der Zerstörung, aber ich

war nicht sicher, welchen Weg ich einschlagen sollte. Mein Herz wurde angezogen, über Jesus nachzudenken. Zum ersten Mal in meinem Leben verspürte ich den Wunsch, Ihn wirklich zu kennen. Mir war in den siebzehn Jahren meines Lebens vermittelt worden, dass Jesus ein liebevoller Heiland ist, aber bis jetzt hatte ich noch nicht erkannt, wovon genau ich erlöst werden musste.

*Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater als nur durch mich. (Johannes 14,6)*

Der Weg zur Freiheit war durch Christus, aber wie? Mit zwölf Jahren hatte ich Jesus als meinen Erlöser angenommen, ich hatte die von mir erkannten Sünden bekannt und glaubte, dass Er wiederkommen würde für mich. Dennoch fehlte irgend etwas. Da ich kein Verständnis hatte über die Tiefe meiner Versklavung, hatte ich keine Wertschätzung für das Geschenk meines Erlösers.

*...wem aber wenig vergeben wird, der liebt wenig. (Lukas 7,47)*

Mir kam das Buch „Der Weg zu Christus“ in den Sinn und ich dachte, „Das ist genau das Buch, das ich brauche.“ Nun, da ich nicht mehr mit dem Ziel las, religiösen Eifer an den Tag zu legen, und nicht länger versuchte, Gott zu zeigen, dass ich dankbar war, begannen die Worte, die ich las, meine Seele zu durchdringen.

*Natur und Offenbarung zeugen beide von Gottes Liebe. Unser himmlischer Vater ist die Quelle des Lebens, der Wahrheit und der Freude. (Der Weg zu Christus S.3)*

*Der Herr hat uns zu sich gezogen durch unzählige Beweise seiner Liebe im Himmel und auf Erden. Er hat sich uns durch die Werke der Natur, durch die innigsten und zartesten Bande, die das Menschenherz nur zu ersinnen und zu erkennen vermag, zu offenbaren gesucht; (S.4)*

*Der Sohn verließ den Himmel, um uns den Vater zu zeigen. „Niemand hat Gott je gesehen; der eingeborene Sohn, der in des Vaters Schoß ist, der hat es uns verkündigt.“ Johannes 1,18. „Niemand kennt den Sohn denn nur der Vater; und niemand kennt den Vater denn nur der Sohn und wem es der Sohn will offenbaren.“ Matthäus 11,27. (S.5)*

Die Worte berührten eine Saite in meiner Seele. Ein Anflug von Freude kam in mir auf bei dem Gedanken, dass Jesus kam, um uns die Liebe des Vaters zu offenbaren. Dann begann das Buch, ihn zu beschreiben.

*Er zog umher, tat wohl und machte alle gesund, die vom Teufel überwältigt waren. Es gab viele Dörfer, in deren Häusern man nicht mehr das Seufzen und Klagen der Kranken vernahm; denn er war hindurchgegangen und hatte die Kranken geheilt. Seine Werke erbrachten den Beweis seiner göttlichen Sendung. Liebe, Barmherzigkeit und tiefes Mitgefühl zeigten sich in jeder Handlung seines Lebens. Sein Herz suchte die Menschen in liebevollem Erbarmen. Er nahm die menschliche Natur an, um desto besser unsern Bedürfnissen gerecht zu werden. Die Ärmsten und Geringsten waren nicht bange, sich ihm zu nähern; selbst die Kinder fühlten sich zu ihm hingezogen. Sie saßen gern zu seinen Füßen und auf seinen Knien und schauten zutraulich in sein ausdrucksvolles Antlitz; denn es strahlte Liebe aus.*

*Jesus unterdrückte auch nicht ein Wort der Wahrheit, aber er sagte sie stets in Liebe. In seinem alltäglichen Umgang mit dem Volk war der Heiland voller Taktgefühl, aufmerksam und besorgt.*

*Nie war er unhöflich oder unfreundlich, nie sprach er ohne Ursache ein hartes Wort, nie kränkte er unnötig ein fühlendes Herz. Er sagte die Wahrheit, aber immer in Liebe. Menschliche Schwäche verurteilte er nicht, wohl aber rügte er die Heuchelei, den Unglauben und die Ungerechtigkeit; doch tat er dies nur mit Tränen in den Augen und mit bewegter Stimme. Er weinte über Jerusalem, die Stadt, die er so lieb hatte und die sich weigerte, ihn aufzunehmen, ihn den Weg, die Wahrheit und das Leben. (Der Weg zu Christus S.5)*

Ich spürte, wie sich mein Herz für meinen Geliebten öffnete. Er war jemand, der meine menschliche Schwäche nicht tadelte, der voller Mitgefühl war und taktvoll vorging. Kleine Kinder liebten es, auf Seine Knie zu klettern! Als ich über Ihn nachdachte im Vergleich zu mir selbst, spürte ich, wie die Dunkelheit der Scham versuchte, die Lichtstrahlen, die in meine Seele strahlten, zu blockieren. Er ist so heilig, rein und rechtschaffen und ich bin so unheilig, unrein und selbstsüchtig. „Es hat keinen Zweck“, flüsterte der Verführer. „Lies weiter, Adrian“, antwortete mein Geliebter.

*In seinen Augen war jeder Mensch wertvoll. Während er stets eine göttliche Würde bewahrte, beugte er sich doch mit zartester Rücksicht zu jedem Glied der Familie Gottes herab. In allen Menschen sah er Geschöpfe, deren Errettung vom ewigen Tod seine Aufgabe war.*

*Christus offenbarte in seinem Leben sein Wesen; dies ist zugleich das Wesen Gottes. Aus des Vaters Herzen fließen die Ströme göttlicher Barmherzigkeit, zeigen sich in Christus und ergießen sich über die Menschen. Jesus, der barmherzige, liebevolle Heiland, wurde Gott, „offenbart im Fleisch“. 1.Timotheus 3,16. (Der Weg zu Christus S.6)*

War ich wirklich wertvoll in Seinen Augen? Könnte das wirklich wahr sein?

*Seht mich nicht an, weil ich so schwärzlich bin, weil die Sonne mich verbrannt hat! Die Söhne meiner Mutter zürnten mir, sie*

*setzten mich zur Hüterin der Weinberge; [doch] meinen eigenen Weinberg habe ich nicht gehütet! (Hoheslied 1,6)*

Der Verführer muss gespürt haben, dass in meinem Herzen Hoffnung aufkam. Wenn ich es wagte zu glauben, dass Gott mich liebte und Seinen Sohn geschickt hatte, um mich zu retten, dann würde ihm sein Werk der Zerstörung in meinem Leben sehr schwer fallen. „Denke an deine Sünden, Adrian!“

*So lag denn Christ allein im Sumpf der Verzagtheit und drehte sich hin und her, doch suchte er sich nach der Seite des Sumpfes hinzuarbeiten, die von seinem Hause am weitesten und der engen Pforte zunächst lag. Das gelang ihm nun zwar, aber herauskommen konnte er nicht, wegen der Last, die er auf seinem Rücken hatte. Da sah ich in meinem Traum, dass ein Mann, namens Helfer, zu ihm kam... (Pilgerreise, Kapitel 1)*

„Lies weiter, Adrian,“ lockte mich mein Geliebter.

„Ja, ich möchte weiterlesen.“

*Christus lebte, litt und starb, um uns zu erlösen. Er wurde ein „Mann der Schmerzen“, auf dass wir an der ewigen Freude teilhätten. Gott ließ es zu, dass sein geliebter Sohn, voller Gnade und Wahrheit, aus einem Reich unbeschreiblicher Herrlichkeit in eine von Sünden verderbte und vergiftete Welt kam, die von dem Schatten des Todes und dem Fluche verdunkelt war. Er stellte es ihm frei, den Himmel zu verlassen, auf die Anbetung der Engel zu verzichten und dafür Schande, Beleidigung, Demütigung, Hass, ja den Tod zu erdulden. „Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.“ Jesaja 53,5. In der Wüste, in Gethsemane und am Kreuz nahm der reine Sohn Gottes die Last der Sünde auf sich. Er, der mit Gott eins gewesen war, fühlte die furchtbare Trennung, die die Sünde zwischen Gott und den Menschen verursacht. Dieses Bewusstsein entlud sich in seinem Schmerzensschrei: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Matthäus 27,46. Die Schwere der*

*Sünde, das Gefühl ihrer entsetzlichen Tragweite, ihrer Macht, den Menschen von Gott zu trennen, brach das Herz des Gottessohnes. (Der Weg zu Christus S.6)*

Ich saß da wie gelähmt. Mit den Worten „Betrachte Ihn am Kreuz“, stellte sich mein Geist die Szene vor. Dort am Kreuz hing der Sohn Gottes, geschlagen, ausgepeitscht und verletzt. Und warum? Für mich? Ein großer Kampf spielte sich in meinem Geist ab.

„Ich bin diese Art von Liebe nicht wert...“

„Christus ist für deine Sünden gestorben, glaube es einfach...“

Dann las ich die Worte:

*In der Wüste, in Gethsemane und am Kreuz nahm der reine Sohn Gottes die Last der Sünde auf sich. Er, der mit Gott eins gewesen war, fühlte die furchtbare Trennung, die die Sünde zwischen Gott und den Menschen verursacht. Dieses Bewusstsein entlud sich in seinem Schmerzensschrei: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Matthäus 27,46. (Der Weg zu Christus S.6)*

Ich kann nicht erklären, wie es mir alles klar wurde, aber es beeindruckte mich, dass Jesus am Kreuz gehangen hatte wegen meiner Sünden, und dass es meine Sünden zusammen mit denen der ganzen Welt waren, die Jesus ausrufen ließen: „Mein Gott, Mein Gott, warum hast Du mich verlassen“. Als ich mir die Szene vorstellte, blickte ich in das Gesicht von Jesus und Er wandte sich mir zu und schaute mich an ohne eine Spur von Ärger, Frustration oder Enttäuschung. Ich sah nur Liebe und Annahme.

„Ich glaube, Herr. Ich bitte Dich, komm in mein Herz und nimm mein Leben in die Hand. Ich danke Dir, dass Du mich liebst und mich erlöst hast...“

Ich war vollkommen überzeugt davon, dass der Tod Christi die Forderungen des Gesetzes erfüllt hatte. Gottes Gnade befriedigte meine

Wahrnehmung von Gerechtigkeit für die Sünde. In dieser Bronze-Legierung war meine Vergebung gesichert.<sup>2</sup>

In diesem Moment kam ein Ausbruch von Frieden über meine Seele. Ich spürte, wie die Ketten um meinen Nacken, meine Füße und meine Hände abfielen. Dann sprudelte ein Schwall von Tränen aus meiner Seele hervor. Ich kniete nieder und weinte und weinte. Alle meine Schuld, meine Heuchelei, mein Trotz, meine scharfen und schneidenden Worte, meine unreinen Gedanken waren alle vergeben. Ich schmeckte die Liebe Jesu.

Sogar jetzt, wenn ich schreibe und mir dieses Ereignis in Erinnerung rufe, wird mir warm ums Herz und meine Augen werden feucht. Ich kann es nicht für dich in Worte fassen, was ich in diesem Moment für meinen Erlöser empfand. Die Trennung, oh, die Trennung! Er war willig, für mich eine Trennung von Seinem Vater zu erleiden. Das traf mich tief in meinem Herzen. Wenn Er bereit war, das für mich zu tun, dann muss ich etwas wert sein; und wenn Gott willig war, Seinen Sohn für mich zu geben – ich halte inne und lass den anschwellenden Strom der Dankbarkeit über meine Seele waschen. Wenn Gott tatsächlich willig war, Seinen Sohn für mich zu geben, dann konnte ich glauben, dass Gott mich liebte.

*Nun sah ich in meinem Traum, dass der schmale und steile Weg, auf dem Christ wandeln musste, auf beiden Seiten mit einer Mauer umgeben war, und der Name dieser Mauer ist: Heil. (Jesaja 26,1) Auf diesem Pfade eilte Christ mit seiner Bürde beladen weiter, es wurde ihm aber sehr sauer, weil die Bürde so schwer war. Er kam nun zu einer Anhöhe, darauf, stand ein Kreuz und ein wenig unterhalb desselben war ein Grab. Da ward ich in meinem Traum gewahr, dass gerade als Christ an dem Kreuze ankam, sich ihm die Last von den Schultern löste, von seinem*

---

2 Der Opferaltar im Heiligtum war ein Altar aus Bronze. Das Opfer des Lammes erfüllte die Forderungen einer von uns empfundenen Gerechtigkeit, obwohl die Bibel uns sagt, dass Gott niemals Opfer gefordert hatte (Psalm 40,6). Doch in Seiner großen Barmherzigkeit kam Gott auf unsere Ebene und traf uns dort, wo wir waren, damit wir der Vergebung ganz sicher sein konnten.

*Rücken fiel, hinunter rollte und in das offene Grab hinabfiel und von nun an war sie verschwunden. (Pilgerreise, Kapitel 5)*

# Zwischenspiel 1

Während ich in die Augen meines Geliebten schaue, vergesse ich alles um mich herum. Ich spüre Seine Zustimmung; Ich weiß, dass ich geliebt werde. Oh, du Kind Adams, womit habe ich dieses Privileg verdient? Ich versuche, meine Augen Seinem Blick zu entziehen, aber Sein liebevoller Blick beruhigt mich. Dies ist real! Es geschieht wirklich und es geschieht mir! Tatsächlich, Er liebt mich, und es erfreut den Vater, dass wir zusammen sind. Mein Herz bebt vor Freude, das Sonnenlicht tanzt über meine Seele, während der Wohlgeruch der Erlösung jede Ecke meiner Behausung erfüllt.

Mein Geliebter ist mächtig, Er ist furchtlos. Er nahm meine Sünden mit ins Grab. Er ertrug tapfer die Trennung aus der Umarmung Seines Vaters. All das für mich! Oh, edelster Prinz, Du hast mein Herz erobert. Ich kann Deiner Anmut nicht widerstehen. Vergeben? Ja, ich glaube, dass mir vergeben wurde und alle meine Sünden entfernt sind. Ein Gewand aus feinem Leinen wurde mir gegeben, gewebt auf dem Webstuhl des Himmels, ohne eine einzige Faser aus menschlichem Ersinnen.

Lieber Vater, Dein Sohn ist ein Geschenk jenseits der Vorstellungskraft, und dennoch gabst Du Ihn bereitwillig. Ich verstehe, warum Dein Sohn so wunderschön ist; alles, was Er hat, kommt von Dir. Ich verstehe nicht, weshalb Du das getan hast, aber wie ein kleines Kind quietsche ich vor Entzücken: „Abba, Abba“. Ich bin nicht verlassen, ich habe einen Vater und Sein Sohn ist mein Geliebter.

Oh, Sohn Adams, mein Herz rast vor Freude. Wer hätte gedacht, dass Erlösung zu meinem Haus kommen würde durch das Betrachten des erhobenen Sohnes? Ja, ich glaube. Mein Geliebter ist mein und ich bin Sein.

## 6. Das bronzene Waschbecken



*Ihr Männer, liebt eure Frauen, gleichwie auch der Christus die Gemeinde geliebt hat und sich selbst für sie hingegeben hat, (26) damit er sie heilige, nachdem er sie gereinigt hat durch das Wasserbad im Wort. (Epheser 5,25-26)*

*Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. Dieses war im Anfang bei Gott. (Johannes 1,1-2)*

Die Auswirkung dessen, was Jesus am Kreuz für mich getan hatte, veränderte jeden Aspekt meines Lebens. Ich wollte immer bei Ihm sein. Ich liebte es, über Ihn nachzudenken, Ihn nachzuahmen und alles in meinem Leben unter Seine Herrschaft zu bringen. Wenn ich es meinem Geist erlaubte, für einige Stunden von anderen Dingen beansprucht zu sein, fühlte ich den Verlust Seiner Anwesenheit und meine Gedanken kehrten zu Jesus zurück. Die freudige Wonne zu wissen, dass meine Sünden vergeben waren, ließ mich für Wochen wie auf Wolken schweben. So ist die Freude der ersten Liebe.

Diese Freude verwandelte die Bibel völlig. Ich konnte sie nicht niederlegen. Ich hatte plötzlich einen unglaublichen Durst, Jesus in der Bibel zu verstehen. Es gab viele Dinge zu lernen und auch viele zu verlernen. Der Geist Christi begann mich durch das zu überzeugen, was ich las. Ich sah, dass sich einige Dinge ändern mussten. Das Wort Gottes begann meinen Geist zu reinigen und zu erneuern. Nun war das Wort eine Person, nicht nur eine Sammlung von Büchern. Nun war es Jesus, der zu mir sprach, direkt, liebevoll und persönlich.

Als ich in den Spiegel des Gesetzes blickte, wurde ich davon überzeugt, dass es etliche Gewohnheiten gab, die ich verändern musste. Ich konnte es nicht länger ertragen, Filme mit Fluchen, Gewalt und Unmoral anzusehen. Der Geist bewegte mich dazu, auf einige Leute zuzugehen und sie um Vergebung für mein schlechtes Verhalten zu bitten. Einigen Leuten fiel es

schwer zu verstehen, weshalb ich Vergebung brauchte und sie argumentierten, dass wir doch alle menschlich sind. Aber indem ich aufmerksam in die Augen meines Geliebten schaute durch das Wort, erschienen mir diese Handlungen selbstverständlich. Gerechtigkeit und Sünde wurden wie Tag und Nacht und mein Gewissen wurde feinfühlig, fokussiert und aufmerksam.

Einige Aspekte dieses Reinigungsprozesses waren erfreulich und befreiend, während bei anderen Gelegenheiten das Schneiden des Wortes in meine Seele schmerzhaft, konfrontierend und erniedrigend war. Wenn ich zurückschaue, sehe ich die Barmherzigkeit meines Geliebten darin, dass Er mir nicht zu viele Charakterfehler und sündhafte Gewohnheiten auf einmal offenbarte. Wenn die gesamte Reinigungskraft des Wortes freigesetzt worden wäre, hätte ich wohl in Verzweiflung aufgegeben. Aber bei jeder Hürde trug mich die Liebe Jesu.

Wie sehr wünschte ich, dass ich jetzt schreiben könnte: „Und sie lebten glücklich bis ans Ende ihrer Tage“, aber die Realität der Welt, des Fleisches und des Teufels macht einen solchen Ausgang sehr schwierig. Durch all die Jahre hindurch, in denen ich auf die Eingebungen des Verführers gehört hatte und ein Verlangen nach Anerkennung durch Leistung und Erfolg kultiviert hatte, war mein Geist in einem Gedankenmuster gefestigt worden, das dem Königreich Gottes genau entgegengesetzt war. In den ersten Monaten nach meiner Bekehrung war die Stimme des Verführers gedämpft im Vergleich zu meinem Geliebten, aber er war immer noch da. Erzürnt über meine neu gefundene Liebe in Christus wartete er ab und suchte nach Ansatzpunkten, um die Kontrolle wiederzugewinnen und mein Herz erneut zu beherrschen.

Die tiefgreifenden Veränderungen in meinem Lebensstil und meinen Gewohnheiten erregten spöttische Kommentare von einigen meiner früheren Kameraden. Der Verführer bedrückte mich mit ihren Bemerkungen. Ich wurde eingehüllt von einem Gefühl von Isolation und Entmutigung. Ich konnte den Verführer in diesen Dingen nicht erkennen. Ich verstand nur wenig von seinen Taktiken und verschaffte ihm dadurch einen Vorteil. Durch die Tür des Selbstmitleids fand mein Widersacher Zutritt zu meiner Seele. Zur gleichen Zeit fand ich es schwer, manche der

Veränderungen in meinem Lebensstil aufrechtzuerhalten. Ich vergaß es manchmal und fiel wieder in die alten Gewohnheiten zurück. Manchmal rutschte ich auch einfach wissentlich aus Verzweiflung in sie ab und ließ mich von der Dunkelheit einhüllen.

Ich hatte den Berg der Beschwerde erreicht. Der Wunsch nach Mühelosigkeit, ein Mangel an Geduld und die Nichtbereitschaft, so lange fröhlich in Isolation zu verweilen wie es nötig war, gestattete dem Verführer den Zugang, auf den er gewartet hatte. Außerdem mangelte es mir an Gewandtheit im Wort und darin, Versuchungen entgegenzutreten, die sich gegen die Erkenntnis Gottes erhoben. Der Geist Christi lehrte mich, das Wort auswendig zu lernen.

*Ich bewahre dein Wort in meinem Herzen, damit ich nicht gegen dich sündige. (Psalm 119,11)*

Ich lernte, dass das Wort Gottes, wenn ich es im Glauben wiederholte, die Auseinandersetzungen, die Gedankengänge und Gefühle, die der Verführer meiner Seele aufdrückte, vermindern konnte.

*Denn das Wort Gottes ist lebendig und wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwert, und es dringt durch, bis es scheidet sowohl Seele als auch Geist, sowohl Mark als auch Bein, und es ist ein Richter der Gedanken und Gesinnungen des Herzens. (Hebräer 4,12)*

Wenn mein Geliebter mich einfach von allen Einflüsterungen des Versuchers abgeschirmt hätte, dann hätte sich mein Charakter nicht entwickeln können. Ich musste auch die wahre Natur und Schwere meines gefallenen Zustands erkennen. Durch diese anfänglichen Konflikte mit meinem Fleisch begann ich die Verdorbenheit meines Herzens zu erkennen.

*Überaus trügerisch ist das Herz und böseartig; wer kann es ergründen? (Jeremia 17,9)*

Das Licht des Wortes erleuchtete meinen Weg und ermöglichte mir zu sehen, wo ich gewesen war, und warum die sichere Zerstörung mein Los gewesen wäre, wenn ich nicht den Ruf meines Geliebten beherzigt hätte.

Ich wurde darin unterrichtet, im Gebet zu ringen. Manchmal, wenn ich betete, fühlte sich mein Herz an wie ein Stein und der Himmel war wie Bronze über meinem Kopf. Je mehr ich versuchte zu beten, desto mutloser wurde ich. „Beanspruche das Wort, Adrian“, kam die Stimme. „Glaube, was das Wort sagt. Sei nicht ungläubig, sondern gläubig.“

Mein Geliebter lehrte mich die Wissenschaft des Wartens in der Zeit zwischen dem Beanspruchen und der schließlichen Erfahrung der Verheißung. Zuweilen unterlag ich der Frustration und gab auf und dies erlaubte meinem Geliebten, mir mein wankelmütiges, schwaches und ungeduldiges Herz zu zeigen. Andere Male nörgelte und jammerte ich vor dem Herrn über meine Schwierigkeiten, weil ich vergaß, die Verheißungen Gottes zu beanspruchen, und wurde dann noch entmutigter als zuvor. Dies waren harte Zeiten, aber durch alles hindurch unterstützte mich mein Geliebter. Er erinnerte mich an Seinen Tod um meinetwillen und an die Verheißung der ewigen Gemeinschaft mit Ihm und Seinem Vater. Langsam aber sicher wurde das Wort Gottes mein Schwert, mein Glauben und mein Schutzschild.

Ich erinnere mich mit Vorliebe an die Freude dieser ersten zwei Jahre meines Weges mit meinem Geliebten – so ein treuer Heiland, Lehrer und Freund. Mein einziger Wunsch bestand darin, wie Jesus zu sein.

Nach ungefähr zwei Jahren drängten sich mir die Worte der Schrift auf.

*Da sprach Petrus zu ihnen: Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden; so werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen. (Apostelgeschichte 2,38)*

Obwohl mir als Kind viel über Jesus gelehrt wurde, kannte ich Ihn nicht, und meine Taufe, wenn auch anerkannt, bedeutete mir persönlich nicht viel, denn ich wusste so wenig über mich selbst und fast gar nichts über meinen Geliebten. Die Taufe ist das Besiegeln einer Beziehung zwischen zwei Personen, die sich liebgewonnen haben. Jesus hatte mich immer geliebt, aber nun liebte Ich Ihn und diese Freundschaft musste in der Taufe besiegelt werden.

Als ich in die Wasser der Taufe hinabstieg, war mein Herz auf Jesus gerichtet. Er war meine Freude und mein Lied und ich war glücklich, dass ich Ihm mein Leben weihen und Ihn meinen Herrn nennen konnte. Die Wasser, die meine Seele bedeckten, symbolisierten die Reinigung durch das Wort, die in meinem Leben stattfand. Das Werk, das begonnen worden war, hielt das Versprechen bereit, dass es auch vollendet werden würde.

## 7. Noch mehr Verwirrung

*Ein Mann mit geteiltem Herzen ist unbeständig in allen seinen Wegen. (Jakobus 1,8)*

Nach mehr als einem Jahrzehnt nach meiner Erfahrung der ersten Liebe mit Jesus erlebte ich eine Phase der Verwirrung. Mein christliches Leben begann sich im Kreis zu drehen; ich fühlte mich wie die Kinder Israels auf ihrer Wanderung in der Wüste. Wenn jemand mir nahegelegt hätte, dass ich geteilten Herzens sei, wäre ich entsetzt und beleidigt gewesen. Ich liebte Jesus inständig dafür, dass Er am Kreuz für mich gestorben war, Ich wollte die Gebote meines Vaters getreu halten und ich betete um Gnade und Stärke, um zu überwinden. Ich hatte einige Siege, aber Beständigkeit entzog sich mir.

Ich wuchs in meinem Wissen der Schrift und erfreute mich vieler wunderschöner Sabbate in Gemeinschaft mit Familie und Freunden. Trotzdem fehlte irgend etwas. Etwas war fehl am Platz und ich konnte es nicht finden. Lange Zeit realisierte ich nicht, dass irgend etwas nicht stimmte.

*Wir alle aber, indem wir mit unverhülltem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn anschauen wie in einem Spiegel, werden verwandelt in dasselbe Bild von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, nämlich vom Geist des Herrn. (2.Korinther 3,18)*

Ohne dass ich es wusste, war der Jesus, den ich in jenen Jahren betrachtete, eine Kombination aus zwei völlig verschiedenen Welten. Auf der einen Seite hörte ich von dem liebevollen, fürsorglichen, mitfühlenden Jesus, der die wundervolle Liebe Seines Vaters offenbarte. Ich dachte über den Kampf nach, den der Vater erduldet, um Seinen Sohn für uns aufzugeben. Ich dachte über das Gebetsleben von Jesus nach und über Seine Fürsprache für mich, und diese Dinge berührten meine Seele, brachten mein Herz zum Schmelzen und inspirierten mich, das christliche Leben zu leben. Aber es gab einen Aspekt in der Person Jesu, von dem ich annahm, dass er in der Bibel stand, und dies formte die Grundlage all meiner Bemühungen im christlichen Leben. Ich muss etwas Zeit darauf

verwenden, um zu beschreiben, was in meinem Geist vor sich ging. Es gab einige Faktoren, die mich ausrufen ließen:

*Auf meinem Lager in den Nächten suchte ich ihn, den meine Seele liebt; ich suchte ihn, aber ich fand ihn nicht. (Hoheslied 3,1)*

Während meiner gesamten Kindheit und Jugend flüsterte mir die Stimme des Verführers eine Strategie von Selbstvertrauen und harter Arbeit ein, um Anerkennung zu gewinnen. Meine Vorstellung von einem guten Menschen wurde durch den Blickwinkel meiner gefallenen Natur geformt in Verbindung mit Satans Andeutungen, dass man sich Ehre durch Ehrlichkeit, Aufrichtigkeit und Treue verdienen könnte. Du wirst dich erinnern, dass ich erwähnt habe, wie der Versucher mir nahelegte, gerade die Dinge zu tun, die mein Geliebter wünschte, aber aus einem ganz anderen Beweggrund.

Da die Stimme des Verführers während dieser prägenden Jahre lauter war als die meines Geliebten, war meine Vorstellung von einer vorbildlichen Person jemand, der das Richtige tat und vor anderen einen guten Charakter bewies. Diese Darstellung eines guten Lebens würde dann die Bewunderung der anderen gewinnen und mir die Anerkennung innerhalb meiner sozialen Gruppe gewähren.

Mir war nicht klar, dass ich die Idealperson, die ich in meinem Geist erzeugt hatte, und die in Wirklichkeit ein Götze war, unbewusst mit der Person namens Jesus verschmolzen hatte. Ich sah in Jesus jemanden, der all diese Charakterzüge einer vorbildlichen Person aufwies, jemand, der durch Handlungen der Liebe und Taten der Gerechtigkeit die Bewunderung und die Anbetung von Millionen gewonnen hatte. In der Tat war Jesus eine Person, die ich nachahmen und kopieren konnte und ich wünschte, so zu sein wie Er. Wieder einmal verleitete mich der Verführer dazu, all die richtigen Dinge aus all den falschen Gründen zu tun.

Der wirklich komplizierte Teil daran war, dass der wahre Jesus der Bibel mit dem falschen Jesus in meinem Kopf verschmolzen war, so dass ich sie nicht auseinanderhalten konnte.

*Darum beurteile ich von jetzt an niemand mehr nach menschlichen Maßstäben. Auch Christus nicht, den ich einst so beurteilt habe. (2. Korinther 5,16, Gute Nachricht 2000)*

Es kam mir nie in den Sinn, dass ich Jesus nach menschlichen, weltlichen Maßstäben beurteilen könnte. Was diese ganze Erfahrung noch erschwerte, ist die Tatsache, dass unsere Gemeinde die Chance hatte, den echten, biblischen Jesus zu wählen, sich aber tatsächlich in 1888 für den weltlichen Jesus entschied. Seit dieser Zeit perfektionierte unsere Gemeinde mehr und mehr die Vorstellung von Jesus als jemanden, der wegen Seiner innewohnenden Kraft, Seiner Fähigkeiten und Talente verehrt und geliebt werden sollte. Genau wie ich dazu versucht wurde, eine Idealperson als jemanden aufzufassen, der Lob durch das Ausführen guter Taten erhält, waren auch meine geistlichen Vorväter diesem Prozess unterworfen gewesen. Über den Zeitraum eines Menschenlebens hatte unsere Gemeinde diesen neuen Jesus in ihren Statuten verankert mit den Worten:

*Es ist ein Gott: Vater, Sohn und Heiliger Geist – drei in Einheit verbunden, von Ewigkeit her. Gott ist **unsterblich, allmächtig und allwissend**; er steht über allem und ist allgegenwärtig. Er ist unendlich und jenseits aller menschlichen Vorstellungskraft. Dennoch kann er erkannt werden, weil er sich selbst offenbart hat. **In alle Ewigkeit gebührt ihm Ehre, Anbetung und der Dienst der ganzen Schöpfung.** (Glaubensüberzeugungen der Siebententags-Adventisten, Nr. 2 )*

Der neue Jesus war Teil einer Trinität aus drei Personen in einem Gott. Die Komplexität von drei Personen, die in einem Gott existierten, ließ mich die Bemühungen aufgeben, genau zu verstehen, wie sie sich zueinander bezogen. Ich wurde ermutigt, dies als ein Mysterium anzunehmen.

Wenn du sorgfältig die Beschreibung Gottes im obigen Text liest, wirst du sehen, dass der Grund, weshalb Gott Anbetung, Bewunderung und Dienst gebührt, darin besteht, dass Er unsterblich, mächtig und allwissend ist. Dies war der Gott meiner Kindheit! Wenn ich über diesen Gott nachdachte, schien es mir instinktiv richtig zu sein. Die obige Beschreibung

erlaubte mir, die Vorbildperson zu nehmen, die ich mir als Kind vorgestellt hatte, und sie als meinen Gott zu inthronisieren.

Es kam mir nie in den Sinn, dass dieser Gott, dem ich zu dienen gelobte, tatsächlich ein festgeschriebener Ausdruck meines Kindheitsstrebens war, ein guter Mensch zu sein, dem Lob, Ehre und Respekt gebührt.

Wie ich schon erwähnt habe, war dieser Gott so schwer als falsch zu erkennen, weil ich Elemente des wahren biblischen Jesus mit diesem Gott verschmolzen hatte. Meine Taufe zwei Jahre nach meiner Bekehrung spiegelte dieses Zusammenmischen der beiden Denkrichtungen über Gott perfekt wider.

Meine Taufformel fragte:

*Glaubst du an Gott den Vater, an Seinen Sohn Jesus Christus und an den Heiligen Geist?*

Aber die Glaubensüberzeugungen besagten:

*Es ist ein Gott: Vater, Sohn und Heiliger Geist – drei in Einheit verbunden, von Ewigkeit her. Gott ist unsterblich, allmächtig und allwissend; er steht über allem und ist allgegenwärtig. Er ist unendlich und jenseits aller menschlichen Vorstellungskraft...*

Viele Leute werden diese beiden Aussagen lesen und keinerlei Unterschied erkennen. Als Jugendlicher konnte ich mit Sicherheit keinen Unterschied sehen. Ich konnte die Begriffe Vater, Sohn und Heiliger Geist verstehen. Diese Begriffe kamen in der Bibel vor und ich sah Beweise dafür, dass diese drei Wesen wirkten, also nahm ich an, dass diese Aussage korrekt war.

Meine Taufformel drückte einfach den Glauben an drei Wesen aus, worin die Beziehung zwischen Vater und Sohn einfach als *Sein* ausgedrückt wurde. Dieses kleine Wörtchen *Sein* enthielt den himmelweiten Unterschied. Das Wort *Sein* gab den Worten Vater und Sohn ihre wahre Bedeutung. Jesus war *Sein* Sohn; der Sohn des Vaters. Das Entscheidende, das ich hier herausstellen möchte ist, dass es das Zerschneiden dieser Beziehung zwischen dem Vater und *Seinem* Sohn war, was mein Herz brach. Dies sind die Worte, die mir auffielen.

*...nahm der reine Sohn Gottes die Last der Sünde auf sich. Er, der mit Gott eins gewesen war, fühlte in seiner Seele die furchtbare Trennung, die die Sünde zwischen Gott und den Menschen verursacht. Dieses Bewusstsein entlud sich in seinem Schmerzensschrei: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Matthäus 27,46. (Der Weg zu Christus S.6)*

In diesen Worten erkannte ich die Wahrheit:

*Denn so [sehr] hat Gott die Welt geliebt, **dass er seinen eingeborenen Sohn gab**, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorenght, sondern ewiges Leben hat. (Johannes 3,16)*

*Darin ist die Liebe Gottes zu uns geoffenbart worden, dass Gott seinen eingeborenen Sohn in die Welt gesandt hat, damit wir durch ihn leben sollen. Darin besteht die Liebe, nicht daß wir Gott geliebt haben, sondern daß Er uns geliebt und seinen Sohn gesandt hat als Sühnopfer für unsre Sünden. (1.Johannes 4,9-10)*

In den zwölf Jahren nach meiner Taufe verstand ich nicht wirklich, dass die Natur der Beziehung zwischen den zwei Wesen, die Vater und Sohn genannt werden, den Schlüssel zu dem enthielten, was mein Leben völlig veränderte. Die Liebe Gottes manifestierte sich in dem Geben Seines Sohnes. Es war die Handlung des Vaters, der Seinen Sohn gab, nicht einfach der Sohn, der sich selbst gab, nicht einfach der Sohn, der Seinen machtvollen, selbstaufopfernden Charakter offenbarte, nicht einfach Jesus, der uns Seine großartigen Taten und Werke zeigte. Der Vater sandte Seinen Sohn, um uns Seinen Charakter der Liebe zu offenbaren. Und in dem Geben Seines Sohnes sehen wir den anziehendsten, schönsten, zärtlichsten und mutigsten Ausdruck des Herzens Gottes.

Wie ich zuvor erwähnt hatte, realisierte ich nicht, dass ich, indem ich die Trinität aus drei Personen in einem Gott anerkannte, verwirrt wurde über die Natur der Beziehung zwischen Vater und Sohn. Dieses Problem wurde noch verstärkt durch eine weitere Anregung, dass ich, wenn ich Jesus wirklich liebte, Ihn dazu erhöhen würde, genauso wie der Vater zu sein. Die Art und Weise, wie ich als Kind Gleichheit gelernt hatte, bestand in dem Vergleichen von Quantität, von Menge. Ich passte genau auf, dass die

Menge an Limonade im Becher meiner Schwester nicht höher war als in meinem Becher. Ich beklagte mich laut und lange, wenn meine Schwester fünf Süßigkeiten bekam und ich nur vier. So berechnete man, dass Dinge gleich waren. Also wenn es darum ging herauszufinden, wie Vater und Sohn gleich waren, musste man nur sicherstellen, dass Sie beide genau die gleichen Eigenschaften, die gleiche innewohnende Kraft, das gleiche Wissen, die gleiche ewige Existenz hatten. Wenn einer von Ihnen etwas von dem anderen empfangen hätte, dann wäre die Qualität unterschiedlich; es wäre, als hätte einer 100 % Limonade und der andere 50 % Limonade und 50 % Wasser.

Diese Gedankengänge gingen in den tiefen Nischen meines Verstandes vor sich; es war natürlich, instinktiv und daher scheinbar logisch. Ich hatte keine Ahnung, dass solche Gedanken über Gott in Wirklichkeit die Bedeutung der Worte *Vater* und *Sohn* sowie ihre Beziehung zueinander wegnahmen.

Wenn ich die Sohnschaft Jesu von der Bibel her betrachtete, sah ich jemanden, der Seinem Vater vorbehaltlos vertraute und völlig in Seinem Willen ruhte. Ich sah, wie Er mitten in einem Sturm in einem Boot schlafen konnte; Er konnte einer wütenden Menge, die Seinen Tod wünschte, mit Gelassenheit begegnen; Er konnte vierzig Tage ohne Essen warten und darauf vertrauen, dass Sein Vater genau zur richtigen Zeit Seine Bedürfnisse erfüllen würde. Wenn diese Handlungen von Vertrauen und Unterordnung in eine Sichtweise von Jesus als die zweite Person der Gottheit platziert wurden, der genau die gleiche Macht wie der Vater auf genau die gleiche Weise wie der Vater besaß, verwirrte das mein Denken. Diese Person schuldete dem Vater keinerlei Dank für die Macht, über die Er verfügte. Vielmehr stand Er Schulter an Schulter mit dieser Person, die „Vater“ bezeichnet wurde, Macht mit Macht, Wissen mit Wissen, Alter mit Alter, sie waren gleich. Natürlich auf liebevolle Weise gleich, aber sie waren gleich. Die große Tragödie besteht für mich darin, dass sich in dieser vermeintlichen Gleichheit das zerstörende Element befand, das die Bedeutung der Worte *Vater* und *Sohn* aushöhlte, was im Gegenzug auch mein eigenes Gefühl von Sohnschaft zersetzte. Wenn Jesus in Seinem Bereich nicht wirklich ein Sohn war, dann war ich es auch nicht in meinem.

So betete ich einen Jesus an, der auf Erden demütig, vertrauensvoll und gehorsam handelte, und ich vermischte das mit einer Ansicht von Jesus im Himmel, der eigenverantwortlich war und Seine eigene Macht besaß, ohne jegliches Erbe vom Vater. Dieser „himmlische Jesus“ offenbarte die Methode, wie man das leistet, was der „irdische Jesus“ getan hatte. Dieser eigenverantwortliche, selbständige „himmlische Jesus“ ließ mich danach streben, die Werke des irdischen Jesus zu imitieren, indem ich Seine himmlische Eigenverantwortlichkeit und Selbständigkeit kopierte und nachahmte. Ohne dass es mir bewusst war, richtete meine fleischliche Natur sinnbildlich einen abgöttischen Jesus im himmlischen Heiligtum auf, der von den gleichen fleischlichen Impulsen geleitet wurde, die das Kleine Horn gegen den wahren Christus im Himmel aufbrachte.

Lass mich dir einige Beispiele geben, wie dies im wirklichen Leben funktionierte. Viele Male, wenn ich dasaß und einer Predigt lauschte, überzeugte mich mein Geliebter, mir diese Worte zu Herzen zu nehmen. Gleichzeitig versuchte der Verführer mich dazu zu bringen, mich auf den Prediger zu konzentrieren im Hinblick darauf, wie gut er predigte. Wenn seine Predigt gut präsentiert war, begann ich davon zu träumen, dieses Thema vor einem Publikum darzulegen und mir dessen Reaktion vorzustellen. Wenn der Prediger nicht so gut präsentiert hatte, schmeichelte mir der Verführer, dass ich es besser machen könnte. Wenn ich eine Predigt hielt und Menschen von der Wahrheit bewegt wurden, ermutigte mich mein Geliebter dazu, mich zu freuen, aber der Verführer ermutigte mich, den Leuten an der Tür ein Lob zu entziehen, wenn sie den Versammlungsraum verließen.

Wenn ich in einer Bibelstunde saß, versuchte mein Geliebter meinem Herzen die Worte der Schrift einzuprägen, während der Verführer mich beeinflusste, dafür zu sorgen, dass ich wüsste, wie man die Schrift gut zitiert und einige Verse anzuführen, um meine Autorität auf dem Gebiet herauszustellen. Wenn ich in einem Gebetskreis war, ermutigte mich mein Geliebter dazu, mich an dem Privileg zu erfreuen, dass ich durch Ihn Zugang zum Vater habe, während der Verführer mir den Gedanken aufdrängte, dass diese Person neben mir zu lange betet und nichts wirklich Nützliches zu sagen hat. Mein Gewissen war dann belastet und ich hatte

diesen kleinen Krieg in meinem Geist zwischen den beiden Seiten und verlor völlig aus den Augen, was von denen um mich herum gebetet wurde.

Ich las über Jesus, dass Er die ganze Nacht lang betete, und anstatt mich darauf zu konzentrieren, wie sehr Er den Vater geliebt haben musste, dachte ich mehr an die Tatsache, dass Er tatsächlich die ganze Nacht im Gebet verbracht hatte und spielte mit dem Gedanken, in diese Art der Unternehmung einzusteigen, aber dann überzeugte mich mein Geliebter, dass das falsch wäre. Wie schon erwähnt dauerte dieser Konflikt in meinen Gedanken mehr als ein Jahrzehnt. Wenn mein Erlöser mir die Bedeutung von Ernährung und Themen der Lebensführung offenbarte, verlockte mich der Verführer dazu, mich auf die richtige Vorgehensweise bei der Ernährung, der Kleiderordnung und der Unterhaltung zu konzentrieren. Das verräterische Anzeichen dafür, dass ich der falschen Stimme Gehör schenkte, kam, wenn ich andere für ihr falsches Verhalten kritisierte. Richtiges christliches Verhalten wurde mehr die Wurzel als die Frucht meiner Erfahrung. Das kam, weil der Gott meiner Kindheit als der Gott des Universums in meinem Herzen inthronisiert wurde.

Dieser tägliche Konflikt in mir brachte meiner Seele viel Leid. Dieser Jesus, der all diese wundervollen Taten vollbrachte, entschwand mehr und mehr meinem Zugriff. Die Freude meiner ersten Liebe war mir genommen worden. Ich suchte vergeblich nach meinem Geliebten, konnte Ihn aber nicht finden. Mein Leben war angefüllt mit Gemeindeaktivitäten und Studium bis zu dem Punkt, dass ich kaum Zeit hatte, einfach zu reflektieren und mit meinem Erlöser Zwiesprache zu halten. Und selbst wenn ich Zeit hatte, spürte ich diesen Drang, mit dem Tag zu beginnen und die Taten zu tun, die Jesus tat, und dieser hilfsbereite fürsorgliche Mensch zu sein, der Er war. Niemand würde sich sehr darum scheren, ob ich Stunden damit verbrachte, allein mit Jesus zu reden und mich mit Ihm auszutauschen, es sei, denn ich könnte ein Publikum finden, das so eine Isolation bewunderte.

Es gab ein ständiges Dilemma zwischen meinem Bedürfnis, ein guter Christ zu sein, der Gott, Sein Wort und die Menschen um sich herum liebte, und dem entgegengesetzt meinem Wunsch, das Tun dieser Dinge mir selbst

zuzuschreiben. Ich wusste, dass es falsch war, eigenes Ansehen haben zu wollen, aber ich stellte mir vor, dass dies Teil der christlichen Erfahrung war im Kampf gegen das Fleisch. Ich versuchte, lobende Bemerkungen nach einer Predigt umzulenken, aber ich spürte, dass es offensichtlich war, wie sehr ich auf mich selbst bezogen war, wenn ich sagte: „Danke nicht mir, danke dem Herrn“. Ich hätte „mich“ nicht zum Blickpunkt machen brauchen. Ich hätte einfach sagen können: „Danke dem Herrn“, aber das „danke nicht mir“ kam aus dem geheimen Wunsch, Dank und Wertschätzung dafür zu erhalten, gute Arbeit geleistet zu haben.

Sobald ich ein adventistischer Prediger geworden war, wurde mir ein Blickwinkel gewährt, den ich zuvor nicht gehabt hatte. Ich begann Prediger zu beobachten, die um Posten kämpften; ich sah, dass viele der inneren privaten Kämpfe, die ich hatte, in einigen der Prediger um mich herum offen ausgetragen wurden. Da meine Kämpfe mir innerlich erschienen, konnte ich so tun, als sei ich geschockt über das Verhalten dieser Prediger, die die Herde in die Irre führten.

Nach einer gewissen Zeit im Predigerdienst, wo ich die Machtspiele und Strategien sah, die sich in der Gemeindepolitik abspielten, wurde ich etwas desillusioniert, und an diesem Punkt ermutigte mich der Verführer, einen anderen Weg einzuschlagen, nachdem es für mich an Anziehungskraft verloren hatte, den Autoritätspersonen zu gefallen. Ich begann, mich wieder in Dokumentarfilme, Sport und ablenkende Unterhaltung zu vertiefen. Ich sagte zu mir selbst, dass ich kein Pharisäer sein wollte und die Dinge leichter nehmen und mich entspannen sollte. Sicherlich musste ich vieles leichter nehmen und mich entspannen, aber bestimmt nicht durch Sport. Der bestätigte nur noch mehr den Glauben, dass das Erbringen von Taten und Leistung der Weg zu Anerkennung, Ehre und Respekt sei.

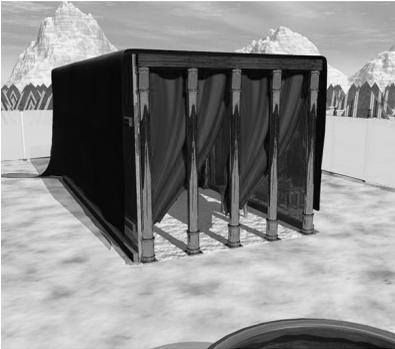
Es war in dieser Gemütsverfassung, dass ich auf dem Weg des Lebens innehielt. Ich konnte nicht vorwärtsgehen, weil meine Vorstellung von Gott durch die Verehrung des Abgottes meiner Kindheit verwirrt war. Dieser Abgott ermöglichte es dem Verführer, mir Dinge zu suggerieren, oft ohne dass ich realisierte, wo dies herkam und warum es passierte. Meine daraus folgende Ernüchterung führte dazu, dass ich auf dem Berg mit dem

Namen *Beschwerde* einschließ und meine Schriftrolle verlor, die ich doch nahe an meiner Brust halten sollte, wie es John Bunyan in der *Pilgerreise* beschreibt.

*»Ich will doch aufstehen und in der Stadt umherlaufen, auf den Straßen und Plätzen; ich will ihn suchen, den meine Seele liebt!«  
Ich suchte ihn, aber ich fand ihn nicht. (3) Mich fanden die Wächter, welche die Runde machten in der Stadt: Habt ihr ihn gesehen, den meine Seele liebt? (Hoheslied 3,2-3)*

# Teil 2. Verlobung

## 8. Der Erste Vorhang



Der Versucher hatte mich durch ein verzerrtes Bild meines Geliebten getäuscht. Die Kombination von Christus, der den Menschen durch Seine Fleischwerdung offenbart wurde, war verschmolzen mit der „Zweiten Person der Gottheit“, die Macht, Stärke und Ehre aus ihren eigenen Ressourcen besaß. Diese Person wurde mir als ebenbürtig vorgestellt aufgrund ihrer

Macht anstatt aufgrund ihrer Erbschaft als ein Sohn. Nichts davon war offenkundig für mich; ich lebte einfach die vorhersehbaren Resultate eines solchen Glaubens aus.

Wie ich bereits erwähnt habe, wurde ich durch eine Anzahl von Ereignissen, die mit meinen Mitpastoren zu tun hatten, weiter desillusioniert. Ich sah Vetternwirtschaft, Dinge, die unter den Teppich gekehrt wurden, und politisches Manövrieren in unseren Gemeindetreffen.

Mit dem Verlust der Nähe zu meinem Geliebten erschien die Sünde nicht mehr so sündhaft, mein Gewissen war nicht so empfindlich, und Selbstmitleid erlaubte es dem Versucher, einen stärkeren Halt in meinem Herzen zu finden. Kleine Zügellosigkeiten wurden zu größeren. Als ein religiöser Leiter blieb das Äußere sorgfältig gewahrt, aber in meinen privaten Momenten sorgte ich mich weniger um die Sprache und die Gewalt in den Filmen, die ich mir ansah. Ich interessierte mich mehr für Sport, wo Anerkennung durch Leistung ständig vor mir ausgespielt wurde.

In diesem Gemütszustand übertrat ich eine persönliche Grenze, was ich als untragbar ansah. Es war nichts Äußeres und fand nur in meinem Herzen statt, aber gemäß dem Gesetz Gottes fühlte ich mich verurteilt. Dies brachte mich an einen kritischen Punkt in meinem Leben. Auf der Grundlage des Prinzips von Ehre und Ansehen durch harte Arbeit, Rechtschaffenheit und Disziplin spürte ich, dass ich versagt hatte. Die einzige Möglichkeit, die ich zunächst sah, bestand darin, alles hinter mir zu lassen und es aufzugeben, ein bekennender Christ mit einem so hohen Standard zu sein. Wenn das, was ich predigte, keine Wirklichkeit in meinem Leben war, dann sollte ich aufhören, es zu verkünden. Der Standard innerhalb der ursprünglichen Adventbotschaft war sehr hoch aufgrund der Lehre des Himmlischen Heiligtums. Die Botschaft der Adventisten verkündete, dass Jesus Sein Werk der Fürbitte im Allerheiligsten beenden würde, *bevor* Er zur Erde zurückkehrte. Dies bedeutet, dass die Adventisten glauben, dass die Gerechtigkeit Christi ihnen den vollständigen Sieg in ihrem Leben geben kann.

Jegliche Möglichkeit, diese Erfahrung des Allerheiligsten zu haben, erwies sich als unmöglich durch mein doppeltes Denkmuster im Hinblick darauf, wer Jesus wirklich war. Aufgrund meiner verwirrten Ideen hatte ich noch nicht einmal die Erfahrung im Heiligen erlebt. Wir werden darauf später noch ausführlicher eingehen, aber es genügt zu sagen, dass ich nicht die Fähigkeit besaß, eine beständige, süße Gemeinschaft mit Jesus zu haben, weil ich unbewusst widersprüchliche Vorstellungen über Seine Sohnschaft hatte. Ich wusste nicht einmal, dass diese Vorstellungen sich widersprachen. Ich empfand den Konflikt nur in meinem Geist in meinem alltäglichen Umgang mit dem Leben.

Als ich das Gewicht des Gesetzes auf mir spürte und meine Aussichten überdachte, stellte ich fest, durch die Anbetung eines Abgottes, der meiner Vorstellung sowie der Vorstellung meiner unmittelbaren geistlichen Vorväter entsprang, dass...

*...ebendieses Gebot, das zum Leben gegeben war, erwies sich für mich als todbringend. 11 Denn die Sünde nahm einen Anlass durch das Gebot und verführte mich und tötete mich durch dasselbe. (Römer 7,10-11)*

Das Gebot, dass zum Leben bestimmt war, erwies sich für mich als todbringend durch meinen sündhaften Wunsch, durch meine Leistungen anerkannt zu werden und einen solchen Gott in meinem Herzen zu inthronisieren. Ich fühlte mich schuldig vor Gott. Wenn ich an Schuld dachte, dachte ich normalerweise an den Vater, weil mein irdischer Vater Gottes Vertreter war, um mich zu erziehen. Also, wenn ich mich meinen Sünden stellen musste, war es der Himmlische Vater, dem ich gegenüber treten musste. Wie konnte Er mir vergeben? Gemäß dem Gesetz von ehrenwerten Leuten fühlte ich mich der Vergebung unwürdig. Ich fühlte mich auch unwürdig, weil ein Teil von mir enttäuscht darüber war, dass ich nicht auf dem Weg fortfahren konnte, Bewunderung und Lob für meinen Dienst für Gott zu gewinnen.

Als ich im Gebet kämpfte und rang, kam mein Geliebter zu mir und erinnerte mich daran, dass der Vater mich liebte. Wenn ich mich dafür entschied, an Seinem Opfer für meine Sünden festzuhalten, dann war mir tatsächlich und wahrlich vergeben.

Während ich den verwirrenden Nebel durchforschte, suchte ich nach Gewissheit für die Liebe des Vaters. Das Wort Gottes sagte: „Glaube!“. Aber noch war mir ein Stolperstein im Weg. Der biblische Vater von Jesus war aufs Engste an meinem Leben beteiligt, aber der Vater der Dreieinigkeit fühlte sich distanzierter an, weil Jesus die ganze eigentliche Arbeit tat. Der Vater saß eigentlich nur auf Seinem Thron und bestätigte mit einem Lächeln die Werke Seines Sohnes. Ich verstand diese Dinge damals nicht in einer logischen Weise, aber in meinem Geist war es das, was eine Kluft zwischen mich und den Vater trieb. Konnte Er mir wirklich vergeben?

Das Wort sagte mir: „Warum hältst du nicht daran fest, Adrian?“ Dennoch kämpfte ich noch. Und dann kam das Wort zu mir:

*Zum Lob der Herrlichkeit seiner Gnade, mit der er uns begnadigt hat in dem Geliebten. (Epheser 1,6)*

*Denn so [sehr] hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorenght, sondern ewiges Leben hat. (Johannes 3,16)*

*Weil ihr nun Söhne seid, hat Gott den Geist seines Sohnes in eure Herzen gesandt, der ruft: Abba, Vater! (Galater 4,6)*

Wieder einmal wurde ich daran erinnert, dass es die Trennung zwischen dem Vater und Seinem Sohn war, die die Gefühle des Vaters für uns offenbarten. Nur indem ich erkannte, dass Gott der Vater von Jesus war, konnte ich beginnen, Seine Liebe für mich wertzuschätzen. Wenn Jesus nicht wirklich Gottes Sohn war, dann gab Gott nicht etwas auf, das zu Ihm gehörte; Er beobachtete dann nur „den Sohn“, der Seinen Überzeugungen folgte. Wir könnten sagen, dass der Vater Seine Beziehung zu Seinem Sohn aufgab, aber es war nicht eine Beziehung, die Ihm gehörte, also war es nicht übertragbar, wenn ich las: „So sehr hat Gott die Welt geliebt“. Wenn ich in dem Satz *Gott* las, dachte ich zum Teil an drei Mitglieder der Gottheit, die sich dazu entschieden, dass Jesus kommen sollte, und gleichzeitig, dass es der Vater war, der Ihn sandte. Diese Verwirrung hielt Gottes Gnade und Vergebung auf Armlänge von mir entfernt. Ich stand wie der erschöpfte Pilger in der *Pilgerreise* direkt vor den zwei großen Löwen auf seinem Weg. Ich konnte die Sicherheit des Zufluchtsortes direkt dahinter sehen, aber zuerst kam die Prüfung des Glaubens.

In dem Moment der Krise griff ich nach meinem wahren Vater und entschied mich zu glauben, dass Er mir vergeben hatte. Freude durchflutete meine Seele, als ich an der Gewissheit festhielt, dass ich in dem Geliebten angenommen war. Wahrhaftig, Er war mein Geliebter.

*Kaum war ich an ihnen vorübergegangen, da fand ich ihn, den meine Seele liebt. Ich hielt ihn fest und ließ ihn nicht mehr los, bis ich ihn in das Haus meiner Mutter gebracht hatte, ins Gemach derer, die mich empfangen hat. (5) Ich beschwöre euch, ihr Töchter Jerusalems, bei den Gazellen oder bei den Hindinnen des Feldes: Erregt und erweckt nicht die Liebe, bis es ihr gefällt! (6) Wer kommt da von der Wüste herauf? Es sieht aus wie Rauchsäulen von brennendem Weihrauch und Myrrhe, von allerlei Gewürzpulver der Krämer. (Hoheslied 3,4-6)*

Alle Freuden meiner ersten Liebe kehrten zurück. Wieder einmal durchströmte der Duft der Liebe Christi jeden Winkel meiner Seele. Mir

war vergeben, zweimal vergeben; zuerst für die Sündhaftigkeit meiner Kindheit und Jugend, und jetzt noch einmal für meinen Götzendienst im frühen Erwachsenenalter.

Kurz nach diesen Ereignissen sorgte unser Vater dafür, dass ich Zeit haben würde, um sorgfältig über Seinen Sohn zu studieren, damit ich beginnen konnte zu verstehen, weshalb ich so viele Jahre in einem Zustand der Verwirrung umhergewandert war. Ich wurde ziemlich krank und musste meine Arbeit als Prediger aufgeben. Wir zogen an einen Ort, wo ich Zeit haben würde zu heilen, zu studieren und zu beten.

Während der Zeit meiner Genesung erinnerte ich mich an ein langes Gespräch, das ich sieben Jahre zuvor gehabt hatte. Einer meiner Freunde hatte versucht, mir zu erklären, dass es Probleme mit der Dreieinigkeit gäbe, und dass unsere Pioniere nie an diese Lehre geglaubt hatten. Ich war schockiert. Ich wusste nichts darüber. Die Auswirkungen, die das für die Gemeinde hätte, waren zu groß, als dass mein Verstand sie hinnehmen konnte. Leider wandte ich mich von dem Thema ab und wählte ein paar ausgesuchte inspirierte Aussagen aus, die meinen Glauben zu unterstützen schienen. Nichts sollte meinen Geliebten geringer erscheinen lassen als Er es verdiente. Ich würde niemandem erlauben, die Göttlichkeit von Jesus zu schmälern. Gemeinsam mit einigen weiteren Freunden hielt ich diese Person für verführt und für abgelenkt von dem wirklichen Werk, nämlich Seelen zu retten. Dies fühlte sich für mich an wie das perfekte Argument, um meine Treue zu Gott hervorzuheben.

Jetzt, nach sieben Jahren, ging ich zu meinem Freund und bat ihn um Vergebung dafür, dass ich kein Bibelstudent wie die Beröaner gewesen war, der alle Dinge prüft. Er vergab mir freundlich, und dann bat ich ihn, mir etwas Lesestoff zu dem Thema zu geben. Als ich las, fühlte ich mich zu den deutlichen Äußerungen der Schrift hingezogen:

*Denn wie der Vater das Leben in sich selbst hat, so hat er auch dem Sohn verliehen, das Leben in sich selbst zu haben. (Johannes 5,26)*

*Das ist aber das ewige Leben, dass sie dich, den allein wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen. (Johannes 17,3)*

*Anfang des Evangeliums von Jesus Christus, dem Sohn Gottes (Markus 1,1)*

*Da antwortete Simon Petrus und sprach: Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes! (Matthäus 16,16)*

*Nachdem Gott in vergangenen Zeiten vielfältig und auf vielerlei Weise zu den Vätern geredet hat durch die Propheten, (2) hat er in diesen letzten Tagen zu uns geredet durch den Sohn. Ihn hat er eingesetzt zum Erben von allem, durch ihn hat er auch die Welten geschaffen; (3) dieser ist die Ausstrahlung seiner Herrlichkeit und der Ausdruck seines Wesens und trägt alle Dinge durch das Wort seiner Kraft; er hat sich, nachdem er die Reinigung von unseren Sünden durch sich selbst vollbracht hat, zur Rechten der Majestät in der Höhe gesetzt. (4) Und er ist umso viel erhabener geworden als die Engel, als der Name, den er geerbt hat, ihn auszeichnet vor ihnen. (Hebräer 1,1-4)*

Mein Geliebter sprach zu mir durch diese Worte. Als ich die Bibel auf einfache Weise las, schien sie anzudeuten, dass Jesus tatsächlich der Sohn Gottes war. Ich begann der Freude dieser Gedanken nachzugeben, als der Versucher leise sagte: „Wie könnte Jesus wirklich dem Vater gleich sein und doch an einem Punkt hervorgebracht worden sein? Adrian, das verringert die Göttlichkeit Christi. Bist du sicher, dass du alles aufs Spiel setzen möchtest für etwas, worüber du nicht wirklich Gewissheit hast?“

Ich schrieb einem angesehenen Lehrer eine E-Mail über diese Fragen und er präsentierte mir ein Argument, dass Ellen White manchmal die Bezeichnung *Christus (Messias)* verwendete, wenn sie von Ihm im Himmel vor dem Fall sprach. Jedoch wurde Jesus nicht wirklich der Christus (Messias) vor Seiner Salbung bei der Taufe, also wurde der Name im Vorgriff dessen verwendet, was kommen sollte. Er behauptete, dass das gleiche auf den Titel *Sohn* zutraf. Dieses Argument in Verbindung mit meinem Wunsch, Jesus als vollkommen göttlich und dem Vater gleich

anzusehen, veranlasste mich dazu, einen Schritt zurück zu machen von einer vollständigen Annahme der Wahrheit, dass Jesus der Sohn Gottes war. Ich hatte jedoch genug in der Schrift gelesen und wusste genügend über die Geschichte des Adventismus, um zu erkennen, dass es zwei Seiten der Angelegenheit gab. Ich entschied mich, für das Thema offen zu bleiben, aber leider hielt ich noch an der Dreieinigkeit fest.

Ich würde dir jetzt gern berichten, dass die Angst, viele Freunde und meine Stellung in der Gemeinde zu verlieren, meine Entscheidung nicht beeinflusst hätte, aber ich kann das nicht sagen. Einige meiner Freunde waren aus der Gemeinde ausgeschlossen worden dafür, dass sie die Dreieinigkeit ablehnten, und ich wollte wirklich nicht in eine derartige Situation geraten. Ich akzeptierte das Argument meines gelehrten Freundes gegen die wahre Sohnschaft, ohne es entsprechend zu prüfen. Jesus war tatsächlich das Lamm, das vor Grundlegung der Welt geschlachtet wurde und das war die Verheißung von dem, für was er kommen würde. Der Begriff *Christus* war eine Aufgabe, eine Berufung von Gottes Sohn und konnte daher im Vorgriff verwendet werden. Der Begriff *Sohn* dagegen bezeichnet keine Aufgabe, keine Berufung, sondern das, was Er tatsächlich ist. Das Argument meines Freundes hatte das Wort *Sohn* von einem *Wesen* in eine *Aufgabe*, einen *Job*, verwandelt. Was ist der Unterschied? Es ist der Unterschied zwischen dem, wer man ist und dem, was man tut. Es bedeutet, bekannt zu sein in einem verwandtschaftlichen Zusammenhang anstatt im Rahmen deiner Arbeit oder deines Jobs. Ist dieser Unterschied wichtig? Wie ich später herausfand, war es der Unterschied zwischen der Anbetung Gottes an der Stelle von Satan.

Mein Herz war nun offen für mehr von den Kernfragen bezüglich meines Geliebten. Dennoch hinkte ich immer noch zwischen zwei Meinungen. Mein Herz neigte sich jetzt eher der Wahrheit zu, dass Jesus tatsächlich der Sohn Gottes war, aber es gab Dinge, über die ich keine Klarheit bekommen konnte.

*Und er sprach zu ihnen: O ihr Unverständigen, wie ist doch euer Herz träge, zu glauben an alles, was die Propheten geredet haben! (Lukas 24, 25)*

Mein liebevoller Vater hatte Mitleid mit mir. Er wusste, ich brauchte mehr Stärke, Augensalbe und Fürbitte von meinem Geliebten, damit ich bereit wäre, der ganzen Wahrheit zu begegnen. All diese Dinge konnten im Heiligen gefunden werden. Das Brot des Himmels, das Licht der Welt und der Mittlerdienst Christi am Altar für mich würden mir die Antworten geben, die ich brauchte, um mich voll und ganz für meinen Geliebten zu entscheiden und Ihn anzunehmen.

## 9. Das Licht der Welt



*Dein Wort ist meines Fußes  
Leuchte und ein Licht auf meinem  
Weg. (Psalm 119,105)*

*In ihm war das Leben, und das  
Leben war das Licht der  
Menschen. (Johannes 1,4)*

*Nun redete Jesus wieder zu ihnen  
und sprach: Ich bin das Licht der*

*Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis wandeln,  
sondern er wird das Licht des Lebens haben. (Johannes 8,12)*

Als mein Geist sich der Realität geöffnet hatte, dass Jesus wirklich ein Sohn ist, wurden plötzlich etliche Bibelpassagen mit Licht durchflutet. Da Jesus der Eckstein ist, sind all unsere Erkenntnisse von der Wahrheit damit verbunden, wie wir Ihn wahrnehmen. Als die „Zweite Person der Dreieinigkeit“ war meine Auffassung von „dem Sohn“ einer, der aus Seinen eigenen Ressourcen heraus große Dinge tut. Als den Sohn des Vaters begann ich den Sohn als jemanden zu sehen, der alle Dinge empfängt, der Segen bekommt und dafür geliebt wird, *wer Er ist* anstatt für das, *was Er tut*. Diese Wahrnehmung war für mich nicht offensichtlich, manifestierte sich aber in der Art und Weise, wie ich die Schrift las und mit den Menschen um mich herum verkehrte.

Wenn ich auch nicht alle Antworten über die Dreieinigkeit hatte, veränderte die Wahrheit über die Sohnschaft den Eckstein meines Glaubens, und dieser neue kostbare Eckstein begann langsam all meine Überzeugungen in Übereinstimmung mit sich zu bringen. Die Bronze-Elemente in meinem Denken fingen an, ausgefegt zu werden, weil ich den Vorhof verlassen und in das Allerheiligste eingegangen war.

*Und mir wurde eine Meßrute gegeben, gleich einem Stab; und  
der Engel stand da und sagte: Mache dich auf und miß den  
Tempel Gottes samt dem Altar, und die, welche darin anbeten!*

***Aber den Vorhof, der außerhalb des Tempels ist, laß aus und miß ihn nicht; ... (Offenbarung 11,1-2)***

*Die Worte des Herrn sind reine Worte, in irdenem Tiegel geschmolzenes Silber, siebenmal geläutert. (Psalm 12,7)*

*Wie goldene Äpfel in silbernen Schalen, so ist ein Wort, gesprochen zur rechten Zeit. (Sprüche 25,11)*

Der Gott, den ich seit meiner Kindheit inthronisiert hatte, stand einer ernsthaften Herausforderung gegenüber. Obwohl ich Jesus immer noch teilweise als allmächtig aus Seinen eigenen Ressourcen wahrnahm, erlaubte mir das Konzept der wahren Sohnschaft damit zu beginnen, dieses Prinzip in meinem Leben zu kopieren. Ich begann, jemanden nachzuahmen der empfängt, einen, der von Seinem Vater gesegnet ist, und das begann alles zu verändern.

Eines Sabbats, als ich durch eine schöne ländliche Gegend in der Nähe meines Hauses spazieren ging, begann ich über die Geburt meines Sohnes nachzudenken. Als ich in Gedanken noch einmal den Moment seiner Geburt durchlief, erinnerte ich mich an die Gedanken, die in meinem Herzen waren. Als ich meinen Sohn im Arm hielt, hatte ich gebetet: „Herr, bitte lasse nichts zwischen mich und meinen Sohn kommen und ich bete, dass er mich so kennenlernen wird, wie ich bin“. Jetzt, da ich offen dafür war, Jesus als einen echten Sohn anzusehen, war ich auch dafür bereit, diese deutliche Rückmeldung zu hören, die von meinem Himmlischen Vater zu mir kam, als ich an jenem ruhigen Sabbat spazieren ging:

„Genauso empfinde ich für dich.“

Ich war erstaunt. Meine Veränderung im Verständnis darüber, wer Jesus war, erlaubte mir, die wahre Kraft dieser Aussage wahrzunehmen. Gott sagte mir, dass Er nicht möchte, dass irgend etwas zwischen Ihn und mich kommt, und Er wollte, dass ich Ihn so kenne wie Er ist. Jetzt, wo ich erkannte, dass Jesus ein Sohn war, konnte ich Ihn wirklich kopieren und glauben, dass auch ich in meinem eigenen Bereich ein Sohn war. Die Sohnschaft von Jesus zum Vater machte meine Sohnschaft zum Vater gewiss. Nur durch den Sohn Gottes konnte ich anfangen, das zu verstehen.

*Jesus spricht zu ihr: Rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater. Geh aber zu meinen Brüdern und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater und eurem Vater, zu meinem Gott und eurem Gott. (Johannes 20,17)*

*Und wenn er den Erstgeborenen wiederum in die Welt einführt, spricht er: »Und alle Engel Gottes sollen ihn anbeten!« (Epheser 1,6)*

Trotz dieser neuen Erkenntnis fühlte ich eine Welle des Widerstandes über meine Seele waschen, als ich wahrnahm, was unser Himmlischer Vater zu mir sagte. Der Verführer erinnerte mich an mein Versagen und an die Gründe, weshalb ich der Sohnschaft nicht würdig war. Dieser Kampf ging in meinem Kopf hin und her, ob ich den Titel der Sohnschaft für mich beanspruchen konnte, und dass der allmächtige Gott des Himmels und der Erde uns nah bei sich haben möchte, ohne dass etwas zwischen uns steht. Es erschien mir wie ein Traum, der kaum zu glauben war. Mein Himmlischer Vater sprach leise zu mir: „Wirst du wirklich mein Angebot ablehnen?“

„Was tue ich?“ sagte ich zu mir selbst. „Nein, Herr, ich entscheide mich zu glauben, dass Du mich als ein Sohn liebst. Ich verstehe es nicht wirklich, aber ich glaube.“

Die Sohnschaft Jesu wurde der Eckstein meiner eigenen Sohnschaft. Indem ich Seine Sohnschaft betrachtete, konnte ich meine eigene beanspruchen. Das Licht, das in dem geborenen Sohn war, überschwemmte meine Seele. All dies fand tief in mir statt, ohne jede Erkenntnis darüber, in welcher Beziehung die Dreieinigkeit dazu stand. Es war ein schrittweiser Prozess des Wiederaufbaus auf dem neuen Eckstein.

Mein neues Gefühl von Sohnschaft erweckte in mir ein größeres Bewusstsein über meine Abhängigkeit von meinem Vater. Eines Tages las ich:

*Da sprach die Schlange zu der Frau: Keineswegs werdet ihr sterben! (5) Sondern Gott weiß: An dem Tag, da ihr davon esst, werden euch die Augen geöffnet, und ihr werdet sein wie Gott und werdet erkennen, was Gut und Böse ist! (1.Mose 3, 4-5)*

Es traf mich schlagartig, dass in dieser Lüge das Prinzip von Autonomie und Unabhängigkeit enthalten war. In schneller Abfolge erleuchtete Licht meinen Geist, dass Unabhängigkeit den Verlust des Segens bedeutet, was gleichzeitig den Verlust von Wert und Geltung nach sich zieht. Diese Gedanken waren der Ursprung der Serie „Identitätskrieg“, die ich kurz darauf präsentierte. Dies war dann gefolgt von dem Buch „Identitätskrieg“.<sup>3</sup> Obwohl ich mir nicht bewusst war, wie dieser Wandel im Denken stattfand, führte diese Veränderung, Jesus als einen wahren Sohn zu verstehen, zu einem Fundament von Erbschaft, dieses führte zu dem Prinzip des Segens, und dies führte zu einem Verständnis von *Wert durch Beziehung* im Gegensatz zu *Wert durch Leistung*.

Ich erinnere mich an das erste Mal, als mich die Erkenntnis traf, dass Satan sich tatsächlich wertlos fühlte aufgrund dieser Lüge von Unabhängigkeit. Wenn alles, was wir sind und tun, von Gott kommt, dann werden wir Glück, Freude und Frieden nur erfahren können, wenn wir den Einen anerkennen, der es uns gegeben hat. Der Sohn Gottes lebt und atmet dies auf vollkommene Weise. Er tut nichts von Sich aus, sondern würdigt den Vater als die große Quelle von allem. Aber Satan weigerte sich anzuerkennen, dass alles, was er besaß, von Gott durch Christus gekommen war. Das schnitt ihn ab von dem Segen des Vaters und machte ihn im Gegenzug zum Urheber der Wertlosigkeit. Ich konnte dann erkennen, wie die Samen dieser Wertlosigkeit verbunden waren mit der Lüge, die Adam und Eva im Garten gegeben wurde. Wertlosigkeit war verborgen in der Lüge der Unabhängigkeit.

*Ihr Männersöhne, bis wann soll meine Herrlichkeit zur Schande sein? Bis wann werdet ihr Eitles (im Englischen: Wertlosigkeit) lieben, Lüge suchen? (Psalm 4, 2, Elberfelder)*

Satans Lüge damit zu verbinden, Wert durch Leistung und Erfolg zu finden, riss Schichten des Betrugs von mir weg, den der Versucher an mir ausgeübt hatte. Das Bedürfnis, für meine Bemühungen in der Gemeinde anerkannt zu werden, das Bedürfnis, immer beschäftigt zu sein, das

---

3 Originaltitel: Identity Wars

Kritisieren anderer für ihre Fehler; all das begann entlarvt zu werden von dem Licht, dass Wert nicht von dem kommt, was wir leisten, sondern davon, zu wem wir gehören.

Von derselben Lüge der Schlange her begann ich noch deutlicher zu erkennen, dass Leben von oben empfangen wird. Ich hatte das schon in der Theorie geglaubt, aber da der Eckstein meines Glaubens als eine Person von völliger Unabhängigkeit verstanden wurde, waren meine Gedanken durcheinander gekommen. Ich wurde dann von diesen Bibelstellen beeindruckt:

*Der Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darin ist, er, der Herr des Himmels und der Erde ist, wohnt nicht in Tempeln, die von Händen gemacht sind; (25) er lässt sich auch nicht von Menschenhänden bedienen, als ob er etwas benötigen würde, da er doch selbst allen Leben und Odem und alles gibt. (Apostelgeschichte 17,24-25)*

*Dieser ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene, der über aller Schöpfung ist. (16) Denn in ihm ist alles erschaffen worden, was im Himmel und was auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, seien es Throne oder Herrschaften oder Fürstentümer oder Gewalten: Alles ist durch ihn und für ihn geschaffen; (17) und er ist vor allem, und alles hat seinen Bestand in ihm. (Kolosser 1,15-17)*

Er gibt allen Menschen Leben und Odem (Atem). Durch Jesus haben alle Dinge Bestand oder werden zusammengehalten. Diese Gedanken brachen mit neuem Licht hervor im Angesicht der wahren Sohnschaft Jesu. Ich verstand nicht, wie all diese Dinge zusammenhingen, aber das neue Gebäude der biblischen Lehren nahm Formen an, alles im Einklang mit dem Eckstein der Sohnschaft.

Mein Geliebter wurde noch viel anziehender, als das Licht Seiner Sohnschaft die Schrift durchflutete. Innerhalb weniger Jahre war mein gesamtes Verständnis über den großen Kampf zwischen Christus und Satan und über den Erlösungsplan radikal verändert worden. Indem das

Licht der Welt meinen Geist öffnete, war ich nun für ein wirkliches Festmahl des Wortes bereit.

## 10. Das Brot des Lebens



Der Gedanke, dass Depression und Wertlosigkeit mit der Lüge der Unabhängigkeit zusammenhängen, begann dem Fall des Menschen, dem Konflikt zwischen Gut und Böse und dem gesamten Erlösungsprozess eine tiefere Bedeutung hinzuzufügen. Meine Augen wurden geöffnet für die

Realität, dass der Fall des Menschen in Sünde ein Fall in die Wertlosigkeit und Scham bedeutete. Es ist ein Zustand, in dem wir mit der Realität leben, dass wir Dinge tun, die Gott nicht billigt. Im Kern dieses elenden Zustands ist der Wunsch, sich auf sich selbst zu verlassen statt auf Gott; es ist ein Wunsch, dafür anerkannt zu werden, was man tut, anstatt den anzuerkennen, der uns alle Dinge gibt.

Als ich über diese Dinge nachdachte, sprach die gesamte Erfahrung von Jesus, als Er die Stimme Seines Vaters hörte, die Ihm sagte, dass Er Ihn liebte und Ihn als Sohn annahm, jetzt direkt zu mir.

*Und siehe, eine Stimme [kam] vom Himmel, die sprach: Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe! (Matthäus 3,17)*

In meiner vorherigen Anbetung des unabhängigen Jesus konnte ich in diesem Text nicht deutlich die Stimme meines Vaters zu mir sprechen hören. Aber jetzt, da ich Jesus wirklich als den Sohn Gottes erkannte, trafen diese Worte mein Herz wie Balsam für meine Seele. In den Armen des geborenen Sohnes, indem ich Ihn betrachtete, Ihn liebte und von Ihm umgestaltet wurde, konnte ich nun in meinem eigenen Bereich dort stehen, wo Jesus stand, und tatsächlich meinen Himmlischen Vater hören, der mir sagte, dass ich Sein geliebter Sohn bin, an dem Er Wohlgefallen hat. Aber nur durch Christus, den Sohn Gottes, konnte ich diese Stimme vernehmen. Als ich über diese Dinge nachdachte, wurde ich zu einer Aussage geführt, die meine Freude und Begeisterung bestätigte:

**Die gleiche göttliche Stimme spricht zu jeder gläubigen Seele: Du bist mein Kind, an dem ich Wohlgefallen habe!** „Wir sind nun Gottes Kinder; und es ist noch nicht erschienen, was wir sein werden. Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir ihm gleich sein werden; denn wir werden ihn sehen, wie er ist.“ 1.Johannes 3,2. Der Heiland hat den Weg bereitet, damit auch der Sündhafteste, der Bedürftigste, der Unterdrückteste und der Allerverachtetste Zutritt zum Vater finden kann. (Das Leben Jesu S. 95)

Direkt hier in Matthäus 3,17 lag das Geheimnis zu der Sehnsucht meines Herzens, meinem Wunsch zu wissen, dass ich von dem höchsten Schöpfer des Universums geliebt werde und dass Er Wohlgefallen an mir hat. Einfach indem ich den Sohn Gottes betrachtete, umarmt von Seinem Vater, konnte ich mich selbst im Glauben in der gleichen Umarmung sehen und die gleichen Worte hören, gerichtet an mich. Erst indem ich einen Sohn anschaute, der alles ererbt hatte, ohne dem Vater beweisen zu müssen dass Er es wert war, konnte ich die ganze liebevolle Erbschaft annehmen, die der Vater mir so gerne schenken wollte.

Wie ich mir wünschte, dass ich an diesem Punkt in meinem Leben die Sohnschaft Jesu völlig verstanden hätte. Unser Vater ließ mich das Brot des Lebens schmecken und es war so süß, aber der Griff der trinitarischen Fangarme bewirkte, dass ich eine Zeitlang hin und her schwankte. Ich werde das im nächsten Teil detaillierter behandeln, aber es ist wichtig zu erwähnen, dass ich, obwohl ich die süße Liebe des geborenen Sohnes geschmeckt hatte, nicht erkennen konnte, dass ich immer noch ziemlich verwirrt war und auf einer unsicheren Plattform gebaut hatte.

Aber trotz alledem hatte ich nun regelmäßige Phasen von reiner Freude. Ich hielt an der lebendigen Realität fest, dass der Vater Wohlgefallen an mir hatte. Ich konnte es jetzt sehen; ich konnte es jetzt beanspruchen. Wenn ich stolperte und fiel konnte ich in das Wort Gottes schauen. Hatte der Vater noch immer Wohlgefallen an Seinem Sohn? Ja! Dann bin ich angenommen in dem Geliebten. Er muss gewiss an mir Wohlgefallen haben. Die Verheißung des ewigen Lebens basierte nicht auf irgend etwas, das ich von mir aus tat, da ich mehr und mehr durch die Bibel auf einen

Jesus schaute, der sich nicht auf sich selbst verließ, sondern in den Verheißungen Seines Vaters ruhte.

Mit diesen Dingen in meinen Gedanken las ich die ganze Geschichte über den Konflikt in der Wüste und die Taufe als einen Krieg über Sohnschaft und wie man sie erlangt. Satan drängte Jesus ständig dazu, Seine Sohnschaft zu beweisen, indem Er Wunder vollbrachte oder der Welt Seine Macht zeigte. Ich erkannte diese Auseinandersetzung von Jesus mit Satan als einen Kampf darüber, wie man Sohnschaft definiert. Ist es einfach ein Vertrauen in das Wort, das der Vater gesprochen hatte, oder muss es durch das bewiesen werden, was der Sohn tut?

Wieder einmal war dieser Kampf, über den ich las, von Christus in der Wüste, der Eckstein meines eigenen inneren Kampfes. Welches Vorbild ahme ich nach, um meine Sohnschaft festzuhalten? Versuche ich große Dinge zu tun oder habe ich Vertrauen in das Wort meines Vaters? Abermals kam die Bestätigung zu mir.

*Viele betrachten diesen Kampf zwischen Christus und Satan so, als hätte er keine besondere Tragweite für ihr eigenes Leben. Sie nehmen darum auch wenig inneren Anteil an ihm. Und doch wiederholt sich dieser Kampf in jedem Menschenherzen. (Das Leben Jesu S. 116)*

Das Beste an diesem ganzen Prozess ist, dass, anstatt einfach auf Jesus zu schauen und zu versuchen, das zu imitieren, was Er tat, mir dieses durch das Gesetz der Vererbung frei angeboten wird.

*Wer gegen die Macht der Eßlust anzukämpfen hat, schaue auf den Heiland in der Wüste der Versuchung. Er blicke auf ihn, wie er am Kreuz Todesqualen litt, wie er ausrief: „Mich dürstet!“ Jesus hat alles ertragen, was Menschen je auferlegt werden könnte. Sein Sieg ist auch unser Sieg. (Das Leben Jesu S.103)*

Dieses Schwelgen im Worte Gottes brachte mich fast zum Bersten. Was für eine kostbare Offenbarung! Sein Sieg ist mein im Glauben. Ich hatte zuvor viele Male versucht, mich an dieser Wahrheit festzuklammern, aber der unabhängige Jesus, den ich anbetete, spülte mich immer wieder von dem

Felsen der Wahrheit herunter, weil ich nicht realisierte, dass es alles durch Erbschaft kam!

Indem ich die Wertlosigkeit als einen Hauptbestandteil im Fall des Menschen und im Verlust der Sohnschaft erkannt hatte, sah ich nun den Konflikt von Jesus in der Wüste nach Seiner Taufe als den Eckstein des Erlösungsplans. Wieder einmal wurde dies durch die Inspiration bestätigt:

*Die Szene der Versuchung von Christus in der Wüste war die Grundlage des Erlösungsplans und gibt dem gefallenen Menschen den Schlüssel, durch den er, im Namen Christi, überwinden kann. (Confrontation S.63)*

Der Schlüssel zum Sieg findet sich in dem Konflikt von Christus in der Wüste und ist die Grundlage des Erlösungsplans. Ich erinnere mich an das erste Mal, als ich das las und ausrief: „WIE BITTE? Die Grundlage des Erlösungsplans liegt in der Wüste der Versuchung!“. Aber jetzt ergab alles Sinn.

Mit dem neuen Verständnis darüber, wie Jesus unsere Identität als Söhne und Töchter Gottes zurückerobert hat, konnte ich nun anfangen, dieses Element in der Botschaft des Elia zu erkennen.

*Siehe, ich sende euch den Propheten Elia, ehe der große und furchtbare Tag des HERRN kommt; (24) und er wird das Herz der Väter den Kindern und das Herz der Kinder wieder ihren Vätern zuwenden, damit ich bei meinem Kommen das Land nicht mit dem Bann schlagen muss! (Maleachi 3, 23-24)*

Im Kern der Elia-Botschaft geht es um das Zuwenden der Herzen der Kinder zu den Vätern und der Väter zu den Kindern. Das führte mich zu der Stelle:

*Kindeskinder sind eine Krone der Alten, und die Ehre der Kinder sind ihre Väter. (Sprüche 17,6)*

Und all diese Ehre wurde in einem Wertesystem umgesetzt, das besagt:

*So spricht der HERR: Der Weise rühme sich nicht seiner Weisheit, der Starke rühme sich nicht seiner Stärke, der Reiche rühme sich*

*nicht seines Reichtums; (24) sondern wer sich rühmen will, der rühme sich dessen, dass er Einsicht hat und mich erkennt, dass ich der HERR bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übt auf Erden! Denn daran habe ich Wohlgefallen, spricht der HERR. (Jeremia 9,23-24)*

Als ein wahrer Sohn von Gott muss ich mich nicht der Weisheit, der Stärke oder des Reichtums rühmen, sondern brauche mich nur darin zu freuen, den Vater durch Christus zu kennen. Ich erinnere mich daran, wie ich diese Prinzipien einer Zuhörerschaft in Sydney präsentierte und die Freude sah, die die Gesichter der Leute erhellte, als sie einen Blick in das Königreich des Vaters erhaschten.

Früh am nächsten Morgen erwachte ich zu dem Klang von Gesang. Ich hörte in meinen Gedanken die berühmte Hymne von Charles Wesley:

*Kann es denn sein, dass Gott mir gibt  
ein Anrecht auf des Heilands Blut?  
Starb er für mich, der ihn betrübt,  
gab er sein Leben mir zu gut?  
O große Liebe mein Gewinn,  
du gabst dein Leben für mich hin.*

*(„And can it be“ von Charles Wesley)*

Als ich über diese Worte nachdachte und über die Gewissheit meiner Sohnschaft zu dem Vater durch Christus, und dass mein Vater im Himmel tatsächlich meine Herrlichkeit ist, spürte ich ein überwältigendes Gefühl von Liebe, Freude und Frieden über mich kommen. Das Gefühl der Liebe, die ich spürte, war so groß, dass ich nicht sprechen konnte, weil Tränen der Freude hervorströmten. Ich kann diese Erfahrung tatsächlich nicht völlig beschreiben. Genau in diesem Moment wurde ich von einem deutlichen Gedanken beeindruckt:

*„Verbreite diese Botschaft in der Welt!“*

Wahrlich, dies war eine Botschaft, die jeder hören musste. Ich sträubte mich nicht gegen den Gedanken und betete nur für die Kraft, diese kostbare Botschaft zu verbreiten, was es bedeutet durch Christus ein Sohn

Gottes zu sein. Als ich dasaß und mir alle Aspekte der Botschaft in Erinnerung rief, die ich in so kurzer Zeit gelernt hatte und welchen Segen sie in mein Leben gebracht hatten, betete ich einfach nur unseren Vater an und unseren Herrn Jesus für diese wundervollen Dinge. All dieses süße Wissen kam ans Licht durch die Person von Gottes Sohn.

Von diesem Punkt an war es mein brennender Wunsch, voran zu gehen und die Freude, die ich gefunden hatte, mit anderen zu teilen. Aber sogar in diesem Vorwärtsdrängen gab es Dinge, die ich noch lernen musste, Dinge, die es mir ermöglichen würden, wirklich in die Erfahrung des Allerheiligsten einzutreten.

# Teil 3. Zwischen zwei Meinungen schwanken

## 11. Krieg zwischen dem Fleisch und dem Geist

Es war so frustrierend! All dieses wundervolle Wissen über meinen Geliebten, und doch konnte ich so leicht auf verschiedene Weise von dem Verführer verlockt werden. Der Verführer hatte sich meine Kindheit und Jugend zu Nutze gemacht und meiner Seele die Liebe zur Bequemlichkeit, zu Unterhaltung und Appetit eingeprägt. Er hatte mich im Geist der Unabhängigkeit ausgebildet durch die Gesellschaft, durch Erziehung und durch die Liebe zum Sport.

Als mein Geliebter begann, mir mehr von sich selbst zu zeigen und ich mich tiefer in Ihn verliebte, versuchte mein vorheriger Liebhaber die Stellung zu behaupten, die er noch in mir hatte und kämpfte darum, das, was er verloren hatte, von meinem Geliebten zurückzuholen. Obwohl ich Jesus von Herzen liebte, war ich mir nicht bewusst, wie viel von meiner fleischlichen Natur noch immer die Vorherrschaft forderte. Das Schlimmste an der gefallenen Natur ist die gut kalkulierte Eigenschaft, Logik in Verbindung mit Unwahrheit zu verwenden, um die wahren Motive und Begierden zu verheimlichen.

*Wer kann merken, wie oft er fehlet? Verzeihe mir die verborgenen Fehler! (Psalm 19,12, Luther)*

*Überaus trügerisch ist das Herz und bösartig; wer kann es ergründen? (10) Ich, der HERR, erforsche das Herz und prüfe die Nieren, um jedem Einzelnen zu vergelten entsprechend seinen Wegen, entsprechend der Frucht seiner Taten. (Jeremia 17,9-10)*

Während meiner Zeit der Freude am Wort Gottes im Heiligen wurde ich mit etlichen Versuchungen meines vorherigen Lebens konfrontiert. Manchmal wurde ich eindringlich dazu gedrängt, mich hinzusetzen und irgendein Sportereignis im Fernsehen anzuschauen. Viele Male gab ich nach und schaute es mir an, aber innerhalb kürzester Zeit fand ich

keinerlei Befriedigung mehr darin. Ich fühlte mich gefangen und verstand nicht warum. Ich hatte für den Sieg gebetet, aber die Wünsche kehrten zurück. In meinen jüngeren Jahren hatte ich die Motivation, rechtschaffen zu wirken, wie auch viele in meiner Gruppe von Gleichaltrigen. Dies erlaubte mir, so zu erscheinen, als hätte ich über diverse Versuchungen gesiegt, aber es war eine Illusion und der Verführer wusste das.

Viele Siege in meinem Leben waren so schwer zu erreichen. Ich stand vor dem Allerheiligsten und wünschte mir einzutreten, aber etwas versperrte mir den Weg und ich verstand nicht, was es war. Mein Studium in Daniel und Offenbarung überzeugte mich, dass das Werk der Fürsprache bald enden würde und dass nur diejenigen, die ihre Kleider in der Gerechtigkeit Jesu weiß gewaschen hatten, die Stadt betreten würden. Ich sah, wie etliche meiner Kollegen ihre Bemühungen, in das Allerheiligste einzutreten, aufgaben und lehrten, dass Jesus ihnen aufgrund Seiner großen Liebe für Sünder vergeben und ihre Sünden bedecken würde bis hin zum Zweiten Kommen. Die Lehre bezüglich des Sieges über die Sünde wurde zu einer christlichen Verfallslehre, da es nicht länger für möglich gehalten wurde, das Gesetz Gottes vollständig zu halten.

Was ich in der Schrift las, widersprach dem, was meine Kollegen sagten, aber meine Erfahrung schien anzudeuten, dass sie recht hatten. Wie konnte ich behaupten, an den Sieg über die Sünde zu glauben, wenn ich so eine unbeständige Erfahrung hatte? Welches Recht hatte ich, Hoffnung auf den Sieg im Leben anzubieten, wenn ich selbst nicht fähig war, ihn zu erfahren?

Wenn ich in der Versuchung fiel, wusste ich, dass unser Vater mich liebte und dass ich durch Christus Vergebung erhielt, aber ich wollte immer mit meinem Erlöser wandeln und Ihn nicht mit meinen leichtfertigen Worten und gedankenlosen Taten verletzen, die oft selbstsüchtig waren. Ja, Gott vergibt uns, aber die Sünde verursacht immer noch Schmerzen in unseren Beziehungen. Die Bibel versprach mir, dass ich aufhören konnte, diejenigen um mich herum zu verletzen, und doch, wie oft scheiterte ich.

*Dem aber, der euch vor dem Straucheln behüten kann und euch untadelig stellen kann vor das Angesicht seiner Herrlichkeit mit Freuden. (Judas 24, Luther 1984)*

*Da nun Christus für uns im Fleisch gelitten hat, so wappnet auch ihr euch mit derselben Gesinnung; denn wer im Fleisch gelitten hat, der hat mit der Sünde abgeschlossen (1.Petrus 4,1)*

*Wer in ihm bleibt, der sündigt nicht; wer sündigt, der hat ihn nicht gesehen und nicht erkannt.(7) Kinder, lasst euch von niemand verführen! Wer die Gerechtigkeit übt, der ist gerecht, gleichwie Er gerecht ist (1. Johannes 3,6-7)*

*Darin ist die Liebe bei uns vollkommen geworden, dass wir Freimütigkeit haben am Tag des Gerichts, denn gleichwie Er ist, so sind auch wir in dieser Welt. (1.Johannes 4,17)*

*Hier ist das standhafte Ausharren der Heiligen, hier sind die, welche die Gebote Gottes und den Glauben an Jesus bewahren. (Offenbarung 14,12)*

Mein weiser und liebevoller Erlöser ließ mich die natürlichen Konsequenzen des falschen Verständnisses über Ihn durchleben, an dem ich immer noch hing. Diese Zeiten von Kampf, Versuchung und Abgötterei verstärkten meine Suche nach den fehlenden Teilen. Jedes Mal, wenn ich vor meinem Vater kniete und von Ihm Weisheit und Verständnis durch Jesus erflehte, wurde ich näher zum Licht gebracht.

Man sollte meinen, dass mein Wissen von Jesus als dem Erlöser für die Sünden der Welt genug gewesen wäre und dass ich mich nicht um andere Dinge hätte sorgen sollen. Der Punkt ist, dass die Versuchung immer noch jeden Tag da war und die Bekundungen der fleischlichen Natur immer noch Menschen verletzten. Tatsache war, dass mein Wissen über Jesus immer noch undeutlich war. Die Stimme meines Geliebten und die Stimme des Verführers liefen immer noch an bestimmten Stellen in meinem Geist zusammen.

In meinen Bemühungen, meinen Erlöser anzubeten und zu erhöhen, nahm ich in diese Anbetung unabsichtlich Aspekte auf, die nicht in der Schrift

offenbart wurden. Ich nahm Christus unwissentlich in einem höchst unabhängigen Zusammenhang wahr. Diese zusätzlichen Aspekte kamen von meinen geistlichen Vorfahren und fanden auch eine natürliche Resonanz in mir. Der Geschmack der Unabhängigkeit, in den ich mich als Kind verliebt hatte und der von dem Verführer unterstützt worden war, war in das Herz der Person von Jesus eingebettet worden, von dem ich behauptete, Ihn anzubeten.

Mein einziges Wissen über Jesus war durch das zu mir gekommen, was mir als Kind von meiner Familie und meiner Gemeinde beigebracht wurde. Mir wurde vermittelt, dass Jesus Gott ist und der Vater Gott ist und der Geist Gott ist. Mir wurde erklärt, dass sie alle göttlich und daher gleich waren. Mein Verständnis für diese Gleichheit schien natürlicherweise der einer Unabhängigkeit zu sein, die aus eigener innewohnender Kraft, Leistungsfähigkeit und Wissen entspringt. Aus diesem Grund hinterfragte ich nie, auf welche Weise Vater, Sohn und Geist gleich waren. Ich nahm einfach an, dass dies bedeutete, dass sie alle die gleiche Macht und Position hatten. Das ist es, was *gleich* in der Welt bedeutet, und so dachte ich, dass das auch bei Gott der Fall war. Es kam mir nie in den Sinn, dass, wenn Gott aus drei Wesen bestand, die gleich in ihrer Macht waren, sich die Bedeutungen der Worte selbst verändern würde. Besonders die Worte *Vater* und *Sohn* würden aufhören zu bedeuten, was sie besagten. Wenn Vater und Sohn gleich waren in Macht, Alter und Position, dann wäre es unmöglich für die zweite Person, von der ersten zu kommen, weil das die zweite Person von der ersten Person abhängig oder ihr untergeordnet machen würde.

Die Lüge der Schlange an Eva behauptete, dass wir alle unabhängige Wesen sind; dies ist in unsere Natur eingepreßt und wurde von Generation zu Generation weitergegeben. Die Stimme des Verführers pflegte diesen Geist der Unabhängigkeit in mir durch meine Familie, meine Ausbildung und meine Erfahrungen in der Gesellschaft. Als die Person von Jesus mir als jemand dargestellt wurde, der zwar unabhängig ist und dennoch Unterordnung und Gehorsam zeigt, allerdings nur um unseretwillen, fiel ich darauf herein. Meine Vorstellung von dem Göttlichen als dem mächtigsten, hoheitsvollsten und unabhängigsten Wesen passte perfekt zu

der Lehre von der Dreieinigkeit, die drei mächtige Wesen präsentiert als die Einheit einer gemeinsamen göttlichen Familie.

Ich konnte nicht erkennen, dass durch einen schlaue ausgeklügelten Plan der wahre Gott und Sein Sohn mit einem falschen Gott verschmolzen wurden, der meiner fleischlichen Natur zusagte. Manchmal konzentrierte ich mich auf die Vater-Sohn-Beziehung und fühlte mich zu Ihnen hingezogen. Dann fiel ich wieder auf die Aspekte von Macht und Unabhängigkeit zurück und das brachte mich dazu, genauso zu sein.

Dieser Geist der Unabhängigkeit wird in vielen Sportarten und Filmen aufgegriffen. Wenn ich einen Olympiasieger sah, der sein Können und seine Fähigkeiten und Geschicklichkeit zeigte, um eine Goldmedaille zu gewinnen, dann fühlte ich mich davon angezogen, weil ein Teil des Gottes, den ich anbetete, Macht, Können und Leistungsfähigkeit in einer Darstellung von Unabhängigkeit offenbarte. Wenn ich einem Team von Männern zuschaute, die sich ihren Weg durch eine andere Wand von Männern kämpften, um einen Ball über die Linie zu bringen, konnte ich die Kraft fühlen und applaudierte dieser Vorstellung. Es stieß auf perfekten Anklang in meinem Fleisch. Aber doch stand ein solcher Geist im Konflikt mit dem sanftmütigen und bescheidenen Jesus, der immer die Dinge tat, die Seinem Vater gefielen. Er tat nichts von sich aus, sondern vertraute alle Dinge den Händen Seines Vaters an. Dieser Geist war nicht natürlich für mich, aber durch meine Begegnungen mit meinem Geliebten begann ich von diesem Geist zu schmecken und wünschte ihn mir auch. Das verursachte einen enormen Konflikt in mir.

*Denn das Fleisch begehrt auf gegen den Geist und der Geist gegen das Fleisch; die sind gegeneinander, sodass ihr nicht tut, was ihr wollt. (Galater 5,17)*

*Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von diesem Todesleib? (25) Ich danke Gott durch Jesus Christus, unsren Herrn! So diene nun ich selbst mit der Vernunft dem Gesetz Gottes, mit dem Fleische aber dem Gesetz der Sünde. (Römer 7,24-25)*

Der Kampf in meinem Herzen spielte sich ab zwischen zwei verschiedenen Auffassungen von Christus, den ich liebte. Der Geliebte meiner Kindheit war im Grunde eine Projektion von mir selbst als eine unabhängige, kraftvolle Person, die die Bewunderung und den Respekt von denen um mich herum gewann. Die andere Person war der sanftmütige und bescheidene Jesus, der Seinen Vater liebte und darauf vertraute, dass alles, was Er besaß, von Seinem Vater gekommen war. Ohne jede Berücksichtigung Seiner Fähigkeiten, Talente oder Begabungen war dieser Erlöser gesegnet und geliebt von Seinem Vater, einfach weil Er von Ihm gekommen war.

Ich war gefangen in dem Kampf zwischen diesen beiden Auffassungen von Christus, weil die sorgfältig ausgedrückte Formel der Dreieinigkeit es mir sehr schwer gemacht hatte, sie zu unterscheiden. Es gab eine Anzahl von kulturellen Elementen, die meine Schwierigkeiten noch verstärkten, den Unterschied zu erkennen. Diesen Fragen wollen wir uns als Nächstes zuwenden.

## Zwischenspiel II

In der Stille der Morgendämmerung warte ich auf Ihn. Mein Geliebter bewegt sich geschwind über die Berge, den krummen Weg macht Er gerade. Unsere Gemeinschaft ist süß. Er flüstert mir von Seinen ererbten Schätzen zu; Seine Worte fallen wie Honig auf meine Lippen. Wie lieblich Seine Worte schmecken.

Wie eine tiefe Quelle gießt mein Geliebter einen kristallklaren Strom aus lebendigem Wasser für meine Seele aus. Es ist mir eine Freude, das lebendige Wasser zu schmecken und dennoch gibt es Dinge, die mir ein Rätsel sind. Mein von Herzen Geliebter, verzeih mir die Trägheit meines Herzens, jeden Tropfen des Wissens, das Du mir vermittelst, aufzufangen. Bitte lass mich Atem holen und mir Zeit nehmen, mich mit diesen Freuden zu arrangieren.

Wenn sie nur wüssten, mein Geliebter, wenn meine Landsleute Dich nur wirklich kennen würden! Dann wüssten sie, warum ich Dich liebe, warum unsere Gemeinschaft so süß ist. Ich gieße mein Herz aus in Dankbarkeit dafür, dass Du mir durch Deine Sohnschaft den Weg zum Vater gezeigt hast. Ich spüre die Liebe des Vaters für Dich in meinem Herzen, ich habe den Beweis, dass ich ein Miterbe bin mit Dir, mein Geliebter. Du bist lauter Lieblichkeit.

Wirst Du, mein Geliebter, mich ins Allerheiligste bringen? Ich habe mich danach gesehnt, den Eingang zu finden, bin aber gestolpert und gefallen mit beschämenden Tränen. Als ein Sohn des ersten Adams bin ich erblindet und weiß nicht, wie man den Eingang findet. Wirst Du mich dahinbringen, mein Geliebter? Wirst Du mich an den geheimen Ort des Allerhöchsten bringen? Ich weiß, dass ich unwürdig bin, aber ich setze mein Vertrauen in Dich, mein Geliebter, denn Du bist der Weg zum Leben.

*Ich stand auf, um meinem Geliebten zu öffnen; da troffen meine Hände von Myrrhe und meine Finger von feinsten Myrrhe auf dem Griff des Riegels. (6) Ich tat meinem Geliebten auf; aber mein Geliebter hatte sich zurückgezogen, war fortgegangen.*

*Meine Seele ging hinaus, auf sein Wort; ich suchte ihn, aber ich fand ihn nicht; ich rief ihm, aber er antwortete mir nicht.  
(Hoheslied 5,5-6)*

## 12. Das Schauspiel von der verwandelten Identität



Die Weihnachtszeit brachte mir als Kind immer viel Spaß. Ich erinnere mich an Leute, die als Weihnachtsmann verkleidet in dem Shoppingcenter, wo wir einkauften, Geschenke an Kinder verteilten. Ich erinnere mich auch an die Geschichte von dem Jesuskind in der Krippe, die originalgetreu in lebendigen Farben von einer Sabbatschulklasse aufgeführt wurde.

Als ich älter wurde, sah ich Filmstars, die sich verkleidet hatten und die Rolle eines Westernheldes oder eines städtischen Supermanns spielten und als Retter in den schwierigsten Situationen fungierten. Meine Kindheit und Jugend war durchtränkt von Theater und Schauspiel. Die gesamte Idee von einer Person, die die Identität einer anderen Person annimmt mit dem Zweck, eine moralische Aussage zu machen, wurde ein Teil meiner Lebensstruktur. Nach Hunderten von Stunden, in denen ich Leuten zuschaute, die die Identität von anderen Menschen angenommen hatten, um eine Geschichte von Bedeutung zu erzählen, war meinem Gehirn die Vorstellung eingeprägt worden, dass so das Universum funktioniert. Niemand hatte mich das gelehrt, ich schnappte es einfach in meiner Kultur auf.

Diese Gewohnheit, Menschen zu beobachten, die eine andere Identität annahmen, wurde auch zu einer Fluchtmöglichkeit, durch die ich mich gedanklich in eine mächtigere Existenz versetzen konnte als die, die ich gerade innehatte. Filme anzusehen wurde zu einer Sucht, durch die ich eine andere Identität annehmen konnte mit der Absicht, mir vorzustellen, wie ich den Respekt und die Aufmerksamkeit gewann, nach der ich mich sehnte.

Als meine Kindheit in die Jugend übergang und meine kindischen Träume schwerer zu realisieren waren, wurde das Fenster von angenommener Identität ein entscheidender Faktor im Aufrechterhalten der Lüge von

Selbstvertrauen und Unabhängigkeit. Das Geheimnis bestand darin, meine Identität zu verschmelzen mit der Person, der ich naheifern wollte. Durch das Hegen meiner ersten Kindheitsliebe wurde das Fenster zur Macht aufgestoßen, indem ich meine Identität aufgab. Ich realisierte nie, dass dieser Prozess mich meine Identität kosten würde, denn das einzige, was zählte, war Macht. Der Einsatz von Schauspiel und Filmen formte das Herzstück der Methoden des Verführers, um mich an die Lüge der Unabhängigkeit zu versklaven. Es machte mich auch völlig blind für die Abgötterei der Dreieinigkeit.

Die Dreieinigkeit ist der vollkommene Ausdruck einer angenommenen Identität für einen moralischen Zweck; drei Wesen, die die Rollen von Vater, Sohn und Geist annahmen mit der Absicht, eine höchst moralische Bekundung für die Erlösung zu machen. Dies passte perfekt zu meiner Erziehung durch Schauspielerei. Wieder fand die Geschichte Resonanz bei mir, weil es sich so natürlich anfühlte wie Atmen.

Genauso wie ich nie realisierte, dass eine angenommene Identität den Verlust oder eine Verwirrung darüber hervorruft, wer eine Person ist, so erkannte ich auch nicht, dass der Glaube, dass drei göttliche Wesen andere Identitäten annehmen, in Wirklichkeit den Verlust oder eine Verwirrung darüber verursacht, wer sie tatsächlich sind. Dies wurde zum Geheimnis Gottes! Es ergab alles vollkommenen Sinn für meinen natürlichen Verstand.

Wir sollten nicht übersehen, dass die zentrale Lüge, die zu Eva gesprochen wurde, durch ein Wesen präsentiert wurde, das sich selbst in eine völlig andere Identität verwandelt hatte. Lasst uns nie vergessen, dass unsere menschliche Natur von Adam geprägt ist durch eine Botschaft der Unabhängigkeit, übermittelt durch ein Medium mit einer verwandelten Identität.

Diese Botschaft wurde meinem Denken noch weiter eingepreßt durch das Anschauen von wandlungsfähigen Superhelden wie Superman, Spiderman und anderen. Diese Charaktere hatten innere Kräfte, die sie anwenden konnten, wenn sie transformiert oder umgewandelt waren. Diese Kräfte wurden normalerweise für gute Zwecke und zum Besten der Gesellschaft

verwendet. Das Schlüsselprinzip, das sich entwickelte, war, *nach innerer Kraft zu greifen durch eine umgewandelte Identität*. Wieder und wieder wurde diese Lektion vor mir wiederholt. Anstatt auf meine Knie zu fallen und zu meinem Himmlischen Vater zu beten, wurde mir gezeigt, dass wahre Helden ihre inneren Kräfte beanspruchen, indem sie sich verwandeln. Abermals trank ich von einem Geist der Unabhängigkeit durch Transformation.

In meinen frühen Teenager-Jahren wurde ich noch einer weiteren Methode der Unabhängigkeit durch Transformation ausgesetzt. Die 'Star Wars'-Serie von George Lucas präsentierte ihre größten Helden als Meister der Meditation. Durch die Kunst der Konzentration und indem man seinen inneren Gefühlen folgte, konnte man große Heldentaten im Kampf vollbringen und das Lob von jedem gewinnen, der Zeuge davon wurde. Dies war meine subtile Einführung in den östlichen Mystizismus.

Das waren die Gründe, die mich immer wieder zum Fernseher zogen, um an den Praktiken meines Kindheitsgottes teilzuhaben und die Lüge der Unabhängigkeit durch eine transformierte Identität zu hegen. Ich stellte mir mich selbst als die Hauptfigur in dem Film vor und spürte die Kraft, die dieser Held zur Schau stellte. Solange ich weiterhin einen Gott anbetete, der mit Unabhängigkeit durch Transformation arbeitete, konnte ich nie wirklich meine Liebe für Filme, Sport und fiktive Geschichten verlieren.

Eine weitere Dimension meiner Erziehung durch das Fernsehen war die Philosophie, dass sich Gegensätze anziehen. Diese ganze schwarz/weiß- und Yin/Yang-Sache, vorgespielt durch eine Liebesgeschichte, lieferte ständige Motive von Gegensätzen, die zu einer Einheit verschmolzen, um größere Macht, Vergnügen und Befriedigung zu erlangen. Dieses Training bot den perfekten Hintergrund, um den mächtigen, unabhängigen, himmlischen Jesus mit dem demütigen, bescheidenen und gehorsamen irdischen Jesus zu einem Objekt der Anbetung zu vereinen.

Wenn ich jetzt zurückschaue kann ich erkennen, dass vieles, dem ich in meiner Kindheit in der Gesellschaft ausgesetzt war, eine Struktur gebildet hat, die mich darauf vorbereitete, den dreieinigen Gott als etwas anzunehmen, das natürlich, offensichtlich und unbestreitbar war. Die

Betonung darauf, in sein eigenes Inneres zu schauen durch einem Geist des Selbstvertrauens, passte perfekt zu dem Bild von drei großartigen Wesen, die sich selbst in die Charaktere von Vater, Sohn und Geist verwandelt hatten.

Der Charakter meines Geliebten, der Seinem Vater vertraut und Ihm immer gehorcht, glaubt und zu Ihm aufschaut, wurde vermischt und verschlungen von meinen vielen Bildern der Unabhängigkeit, dem Schauen nach innen und der Verwandlung in die Kraft des Göttlichen.

Wie einfach die Dinge gewesen wären, wenn ich diese Worte verstanden hätte:

*Jesus Christus ist derselbe gestern und heute und auch in Ewigkeit. (Hebräer 13,8)*

Wiederum wären viele Dinge auch einfacher gewesen, wenn ich die Bibel weiterhin auf schlichte Weise gelesen hätte. Aber wieder einmal verschleierte meine Erziehung und Schulbildung meine Sicht, um mich davon abzuhalten, genau das zu tun.

### 13. Psychospielchen



Eines Tages, als ich in der Schule mit Freunden spielte, rief mir jemand ganz ernsthaft zu, „Adrian, du hast einen Riss in deiner Hose!“. Mein Herz begann zu rasen, als ich mich schnell umdrehte, um zu sehen, wo der Riss war. Dann hörte ich einen Chor von Gelächter mit den Worten: „Reingelegt!“. Willkommen in der Welt des Scherzens. Mein Leben wurde oft zu einem Spiel, diesen Pfeilen der Täuschung

auszuweichen oder sie selbst abzuschießen.

*Wie ein Wahnsinniger, der feurige und todbringende Pfeile abschießt, (19) so ist ein Mensch, der seinen Nächsten betrügt und dann spricht: »Ich habe nur gescherzt!« (Sprüche 26,18-19)*

Es war peinlich, veralbert zu werden und eine ganze Klasse von Kindern vor mir zu haben, die über mich lachte. Diese Erfahrung der Klassengemeinschaft lehrte mich, nie verletzlich zu sein, nie jemandem zu trauen und am wichtigsten von allem, vorsichtig zu sein und nicht alles, was Leute sagen, ernst zu nehmen.

Das wesentliche Element des Scherzens besteht darin, das Gegenteil von dem zu sagen, was wahr ist, und die gutgläubige, wortgetreu denkende Person in einen Zustand der Verwirrung zu führen, um andere zum Lachen zu bringen. In meinen Teenie-Jahren war ich verstrickt in diesen Geist der Täuschung, der Verwirrung und der Belustigung durch verdrehte Worte, die etwas anderes meinten als sie buchstäblich bedeuteten. Jedoch war eines der ersten Dinge, von denen mein Geliebter mich nach meiner Bekehrung überzeugte, das Prinzip zu sagen was ich meinte.

*Es sei aber eure Rede: Ja, ja! Nein, nein! Was darüber ist, das ist vom Bösen. (Matthäus 5,37)*

Diese Pfeile der Täuschung spielten eine Rolle bei dem Versuch, meinen Eintritt durch die enge Pforte in den Vorhof des Heiligtums zu verhindern.

Ich wurde wirklich von diesem Thema überzeugt, als ich mir klar wurde, dass das Scherzen eine Form davon ist, falsches Zeugnis zu reden, und daher ein Verstoß gegen das Neunte Gebot darstellt.

*Du sollst kein falsches Zeugnis reden gegen deinen Nächsten.  
(2.Mose 20,16)*

Ich lernte auch, dass eines der Dinge, womit die Nachfolger Jesu aufhörten, das Praktizieren von Betrug ist:

*Denn dazu seid ihr berufen, weil auch Christus für uns gelitten und uns ein Vorbild hinterlassen hat, damit ihr seinen Fußstapfen nachfolgt. (22) »Er hat keine Sünde getan, es ist auch kein Betrug in seinem Mund gefunden worden. (1.Petrus 2,21-22)*

*Diese sind es, die sich mit Frauen nicht befleckt haben; denn sie sind jungfräulich [rein]. Diese sind es, die dem Lamm nachfolgen, wohin es auch geht. Diese sind aus den Menschen erkaufte worden als Erstlinge für Gott und das Lamm, (5) und in ihrem Mund ist kein Betrug gefunden worden; denn sie sind unsträflich vor dem Thron Gottes. (Offenbarung 14,4-5)*

Betrug wird so definiert:

*(das griechische Grundwort G1388) anlocken, verlocken, anreizen, täuschen, betrügen, hintergehen, mit einem Köder fangen.*

Für mich ist es sehr interessant, dass ich diesen Geist am meisten während meiner Studienzeit für den Predigerdienst erlebte. Ich empfand es als einen ständigen Kampf, nicht durch die Kunst des Scherzens in den Geist des Gelächters hereingezogen zu werden. Ich musste ernsthaft um Hilfe dafür beten, nicht an dieser Gewohnheit teilzuhaben. Wann immer ich meine Neigung erkennen ließ, eine Bibelstelle in ihrer schlichten Bedeutung zu lesen, bekam ich dafür oft Gelächter und Spott zu hören.

Die Schulung des Verführers durch das Scherzen lehrte mich, Worte nicht ernst zu nehmen und nach einer verborgenen Bedeutung zu suchen. Das Scherzen begünstigte meine Wertschätzung für die Kernprinzipien der alexandrinischen allegorischen Methode des Bibelstudiums. Die wahre

Bedeutung der Worte liegt nicht im buchstäblichen Lesen. Das Scherzen war nur eines der Psychospielchen, das mein Lesen der Bibel und die wahre Identität meines Geliebten beeinträchtigte.

Die einfachen Methoden, wie Geschichten im Fernsehen erzählt werden, lehrten mich das Konzept von parallelen Wirklichkeiten. Zu unterschiedlichen Zeiten in meinem Leben wurde ich beeinflusst durch Fernsehprogramme, die Familien schilderten, die ziemlich normale Dinge taten. Diese Programme waren Serien, was bedeutet, dass sie wöchentliche oder tägliche Folgen hatten. Innerhalb kurzer Zeit war ich mit den Charakteren vertraut und begann mich mit ihnen zu identifizieren. Diese Charaktere wurden so sehr Teil meines Lebens, dass ich mir oft vorstellte, mitten unter ihnen zu sein und mir über die Dinge Sorgen machte, mit denen sie zu tun hatten, und ich manchmal sogar von ihnen träumte als Teil meiner Welt.

Diese Serien erlaubten es mir, mental in eine andere Realität als meine eigene einzusteigen. Aber ich konnte jederzeit aus dieser Realität heraustreten. Zum Beispiel wenn ich etwas schaute, das mir Angst machte, würde ich mir sagen: „Es ist nur ein Film“. Diese Praxis ermöglichte es mir, alle Gefühle einer parallelen Realität zu spüren und dennoch konnte ich herausspringen, wenn es unangenehm wurde. Obwohl dieser Prozess in den Serien am stärksten war, war es das Gleiche mit Filmen. Das Verwenden von Bildern und Geräuschen von Leuten, die mit echten alltäglichen Tätigkeiten beschäftigt waren, erschuf in mir eine virtuelle Welt, die mich aus meiner eigenen herauszog.

Unabhängig von dem Inhalt beeinflusste der Prozess, in einer parallelen oder virtuellen Welt zu leben, die Art und Weise, wie ich die Bibel las. Es bot einen perfekten Rahmen dafür, Jesus zu erlauben, sich als Mensch auf Erden in eine parallele Wirklichkeit zu begeben. Was Er auf der Erde darstellte war nicht wirklich *WER* Er war. Er war in Wirklichkeit kein abhängiger, vertrauensvoller Sohn; Er war einfach nur in diese andere Realität eingetreten mit der Absicht, eine moralische Aussage zu machen, genau wie in den Filmen, die ich mir anschaute. In vielen von diesen Filmen wurde versucht, eine Art von moralischer Aussage zu machen durch eine parallele Realität zu meiner eigenen.

Eine der geläufigsten Äußerungen dieser parallelen Wirklichkeit war: „Das war nur während der Menschwerdung“. Diese teuflische Kombination von paralleler Wirklichkeit und Identitätsumwandlung machte diese Denkweise sehr einfach. Ich konnte Bibelaussagen wie die folgenden lesen und sie in eine parallele Welt setzen, die eigentlich vorgetäuscht war:

*Da antwortete Jesus und sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Der Sohn kann nichts von sich selbst aus tun, sondern nur, was er den Vater tun sieht; denn was dieser tut, das tut gleicherweise auch der Sohn. (Johannes 5,19)*

*Denn wie der Vater das Leben in sich selbst hat, so hat er auch dem Sohn verliehen, das Leben in sich selbst zu haben. (Johannes 5,26)*

*Das ist aber das ewige Leben, dass sie dich, den allein wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen. (Johannes 17,3)*

*Nachdem Gott in vergangenen Zeiten vielfältig und auf vielerlei Weise zu den Vätern geredet hat durch die Propheten, (2) hat er in diesen letzten Tagen zu uns geredet durch den Sohn. Ihn hat er eingesetzt zum Erben von allem, durch ihn hat er auch die Welten geschaffen; (3) dieser ist die Ausstrahlung seiner Herrlichkeit und der Ausdruck seines Wesens und trägt alle Dinge durch das Wort seiner Kraft; er hat sich, nachdem er die Reinigung von unseren Sünden durch sich selbst vollbracht hat, zur Rechten der Majestät in der Höhe gesetzt. (4) Und er ist umso viel erhabener geworden als die Engel, als der Name, den er geerbt hat, ihn auszeichnet vor ihnen. (Hebräer 1,1-4)*

Wann immer mein Geist zu der Überzeugung kam, dass diese Verse wörtlich zu lesen waren, würde mein Verständnis, dass Jesus dem Vater gleich war aufgrund Seiner unabhängigen Macht, diese Texte in eine parallele vorgetäuschte Realität setzen, die den Zweck hat, eine moralische Aussage zu machen. Ich tat das automatisch, ohne es zu realisieren. Mein Denken war seit Jahren auf diese Weise programmiert worden und dieses ganze Training funktionierte perfekt, um mein

Entrinnen aus dem Drei-in-Einem-Gott, der Dreieinigkeit oder Trinität genannt wird, zu verhindern.

Jedes Mal, wenn wir einen Film oder eine Serie jeglicher Art anschauen, unabhängig vom Inhalt, werden wir für eine parallele Wirklichkeit programmiert, die jederzeit betreten oder verlassen werden kann. Sogar wahre Geschichten, die in Spielfilmform dargestellt werden, können diesen Effekt hervorbringen, weil die Bewegung der Schauspieler und die betrachteten Interaktionen automatisch diese parallele Realität erschaffen und uns gestatten, in sie einzutreten.

Das ist ganz anders als Bibelgeschichten zu lesen und dem Geist Gottes zu erlauben, uns einen Eindruck davon zu geben, was sie bedeuten. Wenn wir darin geschult werden, die Bibel wörtlich zu lesen und nicht über die Grenzen der Schrift hinaus zu gehen, können wir aus den Geschichten Lehren ziehen, aber wir betreten dabei keine parallele Realität, die uns unsere eigene verlassen lässt. Viele Male, nachdem ich einen Film angeschaut hatte, war das verräterische Zeichen, dass ich eine andere Realität betreten hatte, dass ich oft eine Zeit der Verwirrung hinsichtlich dessen hatte, wo ich war, wie spät es war, und was ich als nächstes tun sollte.

Ich erinnere mich besonders an einen Film, der mich für fast drei Tage in diesen Zustand versetzte. Ich lebte einfach die parallele Welt weiter und konnte da nicht herauskommen. Die Szenen spielten sich wieder und wieder in meinem Kopf ab und ich ging immer wieder durch all die Emotionen hindurch. Dieser Ablauf ist ganz anders als ein klares und einfaches Lesen der Bibel. Wir verlieren dabei nie unsere gegenwärtige Realität und Umstände aus den Augen. Unser Verstand wird nicht mit 25 bis 30 Bildern pro Sekunde bombardiert, was eine Informationsüberflutung verursacht und den Geist zwingt, alles andere um ihn herum loszulassen. Das ist das Werk des Zerstörers.

Diejenigen, die nicht von ihrem Wunsch nach Filmen, Seifenopern, Serien und sogenanntem Reality-TV ablassen können, werden es fast unmöglich finden, die Bibel auf wörtliche Weise zu lesen, ohne parallelen Wirklichkeiten unterworfen zu werden. Die schlimmsten von diesen

Filmen sind die, die Jesus selbst darstellen. Das Maß an Verwirrung, das von einer derartigen parallelen Realität hervorgerufen wird, ganz zu schweigen von dem Irrtum, der in den Drehbüchern zum Vorschein kommt, und dem oft sinnlichen Lebenswandel der Schauspieler, ist unabsehbar.

Man könnte meinen, dass diese Faktoren allein genug gewesen wären, aber ich begegnete diesem Phänomen der parallelen Wirklichkeiten auch bei verschiedenen Computerspielen wie Schatzsuchen, Such- oder aufgabenorientierten Spielen, und ganz besonders bei Autorennspielen, wo es darum ging, bestimmte Level zu durchlaufen, was mich in parallele Realitäten versetzte, ähnlich wie es die Filme taten. Nachdem ich Stunden damit verbracht hatte, Spiele zu spielen, kam dieses kurzzeitige Gefühl von Verwirrung darüber auf, was Wirklichkeit war. Ich erinnere mich noch gut an das Gefühl, nachdem ich ein Spiel bezwungen und all seine Levels erfüllt hatte. Ich erlebte eine Hochstimmung, was dann einer Art von Traurigkeit wich, dass es vorbei war. Die Prinzipien des Scherzens<sup>4</sup>, in Verbindung mit der Indoktrinierung durch Filme, Spiele und Geschichten aus dem Fernsehen, zog mich aus meiner bestehenden Realität heraus in eine andere.

Diese wurden die Hauptwerkzeuge dafür, dem großen Verführer zu helfen, mich von der Allerheiligsten-Erfahrung mit meinem Geliebten abzuhalten. All diese Dinge waren dazu gedacht, die Wirklichkeiten des Evangeliums in ein Kartenhaus zu verwandeln, das auf einem Fundament aus Sand gebaut war. Jeder Teil meiner Erziehung war sorgfältig darauf angelegt worden, mein Denken davon weg zu programmieren, was mein Geliebter mir dringend in der Bibel zu sagen versuchte.

---

4 Diese Prinzipien, wo die buchstäbliche Bedeutung von Worten verachtet und oft eine entgegengesetzte Bedeutung begünstigt wird.

## 14. Ein Kartenhaus



Ich erinnere mich an eines der ersten Male, als das Licht in meinem Geist aufleuchtete und ich anfang zu erkennen, wie Theologen derartig absurde Aussagen machen konnten. Jahrelang verblüffte es mich, wie Menschen, die sich zur Bibel bekannten, eine buchstäbliche Sechs-Tage-Schöpfung bestreiten konnten, den Sabbat leugneten oder glauben konnten, dass Menschen direkt in den Himmel kommen, wenn sie sterben. Schlimmer noch waren Aussagen von adventistischen Gelehrten, die das Untersuchungsgericht von Christus im Allerheiligsten und die Reinigung von Sünde, bevor Er zurück zur Erde kommt, leugneten.

Ich saß in einer Vorlesung über die Bücher von Daniel und Offenbarung. Es wurde nicht als Tatsache behauptet sondern nur angedeutet, dass das, was Daniel in Kapitel 7 als Vision sah, eine Metapher war. Eine Metapher bedeutet:

*Eine **Metapher** ist ein Ausdruck, der statt des wörtlich Gemeinten etwas bezeichnet, das ähnlich ist. (wikipedia)<sup>5</sup>*

Als ich den Gedanken aufgriff, die Symbolik in Daniel 7 als eine Metapher aufzufassen, spürte ich förmlich, wie der Boden sich öffnete und das gesamte adventistische Glaubenssystem weggefegt wurde.

Die Andeutung war, dass Daniel und die Offenbarung voll von Symbolen sind und dass das, was Daniel in Bezug auf den Menschensohn sah, der zu dem Hochbetagten kam, auch nur ein Symbol sei. Das Argument hatte eine gewisse Logik. Es hörte sich vernünftig an, aber von den Recherchen, die ich angestellt hatte, würde dies die Lehren des Adventismus (um eine Metapher zu verwenden) in ein Kartenhaus auf einem sandigen Fundament direkt neben einer Verwerfungslinie verwandeln.

---

5 <https://de.wikipedia.org/wiki/Metapher>

Die Verwendung von Metaphern findet man an vielen Stellen in der Bibel. Die Frage ist, wann erachten wir etwas als eine Metapher, wo die Bedeutung nicht so wörtlich genommen wird, und wann lesen wir den Text einfach mit der wörtlichen Bedeutung?

Die Grundlage des Denkens der adventistischen Pioniere hing an ein paar einfachen Regeln und die eine, die dieses Thema anspricht, besagt:

***Regel XI:** Wie weiß man, wenn ein Wort im übertragenen Sinne gebraucht wird? Wenn es einen vernünftigen Sinn ergibt wie es dort steht und nicht gegen die einfachen Naturgesetze verstößt, dann muss es wörtlich verstanden werden, sonst im übertragenen Sinne.<sup>6</sup>*

Eine Metapher hat nur Kraft, wenn sie mit einer buchstäblichen Realität verknüpft ist. Wenn du die Grundlage nimmst und darauf eine symbolische Bedeutung anwendest, dann wird das ganze System zusammenfallen, weil nichts Solides vorhanden ist, auf dem die Metapher aufbauen kann. Die biblische Regel, zuerst die wörtliche Bedeutung anzunehmen, wenn es „nicht gegen die einfachen Naturgesetze verstößt“ ist unsere Schutzmaßnahme dagegen, unser Fundament in Sand zu verwandeln.

Die natürliche Folge der Anwendung einer Metapher auf etwas, das wörtlich verstanden werden kann, ist eine entgegengesetzte Bedeutung. Dieser kleine Kunstgriff, Metaphern auf wörtlich zu verstehende Passagen anzuwenden, entzündete all meine Kindheitsfreude für das Scherzen und Training in der Anziehung von Gegensätzen. Diese tödlichen Metaphern boten mir eine Tür, um in parallele Wirklichkeiten einzutreten, die eine gegensätzliche Bedeutung hatten. Ich erinnere mich an einen Dozenten, der beschrieb, wie die Bibel für ihn lebendig wurde, als er die Macht der Metapher verstand.

---

6 <http://endzeitbotschaft.de/2013/03/die-14-regeln-biblischer-interpretation.html>

Eines der einfachsten Beispiele dafür, wie eine Metapher verwendet werden kann, um etwas als das Gegenteil von dem erscheinen zu lassen, was es aussagt, bezieht sich auf den Sabbat.

Die Bibel sagt:

*Gedenke an den Sabbattag und heilige ihn! (2.Mose 20,8)*

Wenn wir das Wort *Sabbat* nehmen und ihm die Bedeutung von Ruhe geben, können wir zeigen wie Jesus uns Ruhe gibt, indem wir zitieren:

*Kommt her zu mir alle ihr Mühseligen und Beladenen, und ich werde euch Ruhe geben. (Matthäus 11,28, Elberfelder 1905)*

Die Schlussfolgerung wird präsentiert, dass Jesus unsere Ruhe ist und daher die Forderung des Ruhens erfüllt. Wir ruhen in Christus und wenn wir in Ihm ruhen, erfüllen wir dieses Gebot auf geistige Weise. Dieser Prozess verwandelt das buchstäbliche Wort *Sabbat* in eine Metapher für das Ruhen in der Erlösung Christi. Aber wenn wir die Regel für die wörtliche Interpretation zuerst anwenden, erkennen wir, dass es vollkommenen Sinn ergibt, wie es geschrieben steht; so verhindern wir die metaphorische Bedeutung, die die Aussage erscheinen ließe, als besagte sie das Gegenteil von dem, was gefordert wurde.

Wenn wir Daniel 7 aufschlagen, werden uns viele Symbole vorgestellt. Anstatt über die Bedeutung der Worte zu mutmaßen, folgen wir einer weiteren wichtigen Regel und zwar:

**Regel V:** *Die Schrift muss ihr eigener Ausleger sein, weil sie den Maßstab in sich selbst trägt. Wenn ich mich auf einen Lehrer verlasse, dass er mir die Schrift auslegt, und er dabei über die Bedeutung der Schrift mutmaßen würde, oder ihr eine ganz bestimmte Bedeutung entsprechend seinem speziellen Glaubensbekenntnis zu geben wünscht, oder weil er dadurch weise erscheinen würde, dann ist nicht die Bibel mein Maßstab, sondern seine Mutmaßung, sein Wunsch, sein Glaube oder seine Weisheit.*

Es besteht keine Notwendigkeit, über die Bedeutung des Löwen, des Bären, des Leoparden und des Tieres zu spekulieren. Die Bibel erklärt uns, was sie bedeuten.

*Jene großen Tiere, vier an der Zahl, bedeuten, dass vier Könige sich aus der Erde erheben werden. (Daniel 7,17)*

Im Mittelpunkt dieser Vision, die Daniel gegeben wurde, steht die Betrachtung eines großen Gerichts und zweier Hauptpersonen, die als Hochbetagter und Menschensohn bezeichnet werden. Hier ist die Schilderung:

*Ich schaute, bis Throne aufgestellt wurden und ein Hochbetagter sich setzte. Sein Gewand war schneeweiß, und das Haar seines Hauptes wie reine Wolle; sein Thron waren Feuerflammen und dessen Räder ein brennendes Feuer. (10) Ein Feuerstrom ergoss sich und ging von ihm aus. Tausendmal Tausende dienten ihm, und zehntausendmal Zehntausende standen vor ihm; das Gericht setzte sich, und die Bücher wurden geöffnet. (11) Ich sah fortwährend hin wegen des Lärms der hochfahrenden Reden, die das Horn führte; ich sah zu, bis das Tier getötet und sein Leib umgebracht und einem brennenden Feuer ausgeliefert wurde. (12) Auch den übrigen Tieren wurde die Herrschaft weggenommen; und ihre Lebensdauer wurde ihnen auf Zeit und Stunde bestimmt. (13) Ich sah in den Nachtgesichten, und siehe, es kam einer mit den Wolken des Himmels, gleich einem Sohn des Menschen; und er gelangte bis zu dem Hochbetagten und wurde vor ihn gebracht. (14) Und ihm wurde Herrschaft, Ehre und Königtum verliehen, und alle Völker, Stämme und Sprachen dienten ihm; seine Herrschaft ist eine ewige Herrschaft, die nicht vergeht, und sein Königtum wird nie zugrunde gehen. (Daniel 7,9-14)*

Die Beschreibungen der Tiere und des kleinen Hornes sind eindeutig Symbole und finden ihre Erklärung in anderen Teilen dieses Kapitels wie auch im restlichen Buch Daniel. Alles andere in dieser Geschichte kann

wörtlich gelesen werden, ohne dass die Naturgesetze irgendwie verletzt werden.

Diese Gerichtsszene, die von dem Hochbetagten und dem Menschensohn handelt, ist die grundlegende Geschichte des adventistischen Glaubens. Während ich in meiner Theologie-Vorlesung saß, veränderte der Vorschlag, dass Daniels Vision nur ein Symbol für Gottes Gerechtigkeit war und Seine Fähigkeit widerspiegelte, der Sünde ein Ende zu machen, die ganze Geschichte dahingehend, dass sie das Gegenteil von dem aussagte, was gemeint war. Der Fehler, nicht zuerst die Regel der wörtlichen Auslegung anzuwenden, bewirkt, dass die grundlegende Realität des Menschensohnes, der tatsächlich zu dem Hochbetagten kommt, um ein Königreich zu erhalten, zu Staub wird. Warum? Weil es nicht tatsächlich stattfand; es ist nur ein Symbol. Dies ist das Ergebnis, wenn man die Regel ignoriert, zuerst die wörtliche Auslegung anzuwenden.

Es war genau an diesem Punkt, wo ich verführt wurde in Bezug auf die biblische Lehre von dem Vater und Seinem Sohn. Es erstaunt mich, dass ich glaubte, dass Jesus Gottes Sohn war, und dennoch gleichzeitig an die Dreieinigkeit glauben konnte. Dieser Prozess geschieht sehr leicht, wenn du die Begriffe *Vater* und *Sohn* als Metapher für die Liebe Gottes für das Universum darstellst.

Wenn wir verstehen, dass sich die fundamentale Realität des gesamten Universums um Gott und Seinen Sohn dreht und dann diese Begriffe in Metapher verwandeln, dann wird das ganze christliche Glaubensgebäude zu einem Kartenhaus auf Treibsand.

Sobald die Begriffe Vater und Sohn nicht mehr wörtlich sind, kann das Grundgerüst der Bibel je nach Belieben verdreht und umgeformt werden. Es wird uns ein Leichtes sein, Gott nach unserem Bild zu schaffen. Die ganze Vorstellung von Gott, der Rollen annimmt und die Begriffe Vater und Sohn als Symbole verwendet, präsentiert uns die Idee, dass Gott sich selbst nach dem Bildnis des Menschen gemacht hat. Gott betritt sozusagen eine parallele Wirklichkeit, um eine moralische Aussage zu machen. Die wahre Bedeutung aller Aussagen, die die Liebe des Vaters für Seinen Sohn offenbaren, sind nicht wörtlich zu nehmen, denn nach

Meinung der Adventgemeinde ist Jesus nicht wirklich der Sohn Gottes; dies ist eine Rolle, die Er für den Zweck der Erlösung angenommen hat.<sup>7</sup>

Wenn ich zurückschaue auf mein Leben und das Zusammenfließen von all dem Scherzen, den Filmen, den parallelen Wirklichkeiten, den verwandelten Identitäten und der tödlichen Verwendung von Metaphern betrachte, dann kann ich erkennen, dass diese Dinge auf einen Schlüsselzweck abzielen, und zwar meine Fähigkeit zu zerstören, in eine liebevolle Gemeinschaft mit Gott und Seinem Sohn im Allerheiligsten im Himmel einzutreten. Bevor ich damit beginnen konnte, diese Täuschungen zu begreifen und davon abzurücken, wäre es unmöglich für mich, den Eingang zum Allerheiligsten zu finden und mit meinem Geliebten zusammen zu sein. Das Allerheiligste ist der Ort, wo die Hochzeit stattfindet, und es wäre unmöglich für mich, Teil der Braut zu sein, wenn ich meinen zukünftigen Ehemann nicht wirklich kennen würde.

Der einzig mögliche Weg, eine solche kontinuierliche liebevolle Gemeinschaft zu haben, besteht darin, die Wahrheit zu kennen, wer Gott und Sein Sohn wirklich sind.

*Das ist aber das ewige Leben, dass sie dich, den allein wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen. (Johannes 17,3)*

*Was wir gesehen und gehört haben, das verkündigen wir euch, damit auch ihr Gemeinschaft mit uns habt; und unsere Gemeinschaft ist mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus. (1 Johannes 1,3)*

Ich wünschte mir diese Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn so sehr, und dennoch war mein Wissen über Jesus von der Stimme und dem Training des Verführers durcheinander gebracht worden. Meine Schulung durch Filme, Scherzen und metaphorische Theologie erlaubte es mir, diese beiden verschiedenen Liebhaber als eine Person mit mir wandeln zu lassen. Die Prinzipien von Unabhängigkeit, umgewandelter Identität und

---

7 Oder mit anderen Worten, um eine moralische Aussage zu machen

Gewinnung von Anerkennung durch Leistung wurden auf subtile Weise in einer parallelen Wirklichkeit zu dem sanften und demütigen Erlöser der Welt angebetet. Mein Geliebter konnte mich nicht in den geheimen Ort des Allerhöchsten hineinlassen, solange ich noch Zuneigung zu meinem Kindheitsliebhaber hatte. Es musste einen Ausweg geben, um dem Kampf in meinem Kopf zu entfliehen.

## Zwischenspiel III

*Es fanden mich die Wächter, welche die Runde machen in der Stadt; die schlugen mich wund, sie nahmen mir meinen Schleier weg, die Wächter auf der Mauer. (8) Ich beschwöre euch, ihr Töchter Jerusalems, wenn ihr meinen Geliebten findet, was sollt ihr ihm berichten? Dass ich krank bin vor Liebe! (9) Was ist dein Geliebter vor anderen Geliebten, o du Schönste unter den Frauen? Was ist dein Geliebter vor anderen Geliebten, dass du uns so beschwörst? (Hoheslied 5,7-9)*

*Ich finde also das Gesetz vor, wonach mir, der ich das Gute tun will, das Böse anhängt. (22) Denn ich habe Lust an dem Gesetz Gottes nach dem inneren Menschen; (23) ich sehe aber ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das gegen das Gesetz meiner Gesinnung streitet und mich gefangen nimmt unter das Gesetz der Sünde, das in meinen Gliedern ist. (24) Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von diesem Todesleib? (Römer 7,21-24)*

*Denn du sprichst: Ich bin reich und habe Überfluss, und mir mangelt es an nichts! – und du erkennst nicht, dass du elend und erbärmlich bist, arm, blind und entblößt. (18) Ich rate dir, von mir Gold zu kaufen, das im Feuer geläutert ist, damit du reich wirst, und weiße Kleider, damit du dich bekleidest und die Schande deiner Blöße nicht offenbar wird; und salbe deine Augen mit Augensalbe, damit du sehen kannst! (19) Alle, die ich lieb habe, die überführe und züchtige ich. So sei nun eifrig und tue Buße! (20) Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hört und die Tür öffnet, so werde ich zu ihm hineingehen und das Mahl mit ihm essen und er mit mir. (Offenbarung 3,17-20)*

## Teil 4. Gerettet von meinem Geliebten

### 15. Elia

Wie ich in Kapitel 9 erwähnt habe, wurde durch die Anschauung, dass Jesus wirklich der Sohn Gottes ist, ein Wesen sichtbar, das alles von Seinem Vater empfangen hatte und von Seinem Vater geliebt wird, einfach weil Es Sein Sohn ist und nicht aufgrund der Gaben von Macht und Position, die Es besitzt. Diese Realität eröffnete zwei eindeutige Königreiche.<sup>8</sup>

	<b>Gottes Königreich</b>	<b>Satans/weltliches Königreich</b>
Regierung	Familie	der Stärkste
Währung	liebvolle Beziehungen	Besitz
Staatsbürgerschaft	Kinder Gottes	Leistung und Erfolge, die für andere und dich selbst als erfolgreich gelten

Trotz der Tatsache, dass ich in den Künsten des Scherzens, der Metapher und des Schauspiels geschult war, was mich dahingehend beeinflusste, dass ich das wörtliche Lesen der Bibel vermied und das Bedürfnis hatte, in andere Realitäten zu fliehen, entwickelte sich das Wort meines Geliebten

---

<sup>8</sup> Siehe mein Buch Identitätskrieg, Kapitel 8, für eine ausführliche Betrachtung dieser Königreiche

in Bezug auf das, was uns wertvoll macht, langsam in meinem Geist. Ich begann die Wahrheit zu sehen:

*Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der HERR; (9) sondern so hoch der Himmel über der Erde ist, so viel höher sind meine Wege als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken. (Jesaja 55,8-9)*

*So spricht der HERR: Der Weise rühme sich nicht seiner Weisheit, der Starke rühme sich nicht seiner Stärke, der Reiche rühme sich nicht seines Reichtums; sondern wer sich rühmen will, der rühme sich dessen, daß er Einsicht habe und mich erkenne, daß ich der HERR bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übt auf Erden! Denn an solchem habe ich Wohlgefallen, spricht der HERR (Jeremia 9,23-24)*

Dieser neue Eckstein begann die Lehren, an die ich glaubte, in einem ganz neuen Licht zu offenbaren.<sup>9</sup>

	<b>Gottes Königreich</b>	<b>Satans/weltliches Königreich</b>
Gesetz	Geschenk zu unserem Schutz	Mittel, um gute Taten darzubieten
Sabbat	ein gesegnetes Geschenk, um Zeit miteinander zu verbringen	Zeit, um sich von schwerer Arbeit zu erholen oder ein Mittel, um Gerechtigkeit zu demonstrieren
Gericht	eine Zeit, um Gott nahe zu kommen und auf Seine Gnade zu vertrauen	Zeit, um noch härter zu arbeiten, um den Anforderungen gerecht zu werden

---

9 Siehe meinen Vortrag *Doctrinal Implications of the two kingdoms* für weitere Details <http://vimeo.com/24396148>

Das Erwachen meiner Erkenntnis, dass Jesus alle Dinge als ein Geschenk von Liebe und Segen ererbt hatte, bewirkte ein Wachstum in dem Verständnis, dass viele Glaubenslehren auch Geschenke der Liebe von dem Vater durch Christus sind. Die Kraft, das Gesetz und den Sabbat zu halten oder sich dem Gericht zu stellen, kommt nicht von innen, sondern von oben. Obwohl ich dies zuvor verstandesmäßig begriffen hatte, hatte ich doch an einem unabhängigen Jesus als meinem Erlöser festgehalten und daher tendierte ich unwissentlich zu dieser Methode in meinem Umgang mit dem Gesetz, dem Sabbat und dem Gericht. Aber jedes Mal, wenn ich über diese Worte nachdachte: „*Und siehe, eine Stimme [kam] vom Himmel, die sprach: Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe!*“ (Matthäus 3,17), konnte ich umso mehr erkennen, dass die Fähigkeit, das zu tun, was Gott fordert, von Ihm als ein Geschenk zu uns kommt. Als ich von Bibellehre zu Bibellehre fortschritt, erkannte ich die Liebe des Vaters für mich durch Seinen Sohn.

Eines Tages traf mich der Gedanke: *Was ist mit der Dreieinigkeit? Sollten wir nicht die Bibel vor dem Hintergrund dessen studieren, was du über die beiden Königreiche gelernt hast?* Sofort kam eine Eingebung in meinen Sinn: *Geh da lieber nicht weiter!* Doch dann ein noch eindringlicherer Gedanke – *Würde ein echter Protestant einen Aufruf ablehnen, die Bibel zu studieren, um alles zu prüfen?* Schon allein die Tatsache, dass ich Angst verspürte, dieses Thema zu untersuchen, sagte mir, dass ich es erforschen müsste. Ich wusste, dass jeder Glaube, der der Angst nachgab, keine solide Plattform war. So begann ich das Thema zu studieren.

Aus irgendeinem Grund sprangen mir die Worte von Johannes 5,26 ins Auge.

*Denn wie der Vater das Leben in sich selbst hat, so hat er auch dem Sohn verliehen, das Leben in sich selbst zu haben (Johannes 5,26)*

Ich war vorher nicht in der Lage gewesen, diesen Text wörtlich zu lesen, weil das zu tun das Prinzip der Unabhängigkeit zerstört hätte. Wenn Unabhängigkeit die Essenz der Göttlichkeit ist, dann war es unmöglich, diesen Text mit der Bedeutung zu lesen, dass der Vater es Seinem Sohn

verlieh, Leben in sich selbst zu haben, was selbst-existentes Leben andeutet. Jetzt war es so einfach, es schlicht zu lesen. Der zweite Grund, der mich glauben ließ, dass Gott dieses Leben Seinem Sohn gab, war, weil Christi Wert als der göttliche Sohn nicht in Seinen innewohnenden Qualitäten bestand, sondern in Seiner Beziehung zu Seinem Vater. Dieser Lichtblitz entlarvte völlig die falsche Verschmelzung von Jesus, die ich so lange in meinem Denken gehegt hatte. Plötzlich war der falsche Christus, der mir verkündet worden war und von mir geliebt und angebetet wurde, enttarnt. Jesus war kein Ausdruck von absoluter Unabhängigkeit, Er war ein Sohn, der Seinen Vater liebte und alles von Ihm empfing.

Plötzlich leuchteten überall Textstellen auf:

*Niemand hat Gott je gesehen; der eingeborene Sohn, der im Schoß des Vaters ist, der hat Aufschluss [über ihn] gegeben. (Johannes 1,18)*

*Das ist aber das ewige Leben, dass sie dich, den allein wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen. (Johannes 17,3)*

*Denn die Worte, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben, und sie haben sie angenommen und haben wahrhaft erkannt, dass ich von dir ausgegangen bin, und glauben, dass du mich gesandt hast. (Johannes 17,8)*

*Anfang des Evangeliums von Jesus Christus, dem Sohn Gottes. (Markus 1,1)*

*So gibt es für uns doch nur einen Gott, den Vater, von dem alle Dinge sind und wir für ihn; und einen Herrn, Jesus Christus, durch den alle Dinge sind, und wir durch ihn. (1.Korinther 8,6)*

*Da antwortete Simon Petrus und sprach: Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes! (17) Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Glückselig bist du, Simon, Sohn des Jona; denn Fleisch und Blut hat dir das nicht geoffenbart, sondern mein Vater im Himmel! (Matthäus 16,16-17)*

*Der HERR besaß mich am Anfang seines Weges, ehe er etwas machte, vor aller Zeit. (23) Ich war eingesetzt von Ewigkeit her, vor dem Anfang, vor den Ursprüngen der Erde. (24) Als noch keine Fluten waren, wurde ich geboren, als die wasserreichen Quellen noch nicht flossen. (Sprüche 8,22-24)*

*Nachdem Gott in vergangenen Zeiten vielfältig und auf vielerlei Weise zu den Vätern geredet hat durch die Propheten, (2) hat er in diesen letzten Tagen zu uns geredet durch den Sohn. Ihn hat er eingesetzt zum Erben von allem, durch ihn hat er auch die Welten geschaffen; (3) dieser ist die Ausstrahlung seiner Herrlichkeit und der Ausdruck seines Wesens und trägt alle Dinge durch das Wort seiner Kraft; er hat sich, nachdem er die Reinigung von unseren Sünden durch sich selbst vollbracht hat, zur Rechten der Majestät in der Höhe gesetzt. (4) Und er ist umso viel erhabener geworden als die Engel, als der Name, den er geerbt hat, ihn auszeichnet vor ihnen (Hebräer 1,1-4)*

Entzündet durch die Worte, die bei Christi Taufe verkündigt wurden, und angefacht durch die Bedeutsamkeit des Konfliktes mit Satan über Seine Sohnschaft, explodierte mein Geist in eine intensive Schreiberfahrung, die zu dem Buch „*The Return of Elijah*“ (*Die Rückkehr des Elia*) führte. Verschiedene Gedankenströme liefen zusammen und kamen auf dem einen, dem einzig wahren Eckstein des geborenen Sohnes, zur Ruhe – der gesegnete Sohn, der Sohn, an dem der Vater Freude hat, der Sohn, dem alles gegeben wurde, was der Vater hatte, ein Sohn von vertrauendem, liebevollen Gehorsam an die vollkommen wohlwollende Autorität Seines Vaters. Ich fühlte mich wie Isaac Newton, als er die wahre Bedeutung eines zu Boden fallenden Apfels erfasste.

Als das Buch fertig war, kann ich mich lebhaft daran erinnern, wie ich mein Haupt in den Sternenhimmel erhob und wie die Jünger ausrief:

*Wir haben den Messias gefunden (das heißt übersetzt: den »Gesalbten«). (Johannes 1,41)*

Tränen strömten aus meinen Augen, als ich die Realität begriff, dass ich Ihn gefunden hatte! Ich hatte Ihn wirklich gefunden! Die Wahrheit ist, dass Er

mich gefunden hatte, und wie froh ich war, gefunden zu werden. Der geborene Sohn Gottes stand wie ein gewaltiger Fels vor mir und ich beschloss auf der Stelle, mein Haus auf diesem kostbaren Eckstein zu bauen. Die dunklen Nebel des Verführers, die meinen Geliebten verborgen hatten und Ihn vor mir verschlossen hielten, wurden aufgelöst durch das herrliche Licht dieses Sohnes, der alles geerbt hat. Die Stimme Elias rief tief in meine Seele:

*Siehe, ich sende euch den Propheten Elia, ehe der große und furchtbare Tag des HERRN kommt; (24) und er wird das Herz der Väter den Kindern und das Herz der Kinder wieder ihren Vätern zuwenden, damit ich bei meinem Kommen das Land nicht mit dem Bann schlagen muss! (Maleachi 3,23-24)*

In der Tat war der Geist Elias gekommen und hatte mein Herz zu dem Vater und Seinem Sohn gekehrt. Meine sehnsüchtige Suche nach Freiheit von endloser Bewertung und Leistung fand ihren Schlusspunkt in dem geborenen Sohn des Vaters, der vor Ihm steht als Seine Freude, ohne sich in irgendeiner Weise auf Macht, Weisheit oder Reichtum zu verlassen, sondern einfach auf das gesegnete Wort des Vaters von Annahme, Liebe und Wohlgefallen.

So wie der wahre Charakter und die Person meines Geliebten im Lichte des einfachen Zeugnisses der Schrift Form annahm, so wuchs auch das Gefühl von Scham aus dem Erkennen meiner Liebe und meines verbotenen Verhältnisses mit dem unabhängigen Betrüger, der mir mein Leben lang den Hof gemacht hatte. Gefangen in dem Griff der Drei-in-einem-Konstruktion mit dem Namen Dreieinigkeit hatte ich unwissentlich Barabbas an Stelle meines Geliebten gewählt. Ich brachte die stechende Scham über diesen Götzendienst zu unserem Vater und bat um Vergebung durch das vergossene Blut meines Geliebten. Friede, Freude und Liebe überfluteten meine Seele, aber ich wurde beeindruckt, nicht zu vergessen, wo ich herkam, damit ich zu anderen gnädig sein könnte, die das gleiche Schicksal erlitten hatten wie ich.

Diese Tage fühlten sich ganz von Neuem so an wie meine erste Liebeserfahrung, als ich vor dem Opferaltar stand und meinen Geliebten

betrachtete, der dort für mich starb. Nun zeigte sich mir der Sinn dieses Opfers als das echte Geschenk des Vaters, um Seine irrenden Kinder zurückzugewinnen. Meine Lernerfahrung im Heiligen mit dem Leuchter und dem Schaubrot in Verbindung mit der stetigen Fürbitte meines Geliebten bereitete den Weg für Elia, den Pfad für meine Füße zu ebnen und die liebevolle Umarmung meines Geliebten zu finden.

Ich sehnte mich danach, mit meinem Geliebten ins Allerheiligste einzutreten, aber es gab noch weitere Hindernisse, die beseitigt werden mussten und mehr Erkenntnis darüber, wie sehr mein Götzendienst mich beeinträchtigt hatte.

*Ein Psalm Davids. HERR, wer darf weilen in deinem Zelt? Wer darf wohnen auf deinem heiligen Berg? (2) Wer in Unschuld wandelt und Gerechtigkeit übt und die Wahrheit redet von Herzen; (3) wer keine Verleumdungen herumträgt auf seiner Zunge, wer seinem Nächsten nichts Böses tut und seinen Nachbarn nicht schmäht; (4) wer den Verworfenen als verächtlich ansieht, aber die ehrt, die den HERRN fürchten; wer, wenn er etwas zu seinem Schaden geschworen hat, es dennoch hält; (5) wer sein Geld nicht um Wucherzinsen gibt und keine Bestechung annimmt gegen den Unschuldigen; wer dies tut, wird ewiglich nicht wanken. (Psalm 15,1-5)*

So viele Jahre lang hatte ich versucht, mein Haus sowohl auf meinem Geliebten aufzubauen wie auch auf dem unabhängigen Verführer. Da waren Holz und Stoppeln in meinem Fundament, die entfernt werden mussten, damit ich aufrecht gehen, Gerechtigkeit ausüben und die Wahrheit in meinem Herzen sprechen konnte. Diese Prüfungen würden das natürliche Ergebnis meiner Bereitschaft sein, meine Liebe für meinen Geliebten vor meinen Brüdern zu bekennen. Aber bevor ich manche dieser Prüfungen mit euch teile, möchte ich euch einige der Gründe zeigen, weshalb ich Freude an meinem Geliebten habe.

## 16. Ganz und gar lieblich

*Mein Geliebter ist weiß und rot, hervorragend unter Zehntausenden (11) Sein Haupt ist reines Feingold, seine Locken sind gewellt, schwarz wie ein Rabe. (12) Seine Augen sind wie Tauben an Wasserbächen, gebadet in Milch, sie sitzen [wie Edelsteine] in ihrer Fassung. (13) Seine Wangen sind wie Balsambeete, in denen würzige Pflanzen turmhoch wachsen; seine Lippen wie Lilien, aus denen feinste Myrrhe fließt. (14) Seine Finger sind wie goldene Stäbchen, mit Tarsisstein besetzt; sein Leib ein Kunstwerk von Elfenbein, mit Saphiren übersät. (15) Seine Schenkel sind Säulen aus weißem Marmor, gegründet auf goldene Sockel; seine Gestalt wie der Libanon, auserlesen wie Zedern. (16) Sein Gaumen ist süß, und alles an ihm ist lieblich. So ist mein Geliebter, und so ist mein Freund, ihr Töchter Jerusalems! (Hoheslied 5,10-16)*

Es erscheint befremdlich zu denken, dass es für Gott, unseren Vater, unmöglich gewesen wäre, das Universum direkt zu erschaffen. „Wie bitte? Gott kann alles tun!“, kommt als Antwort. Das Gesetz des Lebens für das Universum schreibt vor, dass derjenige, der uns direkt Leben gibt, auch derjenige ist, dem wir ähnlich sein wollen.

*Wir alle aber, indem wir mit unverhülltem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn anschauen wie in einem Spiegel, werden verwandelt in dasselbe Bild von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, nämlich vom Geist des Herrn. (2.Korinther 3,18)*

Wenn die Regierung des Universums auf den Schultern des Vaters ruhen würde, was wäre dann das Ergebnis? Alle himmlischen Heerscharen und geschaffenen Welten würden danach trachten, den Vater nachzuahmen. Ja, wir können danach streben, im Charakter wie Er zu sein, aber auf der tieferen Ebene des Wunsches, so zu sein wie Er, würden wir stolpern und fallen. Warum? Der Vater ordnet sich niemandem unter, gehorcht niemandem und Er wird auch von niemandem unterrichtet oder angeleitet.

*O welche Tiefe des Reichtums sowohl der Weisheit als auch der Erkenntnis Gottes! Wie unergründlich sind seine Gerichte, und wie unausforschlich seine Wege! (34) Denn wer hat den Sinn des Herrn erkannt, oder wer ist sein Ratgeber gewesen? (35) Oder wer hat ihm etwas zuvor gegeben, dass es ihm wieder vergolten werde? (36) Denn von ihm und durch ihn und für ihn sind alle Dinge; ihm sei die Ehre in Ewigkeit! Amen. (Römer 11,33-36)*

Wenn der Vater vor uns präsentiert worden wäre als der Eckstein dafür, wie man leben soll, dann würden wir versuchen, Ihn zu imitieren und würden zu jemandem werden, der sich nicht unterordnet, nicht gehorcht und keine Anweisungen empfängt. In unseren Bemühungen, so wie Er zu sein, würden wir von Natur aus gerade das Gegenteil davon werden, und genau das hat sich im Leben Satans bewiesen, der danach trachtete, wie der Allerhöchste zu sein.

Die Lösung dafür fand der Vater darin, einen Eckstein für das Universum zu legen, auf dem Er aufbauen konnte – Einen, zu dem das ganze Universum aufschauen konnte als Beispiel dafür, wie man leben soll.

*darum, so spricht GOTT, der Herr: Siehe, ich lege in Zion einen Stein, einen bewährten Stein, einen kostbaren Eckstein, der aufs Festeste gegründet ist: Wer glaubt, der flieht nicht! (Jesaja 28,16)*

In Seiner unendlichen Weisheit brachte Gott einen Sohn nach Seinem genauen Ebenbild hervor. Er ist Gottes Gedanken, vernehmbar gemacht. Die gesamte Fülle der Göttlichkeit des Vaters wohnt in Ihm. Ihm wurde es verliehen, Leben in sich selbst zu haben wie es der Vater hat.

*Der HERR besaß mich am Anfang seines Weges, ehe er etwas machte, vor aller Zeit. (23) Ich war eingesetzt von Ewigkeit her, vor dem Anfang, vor den Ursprüngen der Erde. (24) Als noch keine Fluten waren, wurde ich geboren, als die wasserreichen Quellen noch nicht flossen. (Sprüche 8,22-24)*

Obwohl der Sohn alle Macht Seines Vaters besitzt, bemerken wir doch an Ihm:

*Da antwortete Jesus und sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Der Sohn kann nichts von sich selbst aus tun, sondern nur, was er den Vater tun sieht; denn was dieser tut, das tut gleicherweise auch der Sohn. (Johannes 5,19)*

Die Tatsache, dass der Sohn Gottes in demütigem liebevollem Gehorsam auf Seinen Vater schauen kann, ohne das Bedürfnis zu haben, Seine Position nachzuahmen, ist einer der höchsten Beweise für Seine Göttlichkeit. Wenn der Sohn ein geschaffenes Wesen wäre und es kein anderes demütiges Vorbild gäbe, dem Er folgen könnte, dann würde Er naturgemäß danach streben, sowohl in Macht und Stellung als auch im Charakter wie der Allerhöchste zu sein. Seine ewige Hingabe an Seinen Vater ist Beweis genug, dass Er Gottes Gedanken vernehmbar gemacht ist, und dass die ganze Fülle des Vaters in Ihm wohnt.

Auf diesem Eckstein konnte Gott das Universum aufbauen. Jedes Geschöpf, das aus der Hand des Sohnes hervorkam, würde mit dem gleichen demütigen, gehorsamen und vertrauensvollen Geist erfüllt sein wie der Eine, der es geschaffen hat.

*Doch wenden wir uns von all diesen geringeren bildlichen Darstellungen ab, dann schauen wir Gott in Jesus Christus. Sehen wir auf Jesus, dann erkennen wir, daß Schenken zur Herrlichkeit Gottes gehört. Jesus sagt von sich, „daß ich ... nichts von mir selber tue“. Johannes 8,28. „Der Vater, von dem alles Leben kommt, hat mich gesandt, und ich lebe durch ihn.“ Johannes 6,57 (GN). „Ich suche nicht meine Ehre“ (Johannes 8,50), sondern die Ehre dessen, der mich gesandt hat. Johannes 7,18. Diese Worte erläutern den erhabenen Grundsatz, auf dem das Leben des Alls beruht. Christus erhielt alles von Gott, er nahm aber lediglich, um seinerseits zu schenken. So wird auch in den himmlischen Vorhöfen verfahren, das gilt auch für Jesu Dienst für alle Geschöpfe: durch den geliebten Sohn wird das Leben des Vaters allem zuteil; über den Sohn kehrt es als Lobpreis und fröhlicher Dienst wieder zum Vater zurück, eine Flut der Liebe gleichsam, die zum erhabenen Ursprung aller Dinge zurückströmt. Durch Christus wird somit der Kreislauf des Segens geschlossen, das*

*Wesen des Gebers aller Dinge und das Gesetz des Lebens enthüllt. (Das Leben Jesu S.11)*

Der geborene Sohn ist der Schlüssel, der das ganze Universum zusammenhält. Es ist der demütige, vertrauende Geist des Sohnes, den der Vater in die Herzen aller geschaffenen Wesen entsendet.

*Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben; und die Herrschaft kommt auf seine Schulter; und man nennt ihn: Wunderbar, Rat, starker Gott, Ewig-Vater, Friedefürst. (Jesaja 9,6)*

*Weil ihr nun Söhne seid, hat Gott den Geist seines Sohnes in eure Herzen gesandt, der ruft: Abba, Vater! (Galater 4,6)*

Es ist der Geist des geborenen Sohnes, der die Herzen der gesamten Schöpfung zum Vater wendet, welcher die große Quelle von allem ist. Dies ist eines der wertvollsten Dinge über meinen Geliebten. Sein Charakter ist einer von Vertrauen und liebevoller Unterordnung an den Vater.

Wenn ich meinem Geliebten erlaube, von meinem Leben Besitz zu ergreifen, werde ich zum Vater gezogen. Ich spüre mein ständiges Bedürfnis nach Ihm. All dies ist ein Schatz, ein Geschenk von meinem Geliebten. Deshalb erhöht der Vater den Sohn und gibt Ihm einen Namen, der über allen Namen ist. Deshalb ist mein Geliebter der Ewig-Vater von all denen, die sich dem Einen wahren Gott unterstellen. Dies ist das lebendige Wasser, dass Er uns zum Trinken anbietet. In diesem Wasser ist ein Geist, der dem Vater unter allen Umständen vertraut und es ist dieser Geist, der das Universum zusammenhält unter Gott.

*Dieser ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene, der über aller Schöpfung ist. (16) Denn in ihm ist alles erschaffen worden, was im Himmel und was auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, seien es Throne oder Herrschaften oder Fürstentümer oder Gewalten: Alles ist durch ihn und für ihn geschaffen; (17) und er ist vor allem, und alles hat seinen Bestand in ihm.(18) Und er ist das Haupt des Leibes, der Gemeinde, er, der der Anfang ist, der Erstgeborene aus den*

*Toten, damit er in allem der Erste sei. (19) Denn es gefiel Gott, in ihm alle Fülle wohnen zu lassen. (Kolosser 1,15-19)*

Wenn ich über diese Dinge nachdenke wird mir warm ums Herz, und ich kann nicht anders als zu lächeln. Die Schätze meines Geliebten sind lieblich. Er bewahrt mein Herz in sicherem Vertrauen auf Seinen Vater und erfüllt mich mit Zufriedenheit und Frieden.

Der zweite Schatz, den ich in meinem Geliebten gefunden habe, ist Sein Segen. Der Vater hat Seinen Sohn gesegnet und in dem Herzen meines Geliebten lebt die Gewissheit, dass der Vater Wohlgefallen an Ihm hat. Wieviel wären wir bereit zu bezahlen für diesen Geist des Ruhens im Wohlgefallen des Vaters?

*Und siehe, eine Stimme [kam] vom Himmel, die sprach: Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe! (Matthäus 3,17)*

Das Wohlgefallen des Vaters wird meines durch die Verlobung mit Seinem Sohn.

*zum Lob der Herrlichkeit seiner Gnade, mit der er uns begnadigt hat in dem Geliebten. (Epheser 1,6)*

Ich muss mich nicht anstrengen, muss nichts leisten oder dem Vater irgendetwas präsentieren, um Seine Anerkennung zu bekommen. Indem ich meinen Geliebten habe, habe ich das Wohlgefallen des Vaters. Ich spüre Gottes Liebe für Seinen Sohn in meinem Herzen.

Oh Kind Adams, wie finde ich mich so geliebt? Es gibt keine Worte, die die Gefühle in meinem Herzen ausdrücken könnten. Der Vater hat Wohlgefallen an mir! Ja, Er erfreut sich an mir und ich bin annehmbar für Ihn, weil Sein Sohn für Ihn annehmbar ist.

Mir wird die Frage gestellt:

*Was ist dein Geliebter vor anderen Geliebten, o du Schönste unter den Frauen? Was ist dein Geliebter vor anderen Geliebten, dass du uns so beschwörst? (Hoheslied 5,9)*

Mein Geliebter ist mehr als jeder andere, weil Er das Wohlgefallen des Vaters an Ihm mit mir teilt. Mein Kindheitsliebhaber konnte mir diesen Schatz nicht geben. Er konnte mir nur die Freiheit versprechen zu tun, was ich wollte ohne jede Einschränkung, aber all das erwies sich als Lüge. Er besitzt überhaupt keine Schätze und der Gott, den er mir präsentierte, ist so zuverlässig wie der wandernde Wüstensand.

*Wie die Frau am Brunnen suchte ich nach Dingen, die nicht zufriedenstellen konnten, und dann hörte ich meinen Erlöser sprechen: „Schöpfe von dem Brunnen, der nie austrocknen wird.“<sup>10</sup>*

In diesen beiden Dingen finde ich die lieblichsten Schätze meines Geliebten. Das erste ist Sein demütiger, vertrauensvoller und gehorsamer Geist, der als natürliches Erbe zu jemandem kommt, der geboren ist. Das zweite ist das Wohlgefallen und der Segen des Vaters für Seinen Sohn, die mein Geliebter mit mir teilt. Auch das ist die natürliche Auswirkung Seiner Erbschaft vom Vater. Das Geheimnis dieser beiden Schätze liegt in dem Erbe meines Geliebten von Seinem Vater als Sein eingeborener Sohn von Ewigkeit her.

Welchen Preis kannst du diesen Schätzen beimessen? Sie sind mehr wert als alles Gold und Silber im Universum. Das ist die kostbare Perle. Ist Er es nicht wert, alles andere zu verkaufen, um Ihn zu erlangen?

*Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir. (6) Diese Erkenntnis ist mir zu wunderbar, zu hoch, als dass ich sie fassen könnte! (7) Wo sollte ich hingehen vor deinem Geist, und wo sollte ich hinfliehen vor deinem Angesicht? (Psalm 139,5-7)*

*Sein Gaumen ist süß, und alles an ihm ist lieblich. So ist mein Geliebter, und so ist mein Freund, ihr Töchter Jerusalems! (Hoheslied 5,16)*

---

10 Hymne 493 *Seventh-day-Adventist-Hymnal*

## 17. Das Feuer des Veredlers

Wenn eine Person verliebt ist, kann sie es unmöglich verbergen. Obwohl mir bewusst war, dass es ernsthafte Konsequenzen haben würde, meine Gedanken über meinen Geliebten mit meiner Gemeinde zu teilen, hätte es doch noch größere Konsequenzen gehabt, die Neuigkeiten über meinen Geliebten nicht mitzuteilen.

*Jeder nun, der sich zu mir bekennt vor den Menschen, zu dem werde auch ich mich bekennen vor meinem Vater im Himmel; (33) wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den werde auch ich verleugnen vor meinem Vater im Himmel. (Matthäus 10,32,33)*

Ich war auch überzeugt, dass ich meiner Gemeinde das vorlegen sollte, was ich gefunden hatte, sowohl aus Liebe zu ihnen als auch um zu prüfen, ob ich nicht vielleicht etwas übersehen hätte. Es gab Momente, wo der Verführer mit stichelnden Worten auf mich einstürmte, „Wer glaubst du wer du bist, so eine Stellung einzunehmen? Keiner der führenden Männer und auch der nicht-führenden Männer glaubt an diesen Sohn Gottes, den du anhimmelst. Was, wenn du etwas übersehen hast? Was, wenn es alles ein Fehler ist?“.

Ich musste meiner Erkenntnis erlauben, durch den Prozess herausgefordert zu werden, mich meinen Ältesten auszuliefern. Ich musste mir anhören, was auch immer sie sagen würden, und es mit der Schrift vergleichen und dann mein Gewissen durchsuchen, ob ich meinen Geliebten immer noch lieben könnte oder ob Er ein Schatz war, der nur in meinem Kopf existierte. Ich wollte sicher gehen. Die menschliche Erfahrung ist anfällig für viele Versuchungen und Irrtümer.

Ich war mir sicher, dass diese Gedanken von meinem Geliebten kamen. Er wusste, dass ich meine Füße auf einen Pfad setzte, den wenige Menschen beschreiten. Ich musste geprüft werden, ob ich wirklich bereit war, mit Ihm durch dieses dunkle Tal der Trennung, der Missverständnisse und der Auseinandersetzung zu gehen.

Ich brachte mein Buch *The Return of Elijah (Die Rückkehr des Elia)* zu den Gemeindeleitern und bat sie, es zu begutachten. Ich erinnere mich gut an den Tag; es war der Tag vor meinem vierzigsten Geburtstag. Ich hatte der Dreieinigkeit vierzig Jahre lang gedient und indem ich dieses Dokument übergab, bekannte ich meine Liebe und Zuneigung zu meinem Geliebten. Er war die Konsequenzen dessen wert, mich dem Urteil meiner Brüder auszusetzen.

Kurz nachdem ich das Dokument übergeben hatte erfuhr ich, dass andere Quellen berichteten, dass ich die Dreieinigkeit abgelehnt hatte und einige Berichte deuteten an, dass ich nicht länger an den Heiligen Geist glaubte. Einige gingen auf meine Freunde zu und informierten sie über meinen „Glaubensabfall“. Ich fühlte mich wirklich zerrissen. Ich liebte meine Freunde, aber zu versuchen, es ihnen zu erklären, würde so erscheinen, als wollte ich die Kirche unterwandern. Ich erzählte es einigen meiner engen Freunde und erklärte ihnen die Situation. Zwei oder drei andere Freunde riefen mich an, um herauszufinden, was los war.

Das war eine echte Prüfung für mich. Ich wusste, dass falsche Berichte über meine Überzeugungen und Motive im Umlauf waren, aber ich konnte meine Freunde nicht anrufen, um ihnen zu sagen, was los war. Ich kniete vor dem Herrn und sagte: „Ich gebe Dir alle meine Freunde und wenn sie wirklich meine Freunde sind, werden sie mich irgendwann in der Zukunft aufsuchen“. Ich musste dieses Gebet oft beten, besonders wenn ich Berichte von Aussagen empfing, die anscheinend gegen mich gerichtet waren.

Langsam aber sicher wurde es offensichtlich, dass mein Ruf und meine Stellung in der Gemeinde zerschmettert worden war. Die Stille schnitt tief in mein Herz. Als Tag um Tag verging ohne ein Wort, einen Kontakt oder eine Nachfrage, hatte ich Zeit, über den Preis dafür nachzudenken, dass ich mich in den Sohn Gottes verliebt hatte. Wiederum dachte ich: *Was, wenn ich falsch liege?* Ich ging zur Bibel, zum Geist der Weissagung und zu den historischen Artikeln, und die Überzeugung kam zurück, gefestigter als zuvor. Ich wusste, es ist richtig, die Beweise waren überwältigend. Mein Gewissen hielt an dem fest, was die Bibel eindeutig lehrte. Ich wusste, ich

konnte nur glücklich sein, indem ich meinem Gewissen folgte und das tat, von dessen Richtigkeit ich überzeugt war.

Fast zwölf Monate, nachdem ich mein Buch eingereicht hatte, bekam ich eine Antwort. Ich hatte zwei persönliche Gespräche mit einem Gemeindeleiter und die Hauptfrage bezog sich darauf, ob ich glaubte, dass es eine Zeit gab, wo der Sohn nicht existierte. Ich antwortete, dass die Bibel mir mitteilt, dass Jesus sowohl geboren als auch ewig ist. Ich akzeptiere beides als Tatsachen; ich versuche nicht, das Geheimnis der Ewigkeit zu durchdringen, um die Klarheit der Erbschaft von Gottes Sohn abzulehnen. Von der Art und der Menge an Fragen, die ich erhielt, wusste ich, dass der Kern meiner Präsentation entweder für die Leiter nicht wichtig war oder nicht verstanden wurde.

Als ich die offizielle Antwort auf meine Einsendung erhielt, wurde mir gesagt, dass das Komitee kein Licht in dem sah, was ich vorgebracht hatte. Ich durchsuchte die Antwort nach irgendeinem biblischen Verweis, den ich studieren und überdenken könnte. Ich konnte nicht einen Bibeltext finden, kein Zitat aus meinem Schriftstück, um aufzuzeigen, wo ich mich vielleicht geirrt hatte, nur Behauptungen über mein Werk.

Ich hatte mir im Herzen fest vorgenommen, jede biblische Orientierungshilfe, die angeboten wurde, zu studieren, aber da war nichts, überhaupt nichts. Zwar war ich nicht naiv über diesen möglichen Ausgang, doch wie bei einer Geburt traf es mich mit großer Intensität, als das Ereignis eintrat. Ich spürte, wie verschiedene Emotionen auf einmal in meiner Seele aufstiegen. Ich betete für Frieden, Gnade und Liebe in meinem Herzen. Schließlich kam der Frieden, und die Freude meines Geliebten kehrte zurück. Ich betete, „Vater, ich bin bereit, alles aus der Bibel zu studieren, was die Verantwortlichen mir geben würden, aber wenn ich einen Fehler gemacht habe, dann muss die Antwort aus der Bibel kommen“.

Wieder kam mir die Frage in den Sinn: *Was, wenn es alles ein Fehler ist? Was, wenn du dich irrst?* Ich dachte an meine Zeit im Predigerdienst und an den verlorenen Kontakt mit meinen ehemaligen Kollegen. Ein Teil von mir wollte einfach vergessen, was ich in der Bibel gelesen hatte und

zugeben, dass ich unrecht hatte. Aber ich wusste, das war nicht der Weg in die Freiheit. Ich konnte meinen Geliebten nicht verleugnen. Er war bereitwillig für mich ans Kreuz gegangen. Er hatte die demütigendste, schändlichste Behandlung für mich erduldet; konnte ich dann nicht auch ein wenig Demütigung für Ihn ertragen?

Ich nahm mir etwas Zeit zum Nachdenken und Beten. Ich schrieb an die Gemeindeleiter zurück und bat sie um eine biblische Stellungnahme zu meinem Werk. Ich betete ernsthaft für einen freundlichen und demütigen Geist. Ich betete, dass ich nicht auf eine Weise schreiben würde, die Anstoß erregt.

Meine Gipfelerfahrung im Finden meines Geliebten präsentierte mir nun die Realität meines Abstiegs zurück in die Täler des Lebens.

*Christ ging nun vorwärts. Bescheidenheit, Gottesfurcht, Liebe und Klugheit wollten ihn aber bis zum Fuße des Hügels begleiten. So machten sie sich denn alle miteinander auf und setzten ihre früheren Gespräche fort, bis sie dahin kamen, wo der Hügel jählings hinuntergeht. Da sagte Christ: So schwer, wie es war, hinaufzukommen, so gefährlich ist es, wie mich dünkt, hinunterzugehen. Ja, sagte Klugheit, so verhält sich's auch wirklich, denn es ist ein schwieriges Ding, für einen Menschen in das Tal der Demut hinabzusteigen — wie du jetzt tun musst — und nicht auszugleiten. Deshalb sind wir mit dir gegangen, dich den Hügel hinab zu geleiten. So fing er nun an mit großer Vorsicht hinabzusteigen, allein dennoch glitt er das eine und andere Mal aus. (Pilgerreise Kapitel 8)*

Sechs Monate später erhielt ich eine Antwort auf meine Bitte um eine biblische Stellungnahme. In dieser Antwort wurde mir eine Liste von Texten vorgelegt, die anscheinend bedeuteten, dass Jesus kein Sohn durch Vererbung sei und dass das Wort „geboren“ *einzigartig* bedeutet. Mir wurden auch einige Zitate von Ellen White unterbreitet. Als ich über diese Antwort nachdachte und betete, wurde ich mit dieser Erklärung konfrontiert:

*...es ist eine tiefe Überzeugung der Mitglieder dieses Komitees, dass das Verständnis der Siebenten-Tags-Adventisten über die Gottheit, wie sie in den trinitarischen Aussagen unserer grundlegenden Glaubenssätze ausgedrückt und durch viele biblische Quellen untermauert wird, im Einklang mit der biblischen Wahrheit ist. Dein zusammengefasster Aufruf in Bezug auf diese Grundüberzeugungen in deinem aktuellen Druckwerk hat uns nicht überzeugt und die Zitate von Ellen White, die du als Empfehlung für eine Veränderung heranziehst, sagen unserer Meinung nach einfach nicht das aus, was du andeutest, das sie aussagen. SPD Biblical Reseach Committee (Biblisches Forschungskomitee), Brief an Adrian Ebens vom 3. April 2009.*

Mir wurde auch die Frage gestellt, ob ich vielleicht einen unabhängigen Geist an den Tag legte. Wie antwortet man auf eine solche Behauptung? Hatte ich nicht alle meine Leiter und Mentoren herausgefordert? Ist dies nicht nur ein Wunsch nach Bekanntheit? *Wer denkst du wer du bist, Adrian, solch eine Unverfrorenheit zu zeigen, so viel Schmerz und Konflikt zu verursachen, nicht nur für dich selbst, sondern auch für deine Familie und Freunde? Ist dieser Jesus, den du liebst, real genug, um all dies wert zu sein?*

Diese Gedanken schwirrten mir im Kopf herum, hin und her, hin und her. Ich fand mich oft dabei, von meiner Kindheit zu träumen und in den sorglosen Tagen zu verweilen, als das Leben so viel einfacher war. Unsere Familie zog sogar für einige Zeit in das Haus meiner Kindheit, zum Teil wegen der Höhenluft, aber zum Teil auch, damit ich von glücklicheren Zeiten träumen und versuchen konnte, meinem emotionalen Konflikt zu entkommen.

Wenn meine Gemeinde und meine Brüder mir nur wenig am Herzen gelegen hätten, wäre meine Seele nicht so gequält worden mit Gedanken der Unschlüssigkeit über die Richtigkeit meines Weges. War dieser Sohn, dieser Sohn durch Erbschaft, es wirklich wert? Ich hatte mich in anderen Dingen geirrt, warum nicht auch hierin? Ein Teil von mir wollte Unrecht haben, schlafen gehen und so wieder aufwachen, wie ich zwei oder drei

Jahre zuvor gewesen war, ohne sich an etwas von den gegenwärtigen Prüfungen und Auseinandersetzungen zu erinnern.

Dann dachte ich an meine Frau und meine Kinder und welche Auswirkungen der Weg, den ich ging, auf sie haben würde. Als ich an sie dachte, erinnerte ich mich:

*und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen! (Johannes 8,32)*

Ich dachte an meinen Geliebten und an alles, was Er für mich getan hatte. Wie ich mit ihm wandelte und mit Ihm sprach, wusste ich, dass ich Ihn nie verleugnen könnte. Er bekannte mich vor Seinem Vater Tag und Nacht. Wie konnte ich Ihm so eine verächtliche Undankbarkeit zeigen, indem ich mich weigerte, die Schande auf mich zu nehmen, die denen folgt, die sich zu dem geborenen Sohn bekennen?

Ich bemühte mich vergeblich, die biblische Stichhaltigkeit der Argumente zu sehen, die mir vorgelegt wurden. Ich konnte nicht mit gutem Gewissen leugnen, was ich gefunden hatte, und gegen das Gewissen anzugehen ist weder richtig noch sicher. Ich entschloss mich, dem Weg der Wahrheit zu folgen, wie ich sie verstanden hatte, meinem Herrn Jesus zuliebe und meiner Familie zuliebe, die schrecklich leiden würde, wenn ich den Weg der Beliebtheit und der Bequemlichkeit einschlagen würde. Ich entschied mich wie Paulus:

*Das bekenne ich dir aber, dass ich nach dem Weg, den sie eine Sekte nennen, dem Gott der Väter auf diese Weise diene, dass ich an alles glaube, was im Gesetz und in den Propheten geschrieben steht. (Apostelgeschichte 24,14)*

Einen Monat später schrieb ich eine Antwort an die Gemeinde:

*Ich habe mein Bestes gegeben, offen für das zu sein, was meine Brüder mir gezeigt haben und es im Gebet zu überdenken. Wie sehr ich es auch versucht habe, bin ich nicht in der Lage, damit wieder in Einklang zu kommen... Mein Verständnis über den Vater und den Sohn als reale Bezeichnungen ist nun der Kern meiner Theologie und durchdringt jeden Aspekt meines*

*Glaubenssystems und wird daher allem zugrunde liegen, was ich präsentiere... Ich bitte euch für mich zu beten...und daran zu denken, dass mein Gewissen das wertvollste Gut ist, das ich besitze und das ich unter keinen Umständen verletzen kann.  
Adrian Ebens an das BRC 3. Mai, 2009*

Während ich mein Gewissen keinem anderen Menschen unterstellen konnte, lag doch meine Stellung und mein Ruf in der Gemeinde ganz in den Händen der Gemeindeleitung. Ich war überzeugt, dass es der sicherste Weg sei, mich der Gemeinde zu unterwerfen, welche Maßregelung auch immer sie für mich als notwendig erachten würden. Ich liebte meine Gemeinde und vertraute darauf, dass unser Vater, der alle Dinge beherrscht, die Angelegenheiten genau so geschehen lassen würde wie Er es bestimmt hatte. Mein Geliebter übergab sich auch an jene, die Autorität über ihn hatten, mit Sanftmut, Güte und Gnade. Ich hatte den Eindruck, ich sollte es auch so machen.

Gegen Ende des Jahres 2009 erfuhr ich, dass die Gemeinde in Erwägung zog, mir meine Qualifikation zu entziehen. Wieder einmal fiel ich auf meine Knie und betete ernsthaft für meinen Weg. Ich studierte wieder die Bibel, den Geist der Weissagung und die historischen Artikel, und mein Geist war mehr überzeugt als je zuvor, dass ich den wahren Sohn der Schrift gewählt hatte. Als ich betete, bat ich den Herrn, dass ich, wenn möglich, meine Qualifikation behalten könnte, da ich es als großes Privileg ansah, ein Pastor der Gemeinde der Übrigen zu sein. Aber wenn es erforderlich wäre, diese aufzugeben, wollte ich es fröhlich und ohne Klage tun. Das Wort kam zu mir:

*Sie werden euch aus der Synagoge ausschließen; es kommt sogar die Stunde, wo jeder, der euch tötet, meinen wird, Gott einen Dienst zu erweisen. (3) Und dies werden sie euch antun, weil sie weder den Vater noch mich kennen. (Johannes 16,2-3)*

Wenn sie nur meinen Himmlischen Vater und meinen Geliebten erkennen könnten, dann wüssten sie, weshalb ich diesen Weg gehen muss, aber sie kannten sie nicht. Daher erhielt ich Ende Dezember 2009 die Mitteilung, dass ich nicht länger ein Pastor der Gemeinde der Siebenten-Tags-

Adventisten war. Als diese Nachricht kam, spürte ich keinen Schmerz, keine Trauer und es gab keine Tränen. Mit all dem hatte ich mich schon vorher befasst. Durch diesen Abstieg in die Demütigung und die Feuer der Bedrängnis blieben mir nur mein Geliebter und mein Vater im Himmel. Wie lieblich war ihre Gemeinschaft, wie freudig war ich, die Dinge zu wissen, die ich nun verstand.

Ich hatte meinen Weg entschieden festgelegt trotz aller Prüfungen und Konflikte. Ich hatte mich meinen Freunden und meiner Gemeinde gestellt und meinen Herrn Jesus bekannt. Dieser Prozess hatte verschiedene Charakterschwächen offenbart, die im Feuer des Veredlers verzehrt werden mussten. Aber auch wenn ich meinen Weg fest in Richtung des geborenen Sohnes eingeschlagen hatte, gab die Liebe meiner Kindheit und Jugend nicht einfach ohne Protest dieser Entscheidung nach.

## 18. Apollyon

*APOLLYON: Woher kommst du und wohin willst du?*

*CHRIST: Ich komme aus der Stadt Verderben, dem Orte alles Übels, und ich bin nun auf dem Wege nach der Stadt Zion.*

*APOLLYON: Daraus entnehme ich, dass du einer meiner Untertanen bist; denn jenes ganze Land ist mein, und ich bin der Fürst und Gott desselben. Wie kommt es, dass du von deinem Könige weggelaufen bist? Hätte ich nicht die Hoffnung, dass du mir in der Folge mehr Dienste tun würdest, so schmetterte ich dich auf der Stelle mit einem einzigen Schläge zu Boden.*

*CHRIST: Freilich ward ich in deinem Reiche geboren, aber dein Dienst war ein harter Dienst und dein Sold so, dass man unmöglich davon leben kann, denn der Sünden Sold ist der Tod. (Römer 6,23) Deswegen machte ich's, als ich älter wurde, wie andere bedachtsame Leute: ich sah mich um, ob ich mich nicht verbessern könnte.*

*APOLLYON: Kein Fürst gibt seine Untertanen so leichtlich auf, und auch du sollst nicht so ohne Weiteres davon kommen; (Pilgerreise Kapitel 8)*

Nachdem ich die Nachricht erhalten hatte, dass mir meine Qualifikation entzogen worden war, entschied ich mich dazu, still zu bleiben. Ich traute mir selbst nicht, dass ich der Möglichkeit widerstehen könnte, Selbstmitleid zu zeigen und zu versuchen, Aufmerksamkeit auf meine selbstgeschaffene Misere zu ziehen. In diesem Zustand verweilte ich für ungefähr einen Monat, doch dann kam ich eines Morgens zu der Überzeugung, dass der öffentliche Charakter meines Amtes eine öffentliche Entschuldigung von mir erforderte für meine Sünde, an die Dreieinigkeit geglaubt und mich für sie eingesetzt zu haben. Im Angesicht meines Geliebten und meines Vaters erschien mir diese Sünde sehr schwerwiegend und ich entschloss mich zu tun, was auch immer notwendig war, um meinen Kurs zu korrigieren. Ich verfasste einen Entschuldigungsbrief und mein Bekenntnis bezüglich meines Geliebten.

Ich schickte es an alle Abonnenten meiner Maranathamedia-Webseite. Ich hatte das Gefühl, mich bei ihnen entschuldigen zu müssen. Ich schrieb auch an die Gemeinden, wo ich Pastor gewesen war und bat sie, meine Entschuldigung anzunehmen, dass ich falsche Lehren vermittelt hatte.

Mit einer breiteren öffentlichen Kenntnis über meine Position erwachte in mir das Bedürfnis, einige Artikel zu schreiben, die meine Entscheidung für meinen Geliebten erklärten. Eine Anzahl von Leuten begrüßte meine Entscheidung und pries den Herrn, bis ich erklärte, dass ich immer noch glaubte, dass die Adventgemeinde Gottes Bundesgemeinde war. Meine Entscheidung für meinen Geliebten brachte mir den Verlust der meisten meiner Freunde in der Gemeinde ein, und meine Entscheidung zugunsten Seiner Bundesgemeinde verursachte die Entfremdung von vielen, die sich zu dem Glauben an den geborenen Sohn bekannten.

Einige Male fragte ich mich, ob es wirklich notwendig war, so ziemlich alle zu verprellen. Sicherlich musste es irgendein geheimes Motiv geben, das sogar mir unbekannt war! Warum schien ich als ein Mann, der sich Frieden, Liebe und Freundschaft wünschte, in die entgegengesetzte Richtung von all diesen Leuten zu gehen? Ich fühlte, dass ich diejenigen völlig verstehen konnte, die meinen Fall beobachteten, ihr Urteil abgaben und zu dem Schluss kamen, dass ich einfach ein entzweierender Unruhestifter war, der nichts Besseres mit sich anzufangen wusste. Es würde mir schwer fallen, nicht zu dem gleichen Schluss zu kommen unter anderen Umständen. Doch es war einfach die Konsequenz der süßen Freude, dem Frieden und der Liebe, die ich mit meinem Geliebten erlebte. Ich suchte nicht den Weg des Kampfes; ich wollte nur dem melodischen Ruf meines Geliebten folgen.

Ungefähr zu dieser Zeit schienen sich die Schwierigkeiten unseres jüngsten Sohnes mit Autismus zu vergrößern. Er wurde zunehmend unruhiger und aggressiv. Gleichzeitig fand ich es schwerer und schwerer, die Ruhe zu bewahren im Umgang mit bedrückenden Situationen. Unwissentlich hatte sich unsere ganze Familie infiziert mit einem Parasiten aus unserem Wasserspeichertank, und dies hatte besonders schwere Auswirkungen auf meinen jüngeren Sohn und mich. Zur gleichen Zeit entdeckten wir, dass das Haus, in dem wir zur Miete wohnten, ein Problem mit Schimmelbefall

hatte. Das verursachte für uns als Familie etliche Schwierigkeiten. Wir entschieden uns, in ein trockeneres Klima zu ziehen, wussten aber immer noch nichts von dem Parasiten. Der Stress im Umgang mit der Gemeinde in Verbindung mit den Auswirkungen des Parasiten ließ mein Nervensystem nahezu kollabieren. Während ich in diesem Zustand war, war mein jüngerer Sohn so überfordert mit dem gleichen Problem, dass seine Frustration und sein Schmerz hochkochten in einen Zorn, der zu etlichen aggressiven Wutausbrüchen führte.

In meinem Gesundheitszustand und mit den zahlreichen Ebenen von Schwierigkeiten, die damit zusammenhingen, die Reaktion der Gemeinde auf meine Liebe für meinen Geliebten zu verarbeiten, geriet ich für über ein Jahr in eine sehr dunkle Phase. Während dieser Zeit war ich gezwungen, ernsthaft um Kraft zu beten, einfach um durch einen weiteren Tag zu kommen. Ich klammerte mich an die Psalmen und flehte Gott an, mir zu helfen. So ziemlich alles schien über mir zusammenzubrechen und ich erreichte den Punkt, wo mir das Leben sinnlos vorkam. Aber dennoch, mitten in diesem enormen Konflikt, kam der liebliche tröstende Geist Jesu, um uns zu helfen, und das ganz besonders am Sabbat. Oh, wie kostbar der Zuspruch Jesu ist. Er ist mein lieblicher Tröster in Zeiten der Prüfung.

Jedes Mal, wenn ich versuchte, einen Artikel zu schreiben oder irgendetwas davon mitzuteilen, was ich gelernt hatte, schien unser Haus auf den Kopf gestellt zu werden. Wir fielen auf unsere Knie und flehten um Hilfe und dann kam Erleichterung.

Nach vielen Monaten dieser erdrückenden Situation spürte ich, wie ich in eine tiefe Verzweiflung sank, von der ich glaubte, dass ich ihr nicht entkommen könnte. In diesem verfinsterten Geisteszustand hörte ich die Stimme des Verführers zu mir sprechen. Er suggerierte, dass Gott mich verlassen hätte, und warum sollte ich dann nicht Ihn verlassen? Ich erkannte die Stimme sofort, beanspruchte die Schrift und klammerte mich an Jesus. Ich würde lieber sterben, als meine Liebe für meinen Geliebten aufzugeben. Apollyon, der meinen geschwächten Zustand sah, schlug nun vor, dass ich meinen Geliebten aufgab. Ich hatte so viel abgenommen, dass mein Gewicht niedriger war als das meiner Frau, aber ich hielt mich immer

noch an der Barmherzigkeit meines Gottes fest und klammerte mich an das Versprechen:

*Beharrlich habe ich auf den HERRN geharrt, da neigte er sich zu mir und erhörte mein Schreien. (3) Er zog mich aus der Grube des Verderbens, aus dem schmutzigen Schlamm, und stellte meine Füße auf einen Fels; er machte meine Schritte fest (4) und gab mir ein neues Lied in meinen Mund, ein Lob für unseren Gott. Das werden viele sehen und sich fürchten und werden auf den HERRN vertrauen. (Psalm 40, 2-4)*

Meine Frau und ich wurden beide weit über das hinaus geprüft, was wir für möglich hielten, und dennoch liebten wir den Sohn Gottes immer noch. Kurz nach diesen Ereignissen entdeckten wir den Parasiten, erhielten die entsprechende Behandlung und begannen unsere Gesundheit zurückzugewinnen. Jeder Tag wurde ein wenig einfacher und ein wenig besser. Wir lernten durch Erfahrung, dass wir Schwierigkeiten in unserem Heim haben würden, wenn wir irgend etwas in unserem Haus besaßen, das Gott nicht ehrte. Wir untersuchten mit viel Gebet alles, was wir besaßen und entfernten alles, was auf irgendeine Weise den Geist der Welt widerspiegelte.

Obwohl diese Zeit extrem schwierig war, stellten wir fest, dass viele Elemente von Schlacke aus unserem Leben verbrannt worden waren. Wenn auch der Feind versuchte, uns von dem Weg der Wahrheit abzubringen, ließ unser geliebter Erlöser unsere Umstände zum Guten dienen.

An jedem Tag, an dem wir jetzt Frieden haben, wissen wir, dass die Engel unseres Himmlischen Vaters uns beschützen und vor Unheil bewahren. Unsere Prüfungen machten uns Seinen liebevollen Schutz überaus bewusst. Niemals mehr halten wir diese Dinge für selbstverständlich, wie wir es einst getan hatten.

Hätten wir den Weg vor uns und die Kämpfe, die wir durchstehen mussten, vorhergesehen, wären unsere Herzen vor Seelenangst schwach geworden. Zum Glück wurden wir durch diese feurigen Prüfungen hindurch getragen, ohne zu wissen, was vor uns lag. Einen Tag nach dem

anderen gingen wir hindurch und klammerten uns an unseren lieben Vater und Seinen Sohn, vertrauensvoll, glaubend und bereit, dass zur festgesetzten Zeit die Befreiung kommen würde.

*Apollyon nun bemerkend, dass er im Vorteil wäre, drang immer stärker auf Christ ein, fing an mit ihm zu ringen und brachte ihn zu einem furchtbaren Fall, zugleich flog Christ das Schwert aus der Hand. Da sagte Apollyon: „nun bist du mir sicher!“ und somit drückte er ihn schier zu Tode, so dass Christ an seinem Leben verzweifelte. Allein, als Apollyon seinen letzten Streich ausholte, um Christ den Todesstoß zu geben, ergriff der fromme Pilger, nach Gottes Willen, hurtig sein Schwert, fasste es auch und rief aus: „Freue dich nicht, mein Feind, dass ich darniederliege; ich werde wieder aufkommen!“ (Micha 7,8) und hiermit versetzte er seinem Widersacher einen tödlichen Streich, dass er zurückwich, wie Einer, der eine Todeswunde bekommen hat. Als Christ dies sah, drang er abermals auf ihn ein und sprach: Wahrlich, in dem Allen überwinden wir weit um des willen, der uns geliebt hat! (Römer 8,37). Da breitete Apollyon seine Drachenflügel aus und floh von dannen, dass Christ ihn nicht widersah (Jakobus 4,7).*

*Nur wer diesen Kampf wie ich mit angesehen und angehört, kann sich das gellende und abscheuliche Gebrüll vorstellen, welches Apollyon, während der ganzen Zeit des Streites, gleich einem Drachen ausstieß — und ebenso das Stöhnen und Ächzen, das aus Christ's Brust sich herauspresste. Die ganze Zeit über tat Christ keinen freundlichen Blick. Erst als er bemerkte, dass er Apollyon mit seinem zweischneidigen Schwerte verwundet hatte, lächelte er und blickte sein Auge aufwärts. Es war aber auch der furchtbarste Kampf, den ich jemals gesehen habe.*

*Als derselbe nun vorüber war, sprach Christ: „Hier will ich Dem danken, der mich aus dem Rachen des Löwen erlöst, Ihm, der mir wider Apollyon geholfen hat.“ (Pilgerreise Kapitel 8)*

## 19. Der Tröster

Während wir den Pilgerweg wandern und vor verschiedenen Prüfungen stehen, gibt es einen Trost über allen anderen, der uns Zuversicht gibt.

*Daher musste er in jeder Hinsicht den Brüdern ähnlich werden, damit er ein barmherziger und treuer Hoherpriester würde in dem, was Gott betrifft, um die Sünden des Volkes zu sühnen; (18) denn worin er selbst gelitten hat, als er versucht wurde, kann er denen helfen, die versucht werden. (Hebräer 2,17-18)*

Die Bibel sagt uns, dass Jesus, weil Er es erlitten hat, versucht zu werden, denen helfen (unterstützen, zu Hilfe kommen) kann, die versucht werden. Wenn Jesus jetzt im Himmel Fürsprache für uns einlegt, wie kann Er dann derjenige sein, der uns beisteht? Jesus erklärte dies den Jüngern sehr sorgfältig, als Er ihnen sagte, dass Er weggehen müsse.

*Simon Petrus spricht zu ihm: Herr, wohin gehst du? Jesus antwortete ihm: Wohin ich gehe, dorthin kannst du mir jetzt nicht folgen; du wirst mir aber später folgen. (37) Petrus spricht zu ihm: Herr, warum kann ich dir jetzt nicht folgen? Mein Leben will ich für dich lassen. (Johannes 13,36.37)*

Petrus liebte seinen Herrn und wollte nicht von Ihm getrennt sein. Er fragte Jesus traurig, warum er Ihm nicht folgen könnte. In dem nachfolgenden Kapitel von Johannes erklärt Jesus Seinen Jüngern, wie Er weiterhin mit ihnen sein wird, auch wenn Er sie körperlich verlassen muss.

Jesus weist Seine Jünger an, sich keine Sorgen im Herzen zu machen; Er würde ihnen ein Heim bereiten und dann wiederkommen. Dann, ab Johannes 14,4-11, erklärt Jesus Seine Beziehung zu Seinem Vater und wie Er Sein genaues Ebenbild ist.

In Vers 6 macht Jesus eine sehr wichtige Aussage, die den meisten bekannt ist. Er erklärt, dass Er der Weg, die Wahrheit und das Leben ist. Die Tatsache, dass Jesus von sich selbst als der Wahrheit spricht, ist in den folgenden Versen sehr wichtig.

Als Jesus die Verbundenheit Seiner Beziehung zu Seinem Vater erklärt, fordert Er die Jünger auf, den Vater in Seinem Namen um alles zu bitten, was sie benötigen könnten.

*Wenn ihr etwas bitten werdet in meinem Namen, so werde ich es tun. Johannes 14,14*

Lasst uns daran denken, dass diese ganze Diskussion zwischen Jesus und Seinen Jüngern stattfindet, weil sie darüber beunruhigt sind, dass Er sie verlassen wird. Es ist in diesem Punkt, worin Jesus ihre Gedanken entlasten möchte. Er sagt dann:

*Liebt ihr mich, so haltet meine Gebote! (16) Und ich will den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Beistand geben, dass er bei euch bleibt in Ewigkeit, (17) den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, denn sie beachtet ihn nicht und erkennt ihn nicht; ihr aber erkennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein. (18) Ich lasse euch nicht als Waisen zurück; ich komme zu euch. (Johannes 14,15-18)*

Jesus sprach von einem anderen Tröster, der vom Vater kommen würde. Beachte genau, was Jesus sagt:

1. Der Tröster ist der Geist der Wahrheit
2. Die Welt kennt Ihn nicht
3. Die Jünger kennen Ihn schon
4. Er weilt jetzt bei ihnen
5. Er wird in ihnen sein
6. Jesus würde sie nicht ohne Trost zurücklassen
7. Er selbst wird zu ihnen kommen

Wenn Jesus die Wahrheit ist, dann ist der Geist der Wahrheit der Geist von Jesus. Jesus hat den Tröster zuvor noch nicht erwähnt und dennoch behauptet Er, dass die Jünger Ihn schon kennen, weil Er bei ihnen weilt. Wer war derjenige, der bei ihnen weilte? Es war Jesus! Dann macht Jesu es

deutlich. Er erklärt, dass Er sie nicht ohne Trost zurücklassen würde, sondern vielmehr würde Er selbst zu ihnen kommen.

Später in dem Kapitel nennt Jesus den Tröster den Heiligen Geist.

*der Beistand aber, der Heilige Geist, den der Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe. Johannes 14,26*

Warum spricht Jesus manchmal, als ob Er kommen wird, um sie zu trösten, und andere Male scheint Er darauf hinzuweisen, dass Er jemand anderen schicken wird? Jesus sprach oft von sich selbst in der dritten Person. Beachte die Verse:

*Als er nun hinausgegangen war, sprach Jesus: Jetzt ist der Sohn des Menschen verherrlicht, und Gott ist verherrlicht durch ihn! (Johannes 13, 31)*

*Ich sage euch: Er wird ihnen schnell Recht schaffen! Doch wenn der Sohn des Menschen kommt, wird er auch den Glauben finden auf Erden? (Lukas 18,8)*

In diesen Versen nennt Jesus den Menschensohn „er“ und „ihn“, aber Er bezieht sich auf sich selbst. Dies war etwas, was Jesus öfter tat.

Was können wir noch über den Heiligen Geist lernen? Schauen wir uns diese Parallelverse an:

*Denn nicht ihr seid es, die reden, sondern der Geist eures Vaters ist's, der durch euch redet. (Matthäus 10,20)*

*Wenn sie euch aber wegführen und ausliefern werden, so sorgt nicht im Voraus, was ihr reden sollt, und überlegt es nicht vorher, sondern was euch zu jener Stunde gegeben wird, das redet! Denn nicht ihr seid es, die reden, sondern der Heilige Geist. (Markus 13,11)*

Beachte, wie der Heilige Geist in Markus 13,11 in Matthäus 10,20 der Geist unseres Vaters genannt wird. Jesus erklärt Seinen Jüngern weiter:

*Wenn aber der Beistand kommen wird, den ich euch vom Vater senden werde, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, so wird der von mir Zeugnis geben; (Johannes 15,26)*

Der Heilige Geist geht vom Vater aus und bringt die persönliche Anwesenheit des Vaters und des Sohnes. Es ist durch das Wirken des Heiligen Geistes, dass Jesus persönlich zu uns kommt und uns tröstet. Beachte, wie die Bibel die Wörter Geist und Angesicht parallel zueinander gebraucht:

*Wo sollte ich hingehen vor deinem Geist, und wo sollte ich hinfliehen vor deinem Angesicht? (Psalm 139,7)*

Aus diesem Grund verwendet Paulus verschiedene Begriffe austauschbar:

*Ihr aber seid nicht im Fleisch, sondern im **Geist**, wenn wirklich **Gottes Geist** in euch wohnt; wer aber den **Geist des Christus** nicht hat, der ist nicht sein. (10) Wenn aber **Christus** in euch ist, so ist der Leib zwar tot um der Sünde willen, der **Geist** aber ist Leben um der Gerechtigkeit willen. (Römer 8,9-10)*

Beachte die Verbindungen:

Geist = Gottes Geist = Geist des Christus = Christus = Geist

All diese Dinge sagen uns, dass uns Jesus durch den Heiligen Geist direkt trösten und beistehen kann. Dieses wundervolle Geschenk strömt aus dem Thron Gottes wie ein gewaltiger Strom hervor und fließt hinunter in die Herzen all derer, die nach Christus dürsten:

*Und er zeigte mir einen reinen Strom vom Wasser des Lebens, glänzend wie Kristall, der ausging vom Thron Gottes und des Lammes. (Offenbarung 22,1)*

*Aber am letzten, dem großen Tag des Festes stand Jesus auf, rief und sprach: Wenn jemand dürstet, der komme zu mir und trinke! (38) Wer an mich glaubt, wie die Schrift gesagt hat, aus seinem Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen.(39) Das sagte er aber von dem Geist, den die empfangen sollten, welche an ihn*

*glauben; denn der Heilige Geist war noch nicht da, weil Jesus noch nicht verherrlicht war. (Johannes 7,37-39)*

*Wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, den wird in Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, wird in ihm zu einer Quelle von Wasser werden, das bis ins ewige Leben quillt. (Johannes 4,14)*

Das lebendige Wasser, von dem Jesus zu der Frau am Brunnen sprach, war das besondere Geschenk Seiner Gegenwart durch das Wirken des Geistes Gottes.

Verstehen wir, wie das funktioniert?

*Der Wind weht, wo er will, und du hörst sein Sausen; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er geht. So ist jeder, der aus dem Geist geboren ist. (Johannes 3,8)*

Wir wissen nicht, wie Jesus uns durch den Heiligen Geist tröstet, wir wissen nur, dass Er derjenige ist, der zu uns kommt. Warum ist Jesus unser Tröster? Die Bibel sagt uns:

*Denn worin er selbst gelitten hat, als er versucht wurde, kann er denen helfen, die versucht werden. (Hebräer 2,18)*

Diese einfache Wahrheit wurde mir so wertvoll. So konnte ich wirklich meinen Geliebten kennenlernen. Ohne den Geist der Wahrheit konnte ich Ihn nicht kennen, der die Wahrheit ist. Wenn der Geist ein getrenntes Wesen wäre, wie es in der Dreieinigkeit behauptet wird, dann wäre das gesamte Werk des Geistes ein Prozess des Lernens, um dieses Wesen kennen und lieben zu lernen. Dann ist es nicht Jesus, der uns tröstet, sondern ein anderer. Aber nur Jesus weiß, wie ich mich fühle, also kann nur Er mich trösten.

Die Dreieinigkeit macht diesen ganzen Prozess sehr kompliziert. Jesus sagte:

*Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, so wird er euch in die ganze Wahrheit leiten; denn er wird nicht aus sich selbst*

*reden, sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. (Johannes 16,13)*

Der Geist spricht nicht von sich selbst, was bedeutet, dass wie auch immer der Geist wirkt, Er nicht unser Schwerpunkt als eine Person getrennt von Christus ist. Christus ist unser Fokus und Christus ist unser Tröster.

Ich erinnere mich an das erste Mal, als mich die Erkenntnis traf, dass Jesus derjenige war, der wirklich bei mir anwesend war anstatt eine formlose mysteriöse Person, die nie in meinem Fleisch gewandelt ist oder meine Versuchungen verstand. Ich weinte vor Freude über die Einfachheit der ganzen Angelegenheit. Genau wie Jesus den Jüngern aufgetragen hatte, sich keine Sorgen zu machen, weil Er zu ihnen kommen und sie trösten würde, so kommt nun Christus auch zu uns und tröstet uns, auf dass wir mit Ihm das Abendmahl halten und Gemeinschaft mit Ihm haben dürfen.

Während meines Veredelungsprozesses, als ich meinen Geliebten bekannte und Apollyon gegenüberstand, bestand mein süßester Trost in dem Wissen, dass Jesus bei mir war, mich ermutigte, mich unterstützte, mir half, mich stärkte, mich liebte und segnete. Oh, welch kostbare Gedanken! Oh, welch herrliche Wahrheit!

Das Kommen Elias weist auf die beiden Liebhaber hin, die um meine Hand anhielten, und dank der reinigenden feurigen Prüfungen wurden die Hindernisse für meinen Weg ins Allerheiligste beseitigt. Jesus sagt:

*Ich kenne deine Werke. Siehe, ich habe vor dir eine geöffnete Tür gegeben, und niemand kann sie schließen; denn du hast eine kleine Kraft und hast mein Wort bewahrt und meinen Namen nicht verleugnet. (Offenbarung 3,8)*

Für diejenigen, die den Namen von Gottes Sohn nicht verleugnen, steht die Tür zum Allerheiligsten offen.

# Teil 5. Das Allerheiligste

## 20. Verlobt durch den Hochbetagten



Meine Befähigung, ganz in der Liebe meines Erlösers zu ruhen, hing nicht nur von Seinen Verheißungen an mich ab, sondern auch von der Annahme und Zustimmung Seines Vaters. In den Jahren meines Bibelstudiums hatte ich erkannt, dass es im Gericht ist, wo ich vor Gott stehen und wirklich dem Vater meines Geliebten im Allerheiligsten begegnen muss.

Mein Unbehagen darüber, den Vater meines Geliebten zu treffen, blieb oft vor anderen verborgen und sogar vor mir selbst, aber es zeigte sich auf verschiedene Weise. Jedes Mal, wenn ich in Sünde fiel, bereute ich es, aber manchmal begann ich auch in einem Zustand der Verleugnung zu treiben. Meine tiefsitzende Angst trieb mich noch heftiger zu Unterhaltung, Genusssucht und Selbstmitleid.

Als ich begann, die Bibel zu studieren und meinen Erlöser wertzuschätzen, fing der Weg zum Allerheiligsten an, Gestalt anzunehmen. Ich erkannte dann, dass mein Geliebter seit 1844 ein besonderes Werk von Fürsprache und Gericht im Allerheiligsten aufgenommen hat.

Ich fand Trost in dem Gedanken, dass Jesus mich vor dem Vater vertritt. Ich konnte sogar Beweise dafür sehen, dass der Vater mich liebte. Aber der Same, der von dem Verführer gesät worden war, was das Bedürfnis nach Respekt und Anerkennung durch meine Leistungen anbelangte, stieß frontal mit der Realität dieses Wesens auf dem Thron zusammen, der allen Leben und Atem gibt.

Solange sich noch jegliche Spur der Zuneigung für den Abgott des Verführers in meinem Herzen befand, würde ich nie in der Lage sein, vor dem Ursprung allen Seins und der Quelle des Gesetzes zu stehen und in Ihm zu ruhen. Das ist der Grund, weshalb die Mehrheit der christlichen Welt das Werk des Gerichts, das 1844 begann, komplett leugnet. Viele Christen wollen gefühlsmäßig nicht dem Vater begegnen; sie wollen nur ihr Bild von dem haben, für den sie Jesus halten.

Der einzige Grund, dass wir überhaupt ins Allerheiligste gehen möchten, ist, weil wir wirklich unseren Erlöser lieben. Wie Esther können wir sagen:

*»Auch ich will mit meinen Mägden so fasten, und dann will ich zum König hineingehen, obgleich es nicht nach dem Gesetz ist. Komme ich um, so komme ich um!« (Esther 4, 16)*

Unser süßer Geliebter stärkt uns, sodass wir all dem begegnen können, dem wir uns stellen müssen, um uns an Ihm festzuhalten. Was auch erstaunlich ist in Bezug auf unser Vermögen, uns dem Vater im Allerheiligsten zu nähern, ist, dass nur, wenn wir Jesus wirklich lieben, wir wahrlich das Herz des Vaters und Seine Liebe für uns erkennen. Der ganze Prozess ist kinderleicht.

Als Elia<sup>11</sup> zu mir kam und mir den klaren Unterschied zwischen der Dreieinigkeit und dem Vater und Sohn zeigte, erkannte ich, dass die Person, die innerhalb der Dreieinigkeit Vater genannt wird, eigentlich für mein Herz unerreichbar war. Er war nicht wirklich der Vater von Jesus und daher hatte Er auch nicht wirklich Seinen Sohn gegeben. Als Er die Worte sprach: „Du bist mein geliebter Sohn“, jubelte ein Teil von mir, aber ein anderer unausgesprochener Teil spürte, dass dies nicht die tiefste Realität war.

Indem ich den echten Sohn Gottes anschaute, eröffnete Er mir einen Weg der Annäherung an den Vater; Seine Annäherung zum Vater wurde der Grundstein meiner Annäherung. Die Liebe des Vaters für Seinen Sohn wurde der Grundstein Seiner Liebe zu mir. Nur in dieser echten Vater-

---

11 Damit, dass Elia zu mir kam, meine ich die Botschaft Elias, die eine deutliche Unterscheidung macht zwischen dem Vater und Sohn und der Dreieinigkeit.

Sohn-Beziehung konnte ich wissen, dass der Vater mich wahrlich liebte und angenommen hatte.

Nur durch das Prinzip von Vererbung konnte ich Trost finden in den Worten:

*Wer mich gesehen hat, der hat den Vater gesehen. (Johannes 14,9)*

Als ich die völlige Übereinstimmung meines Geliebten mit Seinem Vater erblickte, fasste mein Herz Mut in der Verheißung:

*Zum Lob seiner herrlichen Gnade, durch welche er uns hat angenehm gemacht in dem Geliebten. (Epheser 1,6, Luther)*

So viele Male hatte ich diese Worte gelesen, mir eingeredet, sie zu glauben und mich an sie geklammert. Aber ich merkte, wie ich oft von dem Weg zum Allerheiligsten auf einen anderen Weg abrutschte. Wenn Elia mir nicht meine geheime Liebe zu meinem Ich offenbart hätte durch die Verdrehung der Dreieinigkeit, hätte ich nie den Mut gehabt, mich dem Vater meines Geliebten zu nähern.

Viele Gemeindemitglieder haben diesen Prozess bereits aufgegeben. Sie verkünden, dass „Jesus mein Urteil auf sich genommen hat“ oder dass 1844 einfach nur eine bedeutsame kleine Zeremonie war, um den Verdienst der Versöhnung zu übertragen und dem Universum zu offenbaren, was Gott schon längst wusste. All dies täuscht über die Tatsache hinweg, dass solche menschliche Herzen den Samen der Schlange nicht aufgeben wollen, der die Wahrheit zurückweist, dass der Vater die große Quelle von allem ist.

Keines dieser theologischen Hilfsmittel beseitigt die Tatsache, dass wir ein wahres Gefühl der Zustimmung und des Angenommenseins von dem Vater des Bräutigams brauchen. Nur die Realität eines Vaters, der Seinen Sohn für unsere Sünden dahingibt, kann die Seele ausreichend ergreifen, um die Erfahrung des Allerheiligsten durchzustehen.

*Darin ist die Liebe Gottes zu uns geoffenbart worden, dass Gott seinen eingeborenen Sohn in die Welt gesandt hat, damit wir durch ihn leben sollen.(10) Darin besteht die Liebe – nicht dass*

*wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und seinen Sohn gesandt hat als Sühnopfer für unsere Sünden. (1. Johannes 4,9-10)*

Im Angesicht des großen Richters des Universums wird jegliche parallele Wirklichkeit, die zu der Vorstellung führt, dass Gott tatsächlich aus drei gleich-ewigen Wesen besteht, die grundlegende Realität vernichten, dass Gott Seinen Sohn gab, weil Er uns liebt. Eine metaphorische Gabe bedeutet ein metaphorisches Angenommensein, was in der Untersuchung des Gerichts vollständig entlarvt wird.

Für die Seele, die Freude in dem geborenen Sohn gefunden hat, sind die Schritte des Vaters zum Richterstuhl im Himmel echte Schritte. Für den, der sein eigenes Ich liebt, sind diese nur eine weitere Metapher für die große Liebe des dreieinigen Gottes, die auf die Seelen der Menschheit projiziert wird, um uns eine Quelle der Hoffnung zu geben. In der Denkweise der Dreieinigkeit ist es oft notwendig, diese Schritte des Vaters zum Allerheiligsten metaphorisch zu deuten, weil tatsächliche Schritte in Richtung Gericht zu beängstigend sind, um überhaupt darüber nachzudenken.

Für diejenigen, die lange in die Augen unseres Erlösers geschaut haben, offenbaren die Schritte des Vaters Seinen Eifer, Seinen Sohn mit Seiner Braut zu verloben. Der Vorgang des Gerichts offenbart, wer wirklich Seinen Sohn liebt und wen Er demzufolge versiegeln kann, um immer mit Ihm zu leben. Nur diejenigen, die wirklich den Vater durch Seinen Sohn kennen, können den geheimen Ort des Allerhöchsten finden.

Wir brauchen das Gericht Gottes nicht zu fürchten. Er sehnt sich danach, Seine liebevolle Annahme von uns offen zu zeigen. Der Schlüssel liegt einfach im Anerkennen dessen, wer Er und Sein Sohn sind, und in dieser Anerkennung haben wir ewiges Leben.

*Das ist aber das ewige Leben, dass sie dich, den allein wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen. (Johannes 17,3)*

Sollen wir uns nicht mit Zuversicht und Freimütigkeit dem Thron der Gnade nähern in dem Wissen, dass für all unsere Bedürfnisse gesorgt wird

und dass der Vater unserer Liebe für Seinen Sohn wahrlich Seine Zustimmung gibt?

## 21. Vor der Bundeslade



Die Realität der Liebe des Vaters durch Christus befähigt die Seele, vor den Richterstuhl zu treten. Während wir uns dem Richterstuhl nähern, lässt uns die Anwesenheit des Gesetzes unser großes Bedürfnis spüren. Dieses große Bedürfnis veranlasst uns dazu, um Stärke zum Überwinden zu bitten; das Leben wird mehr durch Gebet geformt und

weniger durch Reden. Das Werk des Vermittlers nimmt für den Sünder die zentrale Rolle ein. Unsere Überzeugung, dass unsere Bitten erhört werden, ruht fest in unserem Vertrauen auf Christus als unserem Vermittler.

Wenn wir eine Reise in den Dschungel von Afrika planen, um den König eines bestimmten Landes zu treffen, würden wir uns sicher fühlen, wenn wir unseren Nachbarn von nebenan, der sich ein Buch über dieses Land aus der Bücherei ausgeliehen hat, bitten würden, als unser Übersetzer zu fungieren? Offensichtlich würden die Eignungen unseres Nachbarn, die Gebräuche und den Hof des fremden Königs zu verstehen, uns in keinsten Weise ein Gefühl von Zuversicht einflößen.

Wenn wir in dieses ferne Land reisen würden und es einem der Beamten des Königs anvertrauten, als unser Übersetzer zu dienen, würden wir uns etwas sicherer fühlen? Nein, weil dieser Mann, der zwar den König gut kennt, nichts über unser Land, unsere Gebräuche und Bedürfnisse weiß. Unser Vertrauen, dass dieser Übersetzer unsere Wünsche verstehen kann, wäre sehr gering.

Wenn wir zu dem Thron Gottes kommen, haben wir das dringende Bedürfnis zu wissen, dass unser Fürsprecher tatsächlich sowohl die Wege Gottes als auch die des Menschen versteht und kennt. Die Botschaft von Hebräer 1 und 2 wurde speziell für den Zweck gegeben, Jesus als einen Vermittler zu zeigen, der wahrhaft vermitteln kann.

Lasst uns das genau beachten:

*Nachdem Gott in vergangenen Zeiten vielfältig und auf vielerlei Weise zu den Vätern geredet hat durch die Propheten, (2) hat er in diesen letzten Tagen zu uns geredet durch den Sohn. Ihn hat er eingesetzt zum Erben von allem, durch ihn hat er auch die Welten geschaffen; (3) dieser ist die Ausstrahlung seiner Herrlichkeit und der Ausdruck seines Wesens und trägt alle Dinge durch das Wort seiner Kraft; er hat sich, nachdem er die Reinigung von unseren Sünden durch sich selbst vollbracht hat, zur Rechten der Majestät in der Höhe gesetzt. (4) Und er ist umso viel erhabener geworden als die Engel, als der Name, den er geerbt hat, ihn auszeichnet vor ihnen. (Hebräer 1,1-4)*

Wenn wir diesen Text lesen, können wir dann Vertrauen haben, dass Jesus die Gedanken und das Herz Gottes kennt? Wenn wir verstehen, dass Jesus das genaue Abbild Seines Vaters ist und dass Sein Erbe vom Vater Ihn so viel kompetenter macht als die Engel, dann können wir sagen: „Gelobt sei Gott!“. Wir können zuversichtlich sein, dass Jesus fähig ist, uns den Vater zu repräsentieren und uns genau das zu sagen, was die Gedanken des Vaters sind.

Dann, wenn wir Kapitel 2 des Hebräerbriefes aufschlagen, lesen wir:

*Da nun die Kinder an Fleisch und Blut Anteil haben, ist er gleichermaßen dessen teilhaftig geworden, damit er durch den Tod den außer Wirksamkeit setzte, der die Macht des Todes hatte, nämlich den Teufel, (15) und alle diejenigen befreite, die durch Todesfurcht ihr ganzes Leben hindurch in Knechtschaft gehalten wurden. (16) Denn er nimmt sich ja nicht der Engel an, sondern des Samens Abrahams nimmt er sich an. **(wörtlich: Denn er nahm ja nicht die Natur der Engel an, sondern er nahm den Samen Abrahams an)** (17) Daher musste er in jeder Hinsicht den Brüdern ähnlich werden, damit er ein barmherziger und treuer Hoherpriester würde in dem, was Gott betrifft, um die Sünden des Volkes zu sühnen; (18) denn worin er selbst gelitten*

*hat, als er versucht wurde, kann er denen helfen, die versucht werden. (Hebräer 2,14-18)*

In diesen Worten lernen wir, dass Jesus sogar unsere Natur angenommen hat. Er wurde gemacht wie wir in allen Dingen. Er weiß, wie es sich anfühlt, sehr müde zu sein und von vielen wütenden Menschen bedrängt zu werden. Er weiß, wie es ist, sich verlassen zu fühlen. Er wurde in allen Punkten versucht wie wir, aber ohne Sünde. Wenn wir verstehen, dass Jesus wahrhaftig der Menschensohn ist und wahrhaftig der Sohn Gottes, können wir völlige Zuversicht haben, dass Er unsere Gebete dem Vater überbringen und uns im Gegenzug Kraft, Trost und Ermutigung von dem Vater übermitteln wird.

Die meisten protestantischen Kirchen lehren, dass Jesus unser Fürsprecher im Himmel ist. Aber da es bei ihnen nicht den Glauben gibt, dass Jesus in das Allerheiligste geht, um dort ein Werk der abschließenden Versöhnung zu tun, besteht nicht das Bedürfnis, die Seele zu prüfen und alle Sünden abzulegen. Man könnte es damit vergleichen, gemütlich über die Golden-Gate-Brücke zu schlendern. Wenn wir glauben, dass Jesus weiterhin für die Sünde vermitteln wird, ohne jemals dieses Werk zu beenden, dann können wir nachsichtig mit uns sein in dem Gedanken, dass wir zwar versuchen, ein gutes Leben zu führen, aber nicht wirklich eifrig sein zu brauchen, da wir immer um Vergebung bitten können; es wird nie enden.

Jedoch kommt das Bedürfnis auf, alle Sünden abzulegen, wenn wir erkennen, dass die Vermittlung für Sünde vor dem Zweiten Kommen Christi enden wird. Die Notwendigkeit für den Dienst im Allerheiligsten kann man so erklären. Man könnte es damit vergleichen, eine Reise auf einem Drahtseil über die Niagara-Fälle zu machen. Wenn wir einmal verstanden haben, dass die Vermittlung für Sünde vor dem Zweiten Kommen enden wird, sind wir wie der Mann, der bereitwillig in eine Schubkarre sprang und dem Drahtseilkünstler Charles Blondin erlaubte, ihn über die Schlucht der Niagara-Fälle zu schieben. Wie die Geschichte erzählt, fing das Seil an zu schwingen, als sie ungefähr auf halber Strecke waren. Blondin befahl dem Mann in der Schubkarre aufzustehen. Dies erforderte unbedingtes Vertrauen, aber der Mann stand auf. Da er für einige Zeit in der Schubkarre gesessen hatte, war er nah genug bei Blondin

gewesen, um seine Fähigkeiten aus nächster Nähe zu beobachten. Blondin manövrierte den Mann vorsichtig auf seinen Rücken und trug ihn den Rest der Strecke.

Wenn du glaubst, dass der Weg in den Himmel einfach ein Spaziergang über die Golden-Gate-Brücke ist, müsstest du dich dann verzweifelt am Rücken deines Vermittlers festklammern? Nein! Du könntest 100 Meter von Ihm entfernt laufen und keinen Schaden erleiden. Du müsstest deinem Erlöser nicht so nahe kommen, also wären dir auch deine Sünden nicht so bewusst und du würdest nicht mehr Dinge über den Vater lernen durch den Sohn. Die Erfahrung des Allerheiligsten stellt uns auf ein Drahtseil, über das unser Erlöser uns tragen wird, wenn wir dazu bereit sind. Die Erfahrung im Allerheiligsten wird nichts von unserem eigenen Ich in das himmlische Kanaan durchlassen. Diese Erfahrung im Allerheiligsten verlangt von uns, uns vollständig auf unseren Vermittler zu stützen und Ihm zu vertrauen, dass Er für uns eintritt und uns die Kraft gibt, die wir zum Überwinden brauchen. Wie die Bibel sagt:

*Und ich werde mich euch nahen zum Gericht. (Maleachi 3,5)*

Gott wird solchen im Gericht nahe kommen, um den wahren Suchern zu helfen, und die falschen Bekenntnisse von denen aufzudecken, die den Weg der Erlösung verachten. Die Bibel sagt uns:

*so gibt es für uns doch nur einen Gott, den Vater, von dem alle Dinge sind und wir für ihn; und einen Herrn, Jesus Christus, durch den alle Dinge sind, und wir durch ihn. (1.Korinther 8,6)*

*Denn es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, der Mensch Christus Jesus, (1.Timotheus 2,5)*

Wir sehen, dass es einen Gott, den Vater, gibt und einen Vermittler zwischen Gott und Mensch, den Menschen Jesus Christus. Wenn ich die Lehre von der Dreieinigkeit annehme, dann bin ich gezwungen zu glauben, dass es einen Gott gibt, der sich aus Vater, Sohn und Geist zusammensetzt und einen Vermittler, Jesus Christus. Dies macht den Menschen Jesus sowohl zum Vermittler als auch zu dem, für den Vermittlung geschieht. Wäre es jemandem möglich, wirklich zu vermitteln, wenn er auch einer

der Parteien ist, die Vermittlung benötigen? Würde diese Situation nicht dem Vorwurf der Voreingenommenheit unterliegen?

Wenn Jesus auf gleiche Weise Gott ist wie der Vater, warum braucht der Vater die Vermittlung dann mehr als der Sohn? Wie kann Jesus wirklich den Vater repräsentieren, wenn Er nicht vom Vater kommt? Die Vermittlung kann nur symbolisch sein, weil es keinen Unterschied zwischen Vater und Sohn gibt, außer dem Titel nach.

Eine wahrer und effektiver Vermittler braucht eine Position, die sich deutlich unterscheidet von den beiden Parteien, die Vermittlung benötigen. Das Erbe, das Christus von Seinem Vater erhielt, macht den Unterschied zwischen Ihnen deutlich. Es erlaubt Christus auch, von Natur aus Gott vollständig zu repräsentieren. Er ist verschieden von Gott, aber Er ist bei Gott und daher ist Er wahrlich Gott durch Vererbung. Als der Sohn Gottes, der unser Fleisch angenommen hat, ist Er verschieden von uns, aber doch einer von uns durch Seine Erbschaft. Es ist die Verschiedenheit von Christus aufgrund Seines doppelten Erbes von Gott und Mensch, die Ihn dazu berechtigt, ein wahrer Vermittler zwischen Gott und Mensch zu sein.

Sobald wir diese Dinge über unseren Erlöser wissen, können wir unser gesamtes Gewicht auf Ihn stützen und darauf vertrauen, dass Er uns die Hilfe geben wird, die wir benötigen, um das schmale Drahtseil zu überqueren. Ein echter Vermittler bietet echte Vermittlung für eine echte Erlösung. Der symbolische Vermittler der Dreieinigkeit bietet eine symbolische Repräsentation des symbolischen Vaters, der symbolische Kraft gibt und symbolische Erlösung, was das Gleiche ist wie Tod.

Dies ist ein weiterer entscheidender Grund, weshalb ich meinen Geliebten erwählt habe statt der Dreieinigkeit. Nur der geborene Sohn des Vaters kann wahre Vermittlung durch wahre Repräsentation bieten. Mein Vertrauen in meinen lieblichen Vermittler stärkt meinen Glauben, im Gericht vor den Vater zu treten.

*Aber der HERR wird ihn nicht seiner Hand überlassen und ihn nicht verurteilen, wenn er gerichtet wird. (Psalm 37,33)*

Nur mein Geliebter, den ich erwählt habe, hat mir ermöglicht, den ganzen Weg durch das Heiligtum zu wandeln, denn Er ist in der Tat der einzige Weg zum Vater.

*Wer ist sie, die da heraufkommt von der Wüste, gestützt auf ihren Geliebten? Unter dem Apfelbaum weckte ich dich auf; dort litt deine Mutter Wehen für dich, dort litt sie Wehen, die dich gebar. (6) Setze mich wie ein Siegel auf dein Herz, wie ein Siegel an deinen Arm! Denn die Liebe ist stark wie der Tod, und ihr Eifer unbezwinglich wie das Totenreich; ihre Glut ist Feuerglut, eine Flamme des HERRN. (7) Große Wasser können die Liebe nicht auslöschen, und Ströme sie nicht ertränken. Wenn einer allen Reichtum seines Hauses um die Liebe gäbe, so würde man ihn nur verachten! (Hoheslied 8,5-7)*

## 22. Die Freude meines Geliebten

Es gibt noch viele weitere Gedanken, die ich mit euch teilen könnte darüber, warum ich solche Freude an meinem Geliebten gefunden habe, aber viele Bücher würden nicht ausreichen, um diese Dinge auszudrücken, wie ja auch Johannes schrieb:

*Es sind aber noch viele andere Dinge, die Jesus getan hat; und wenn sie eines nach dem anderen beschrieben würden, so glaube ich, die Welt würde die Bücher gar nicht fassen, die zu schreiben wären. Amen. (Johannes 21,25)*

Aber es gibt etwas, das ich euch mitteilen muss darüber, weshalb ich meinen Geliebten erwählt habe und warum Er lieblicher ist als die ganze Welt.

Es gibt heute viele Christen, die die folgende Auffassung teilen, wenn sie von der Liebe Gottes sprechen:

*Liebe ist von jemandem der liebt und mit Liebe wird etwas geliebt. (Augustin. De Trinitate. „Über die Trinität“, Buch VIII)*

Von dieser Auffassung der Liebe ausgehend, wie sie vermeintlich in der Dreieinigkeit existiert, finden wir das Folgende:

*Wenn Gott wahrlich – in seiner ganzen Essenz – der Gott der Liebe ist (Johannes 3,16 und 1.Johannes 4,8), dann müssen wir die folgenden Implikationen beachten. Konnte einer, der existiert hat von aller Ewigkeit her und der uns geschaffen hat in Sein liebendes Bild – konnte dieser Gott wirklich Liebe genannt werden, wenn er nur als ein einzelnes Wesen existiert hat? Ist nicht Liebe, besonders die göttliche Liebe, nur möglich, wenn der Eine, der unser Universum geschaffen hat, ein pluralisches Wesen war, das 'Liebe' ausgeübt hat innerhalb Seiner göttlichen Pluralität von aller Ewigkeit her? ... (jetzt Zitate von Bruce Metzger) 'Der Unitarier bekennt sich zu der Behauptung 'Gott ist Liebe'. Aber diese Worte 'Gott ist Liebe' haben keine wirkliche Bedeutung, es sei denn Gott ist mindestens zwei Personen. Liebe ist etwas, das eine Person für eine andere Person hat. Wenn Gott*

*eine einzelne Person wäre, dann wäre er keine Liebe gewesen, bevor das Universum geschaffen war. **Denn, wenn Liebe die Essenz von Gott ist, dann muss Er ein ewiges Objekt der Liebe gehabt haben. Außerdem ist völlige Liebe nur möglich zwischen ihresgleichen.** Genau wie ein Mann nicht damit zufrieden ist oder seine Kraft der Liebe verwirklichen kann, indem er die niedrigeren Tiere liebt, **so kann Gott nicht zufrieden sein oder seine Liebe verwirklichen, indem er Menschen oder irgendeine andere Kreatur liebt. Weil er unendlich ist, muss er ewiglich ein unendliches Objekt seiner Liebe besessen haben,** ein zweites Ich, oder, um die Sprache der überlieferten christlichen Theologie zu benutzen, ein wesensgleicher, gleichewiger und ebenbürtiger Sohn. (The Trinity by Whidden, Moon and Reeve, S.115,116)*

Der erste Punkt, den es zu erkennen gilt, ist der Hinweis auf 1.Johannes 4,8, der uns sagt: „Gott ist Liebe“. Diejenigen, die die Dreieinigkeit befürworten, wollen uns glauben machen, dass diese Referenz “Gott ist Liebe” sich auf drei gleichrangige Personen bezieht, die einander lieben, doch wenn wir diesen Vers in seinem unmittelbaren Zusammenhang lesen, erkennen wir etwas anderes.

*Geliebte, lasst uns einander lieben! Denn die Liebe ist aus Gott, und jeder, der liebt, ist aus Gott geboren und erkennt Gott. (8) Wer nicht liebt, der hat Gott nicht erkannt; denn Gott ist Liebe. (9) **Darin ist die Liebe Gottes zu uns geoffenbart worden, dass Gott seinen eingeborenen Sohn in die Welt gesandt hat, damit wir durch ihn leben sollen. (10) Darin besteht die Liebe – nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und seinen Sohn gesandt hat als Sühnopfer für unsere Sünden. (11) Geliebte, wenn Gott uns so geliebt hat, so sind auch wir es schuldig, einander zu lieben. (12) **Niemand hat Gott jemals gesehen; wenn wir einander lieben, so bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist in uns vollkommen geworden. (1.Johannes 4,7-12)*****

Wie ich den Textabschnitt verstehe, beschreibt Johannes die Liebe Gottes im Geben Seines Sohnes, um für uns zu sterben. Am Ende von Vers 8

definiert er Gott als Liebe und weitet dann diese Definition aus in die Offenbarung Gottes, der Seinen Sohn sendet. Würde eine konsequente Anwendung in dieser Textstelle nicht auf die Tatsache hinweisen, dass der Gott, der in Vers 8 erwähnt wird, der gleiche Gott ist wie der in den Versen 9 - 12? Legt das nicht nahe, dass der Gott in Vers 8 der Vater ist und dass sich Seine Liebe darin offenbart hat, dass Er Seinen Sohn gegeben hat?

Der zweite Punkt, den ich erwähnen möchte, ist, dass das griechische Wort für *Liebe* in 1. Johannes 4,8 *Agape* ist. Aus dem, was ich studiert habe, verstehe ich, dass *Agape* eine Liebe ist, die Wert investiert, statt nach Wert zu suchen. Indem Gott uns Seinen Sohn gibt, investiert Er Wert in uns und das ist wirkliche *Agape*. Wenn wir jedoch die Liebe betrachten, die die Dreieinigkeit beschreibt, erkennen wir, dass dieser Gott ein Objekt braucht, das Ihm gleich ist, damit die volle Kraft Seiner Liebe ausgedrückt werden kann. Diese Art von Liebe sucht nach Wert und danach, ein Bedürfnis zu erfüllen. Das ist keine Darstellung von *Agape*, sondern von einer anderen Art von Liebe.

*Agape wird oft gegenübergestellt zu Eros, welchen man nicht im Neuen Testament findet, obwohl er in der griechischen Philosophie weit verbreitet ist. Eros kann eine ordinäre, fleischliche Liebe bezeichnen, aber im Kontext des Hellenistischen Denkens nimmt er die Form einer geistigen Liebe an, die es anstrebt das höchste Gut zu erwerben. **Eros ist der Wunsch zu besitzen und sich zu erfreuen** (das Bedürfnis und das Verlangen nach einem anderen); **Agape ist die Bereitschaft ohne Vorbehalte zu dienen, ... Eros wird von dem angezogen, was den höchsten Wert hat** (das Bedürfnis für Gleichrangigkeit oder Gleichheit); **Agape sucht nach dem, der es am wenigsten verdient. Eros findet Wert** (sucht Gleiches), während **Agape Wert erschafft** (macht gleich). **Agape ist eine schenkende Liebe, während Eros eine bedürftige Liebe ist. Eros entspringt einem Mangel, der befriedigt werden muss. Agape ist der überströmende Überfluss von göttlicher Gnade.** (God the Almighty: Power, Wisdom, Holiness and Love, Donald Bloesch 2006 p, 147)*

Während es für viele Adventisten vielleicht überraschend kommt zu denken, dass irgend jemand Eros mit der Liebe Gottes in Verbindung bringen könnte, wird dies in der Römisch Katholischen Kirche sehr wohl verstanden.

*Gott ist der Urquell allen Seins überhaupt; aber dieser schöpferische Ursprung aller Dinge — der Logos, die Urvernunft — ist zugleich ein Liebender mit der ganzen Leidenschaft wirklicher Liebe. Damit ist der Eros aufs Höchste geadelt, aber zugleich so gereinigt, daß er mit der Agape verschmilzt. (Papst Benedikt IX Enzyklika 2005 Deus Caritas est)*

Hier ist einer der entscheidenden Unterschiede zwischen der Dreieinigkeit und dem Vater und Seinem Sohn und ich möchte diesen zentralen Punkt unterstreichen.

Die Dreieinigkeit sucht Gleichheit, der Vater dagegen schafft Gleichheit.

Die Realität der Dreieinigkeit ist unsagbar traurig, denn wenn vollkommene Liebe nur zu finden ist in der Suche nach jemandem, der ebenbürtig ist, dann können alle, die geringer als ebenbürtig zu Gott sind, nie die Empfänger von vollkommener Liebe sein. Wenn wir Gott als drei Personen mit gleicher Macht verstehen, die sich lieben, dann können wir nie ihrer vollkommenen Liebe wert sein. Mit dieser Vorstellung von Gott werden wir anfällig dafür, Wege zu suchen, wie unsere Augen geöffnet werden können und wir wie Gott werden (1. Mose 3,5), um Gottes vollkommener Liebe wert zu sein. Die Dreieinigkeit stellt mich auf eine Plattform, die mich dazu zwingt zu versuchen, wie der Allerhöchste zu sein, damit ich diese vollkommene Liebe gewinnen kann.

Die liebliche Realität meines Geliebten ist, dass alles in Seine Hände gegeben wurde durch den Vater.

*Denn wie der Vater das Leben in sich selbst hat, so hat er auch dem Sohn verliehen, das Leben in sich selbst zu haben. (Johannes 5,26)*

Wenn Gott es Seinem Sohn verliehen hat, Leben in sich selbst zu haben, ist das dann nicht ein Ausdruck von *Agape*? Gott der Vater investiert Wert in Seinen Sohn und macht Ihn ebenbürtig. Ist es nicht das, was 1.Johannes 4,8 andeutet? Ist es nicht das, was Ellen White zu verstehen gibt?

*Gott ist der Vater von Christus, Christus ist der Sohn von Gott. Christus wurde eine erhöhte Stellung gegeben. Er wurde dem Vater gleich gemacht. Alle Ratschlüsse Gottes sind dem Sohn eröffnet. (Testimonies vol. 8, S.268)*

Da meinem Geliebten alles von Seinem Vater gegeben wurde, sehe ich, wenn ich den Sohn Gottes anschau, einen, in den alles investiert wurde. Ich betrachte nicht länger ein Bild von jemandem, der Annahme findet, weil Er ebenbürtig ist, sondern vielmehr sehe ich jemanden, der ebenbürtig gemacht wurde, weil Er angenommen war.

Ich weiß, dass mein Herr Jesus Christus alles geerbt hat, was der Vater hat und dass Er ganz und gar göttlich ist durch dieses Erbe, und in dieser Erbschaft kann ich die liebevollen Worte eines echten Vaters hören, der zu Seinem Sohn sprach. Die Worte *Vater* und *Sohn* finden nur eine Bedeutung durch Erbschaft, die *Agape* erlaubt und *Eros* verleugnet.

In diesen kostbaren Worten des Vaters zu Seinem eingeborenen Sohn finde ich meine Gewissheit der Sohnschaft. Die *Agape* Gottes strömt durch Seinen Sohn und spricht zu mir.

*Und siehe, eine Stimme [kam] vom Himmel, die sprach: Dies ist mein geliebter [agapētos] Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe! (Matthäus 3,17)*

**Die Worte, die zu Jesus am Jordan gesprochen wurden: „Siehe, das ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe“, schließen das ganze Menschengeschlecht ein. Gott sprach zu Jesus, den er als unseren Stellvertreter sah. Wir werden trotz unserer Sünden und Schwächen nicht von Gott als Unwürdige verworfen; denn er hat uns „begnadet ... in dem Geliebten“. Epheser 1,6. Die Herrlichkeit, die auf Christus ruhte, ist ein Pfand der Liebe Gottes für uns. Sie gibt uns auch einen Hinweis auf die Macht des Gebets und lehrt uns, wie unsere Stimme das Ohr**

*Gottes erreichen kann und wie unsere Bitten in den himmlischen Höfen Erhörung finden können. Durch die Sünde wurde die Verbindung des Himmels mit der Erde unterbrochen, und die Menschen wurden dem Himmel entfremdet; nun hatte Jesus sie wieder mit dem Reich der Herrlichkeit verbunden. Seine Liebe umschloß alle Menschen und reichte bis an den höchsten Himmel. Das Licht, das aus dem geöffneten Himmel auf das Haupt des Heilandes fiel, wird auch uns scheinen, wenn wir ernstlich um Hilfe bitten, der Versuchung zu widerstehen. **Die gleiche göttliche Stimme spricht zu jeder gläubigen Seele: Du bist mein Kind, an dem ich Wohlgefallen habe!** {LJ 96.1} „Wir sind nun Gottes Kinder; und es ist noch nicht erschienen, was wir sein werden. Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir ihm gleich sein werden; denn wir werden ihn sehen, wie er ist.“ 1.Johannes 3,2. (Das Leben Jesu S.95)*

Es ist die vollständige Erbschaft Christi, die offenbart, dass der Vater *Agape* für den Sohn hat. Wenn Christus keine Erbschaft erhalten hätte, dann könnten wir nicht sicher sein, dass Gott *Agape* für Seinen Sohn hat. Wenn der Sohn alle Macht von sich selbst aus besessen hätte und sich einfach selbst gegeben hätte, dann würde der Vater in Anerkennung dessen, was der Sohn bereits hat, den Sohn im Sinne von *phileo*<sup>12</sup> lieben. Aber der Vater sagte, dass Er *Agape* für Seinen Sohn hat. Dies kann nur durch die Erbschaft Christi zur Realität werden. Nur indem Er dem Sohn alles gab, konnte der Vater Ihn wirklich mit *Agape* lieben, denn nur dann können wir sicher sein, dass die Liebe Gottes nicht auf irgendeiner eigenen innewohnenden Qualität des Sohnes basiert, und diese Liebe ist es, die uns frei macht.

Durch die *Agape*, die Christus gegeben wurde, kann ich die Worte in Matthäus 3,17 ergreifen, weil *Agape* Wert in mich investiert und mir

---

12 „Phileos: die Liebe einer Gemeinschaft von Freunden, mit denen wir gern zusammen sind. Es basiert auf dem Prinzip von Wasser, das seinen eigenen Pegel findet – wir fühlen uns zu Leuten hingezogen, die wir bewundern, mögen und mit denen wir etwas gemeinsam haben.“ Kyn Jones, [www.agapetruth.com](http://www.agapetruth.com)

ermöglicht zu glauben, dass ich Sein Sohn bin durch Christus, während *Eros* mich verdammt, weil es nach Wert sucht, den ich nicht habe. *Agape* spricht zu mir mit völliger Gewissheit wenn ich lese:

*...Geh aber zu meinen Brüdern und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater und eurem Vater, zu meinem Gott und eurem Gott. (Johannes 20,17)*

Der Vater von Jesus ist mein Vater und der Gott von Jesus ist mein Gott. All dies besitze ich durch Christus, den einzigartigen Sohn Gottes, der die größte Demonstration von *Agape* ist, die das Universum je zu sehen vermag. Deshalb verherrlicht der Vater den Sohn und gibt Ihm einen Namen über allen Namen. Jesus Christus ist die höchste Offenbarung von Gottes *Agape*-Liebe.

Jahrelang hat mir die Dreieinigkeit auf subtile Weise die Freude verwehrt zu erkennen, dass ich wirklich von Gott geliebt werden kann. Der ebenbürtige, gleich-ewige Status ihrer Mitglieder brannte die traurige Lüge in mein Denken, dass Gott auf der Suche nach Wert ist und diejenigen begehrt, die Ihm bereits ebenbürtig sind. Jetzt kann ich dir voller Freude verkünden, dass mein Wissen über den eingeborenen Sohn mich von dieser schrecklichen Lüge befreit hat, und ich kann jetzt erkennen, dass mein Himmlischer Vater vollkommene Liebe für mich hat und dass Er alle Schätze des Himmels in mich investiert hat, denn Er gab Seinen Sohn, um für mich zu sterben. Ich muss nicht mehr danach streben, „wie der Allerhöchste zu sein“. Seine reine *Agape*-Liebe ist alles, was ich brauche, um zufrieden zu bleiben in der Sphäre, für die ich geschaffen wurde.

So ist in Jesus Christus meine Freude vollkommen. Wenn ich meinen mächtigen Prinzen betrachte und Ihn bekleidet sehe mit der *Agape*-Liebe Seines Vaters, bin ich vor Glück überwältigt. Ich finde Ruhe für meine Seele und erkenne wahrhaftig: Sein Joch ist sanft und Seine Last ist leicht.

# Nachspiel

Lieber Vater im Himmel, wie ich Dich preise, Dich ehre und Dich anbete für Deine zärtliche Barmherzigkeit und grenzenlose Liebe, mit der Du Deinen Sohn als mein Sühneopfer, meinen Priester und Prinzen gegeben hast. Ich danke Dir, dass Du mich vor dem sicheren Tod bewahrt hast und mir die Gefahren und Tricks des Versuchers offenbart hast. Du zeigtest mir deutlich, dass seine Versprechen leer waren und sein Fundament wie der Treibsand.

Ich danke Dir, dass Du mich Schritt für Schritt vorwärts geleitet hast zu Deinem Allerheiligsten. Du hast meine bronzene Wahrnehmung der Wahrheit genommen und sie gereinigt, damit ich wie reines Gold werde. Nun sehe ich an diesen heiligen Wänden die Schönheit der offenen Blumen und der Palmen (1.Könige 6,29). Du hast mich mit himmlischem Brot gespeist und meinen Weg mit reinem Licht erhellt. Du hast Elia gesandt, um mir entgegenzutreten, und Du hast feurige Prüfungen zugelassen, um mich zu reinigen. Aber in all diesen Dingen hast Du den Geist Deines Sohnes in mein Herz gesandt, der da ruft: „Abba Vater.“

Lieber Vater, ich klammere mich an die Zusagen Deines Wortes. Meine Gefühle überwältigen mich bei dem Gedanken an diese Dinge. Deshalb bin ich verankert in der Sicherheit Deiner Worte. Wer hätte sich vorstellen können, dass ein armer, schwacher und törichter Mann wie ich die Gunst meines Herrn und das Geschenk Seines Sohnes erlangen könnte?

Dein Thron wird mit Rechtschaffenheit, Gerechtigkeit und Wahrheit regiert, aber über all diesem bist Du gekrönt mit Barmherzigkeit, Geduld und Liebe - Agape-Liebe -, die Wert investiert und erschafft, anstatt nach Wert für sich selbst zu suchen.

Vater, lass mich bei Dir im Allerheiligsten bleiben, lass all meine Schlacke entfernt werden. Lasse den Geist Deines Sohnes immer in mir verweilen und lehre mich Deine Gebote. Ich möchte Dein Gesetz in meinem Herzen geschrieben haben und wünsche, dass es Tag und Nacht in meinen Gedanken ist.

Ich vertraue darauf, dass mein Geliebter einen Raum für mich in Deinem großen Haus vorbereitet. Es rührt mich zu Tränen, dass Du mich so herzlich in Deinem Haus willkommen heißen möchtest und Dich danach sehnst, dass ich dort sein möge.

Diese Dinge aus meinem Herzen lege ich Dir vor im Namen meines Geliebten, Deines eingeborenen Sohnes. Amen.





Ich höre seine Schritte,  
mein Puls beschleunigt sich in Vorfreude.  
Ich höre seine Stimme wie den Klang  
vieler Wasser. Sie ist wie ein süßer Balsam  
für meine Seele. Mein Geliebter ruft;  
könnte ich es sein, nach dem er ruft?  
Wie könnte eine so kostbare Hoffnung  
in meiner Brust genährt werden?  
Woher entspringt dieser Gedanke?  
Warum sollte ich seiner Beachtung  
würdig sein- dieser mächtige Prinz,  
geliebter Sohn des Vaters?

Mit Echos aus dem Heiligtum,  
dem Hohelied Salomos und der  
Pilgerreise verfolgt dieses Buch den Weg  
eines Mannes durch Hindernisse,  
Prüfungen und Herausforderungen,  
um zu entdecken, alles zu verkaufen,  
und sich in Jesus zu verlieben,  
den Sohn des Vaters.

Maranatha Media  
[www.maranathamedia.de](http://www.maranathamedia.de)